

- Love  
- ...  
- ...



E 136

HANS BARTH

ZUR DANZIGER  
MITTELDEUTSCHEN  
KANZLEISPRACHE

(MIT EINER KARTE)

1938

VERLAG: A. W. KAFEMANN G.M.B.H., DANZIG





26.7.39

HANS BARTH

ZUR DANZIGER  
MITTELDEUTSCHEN  
KANZLEISPRACHE

(MIT EINER KARTE)

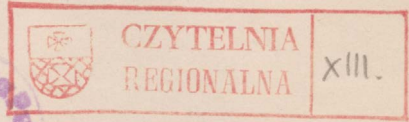


DANZIG 1938

DRUCK: A. W. KAFEMANN G.M.B.H., DANZIG

1939:1480

35029



128125 / ~~15982~~

2319

Von der Technischen Hochschule der Freien Stadt Danzig  
zur Erlangung der Würde eines Doktors  
der Technischen Wissenschaften genehmigte Dissertation

Referent: Prof. Dr. W. Mitzka, Danzig, jetzt Marburg  
Korreferent: Prof. Dr. H. Kindermann, Danzig, jetzt Münster

Tag der Promotion: 24. Januar 1933



XIII

## Gliederung

	Seite
1. Einrichtungen der Danziger Kanzlei . . . . .	5
2. Deutsch oder Lateinisch im Gebrauch der Danziger Kanzlei . . . . .	11
3. Geographische Geltung der beiden Danziger Sprachkreise (nieder- und mitteldeutsch) . . . . .	16
4. Original und Kopie . . . . .	35
5. Laut- und Formenlehre des Ostmitteldeutschen der Danziger Kanzlei .	50
6. Vergleichende Übersicht . . . . .	114
7. Übersichtskarte . . . . .	am Schluß

## Abkürzungen

- Cur. = Reinhold Curicke, Der Stadt Danzig historische Beschreibung 1687.  
(Handexemplar im Benutzerraum des Danziger Staatsarchivs mit zahlreichen handschriftlichen Verbesserungen und Ergänzungen)
- frnhd. = frühneuhochdeutsch
- HRC. = Hanserecesse
- Jud. = Judicialia
- lat. = lateinisch
- Lengnich = Gottfried Lengnich, Jus publicum civitatis Gdanensis, hrsg. von Günther,  
Danzig 1900
- md. = mitteldeutsch
- mhd. = mittelhochdeutsch
- Miss. = Missivbücher des Danziger Staatsarchivs 300, Abteilung 27, Nr. 1 ff.
- mind. = mittelniederdeutsch
- MWG. = Mitteilungen des Westpreußischen Geschichtsvereins
- nhd. = neuhochdeutsch
- omd. = ostmitteldeutsch
- o. S. = ohne Signatur
- Schbl. = Schublade
- Simson = Paul Simson, Geschichte der Stadt Danzig, Band 1, 1913, Band 2, 1918,  
Band 4 (Urkunden), 1918
- StAD. = Staatsarchiv Danzig
- StBID. = Stadtbibliothek Danzig
- ZWG. = Zeitschrift des Westpreußischen Geschichtsvereins

## 1. Einrichtungen der Danziger Kanzlei

Erst nach der Eingliederung von Danzig in das Gebiet des Deutschen Ritterordens (1309) erscheinen deutsche Urkunden, bis dahin ist ja auch sonst in der Landschaft nur Latein üblich. Zahlreiche Einwanderer aus nieder- und mitteldeutschen Sprachgebieten ließen sich in der aufstrebenden Weichselstadt nieder \*).

So entstand neben der Ordensburg das Hakelwerk, und ferner im Gebiet der Innenstadt, zum Unterschied von den bald vor ihren Toren entstehenden, stadtähnlichen Vororten, die aber noch kein Stadtrecht besaßen, die Stadt Danzig im deutsch-rechtlichen Sinne, die Mitte des 14. Jahrhunderts den Namen Rechtstadt erhielt. Noch ehe aber die Besiedlung in ihr völlig zum Abschluß gekommen war, drängten schon die Einwanderer, die Danzigs günstige Handelslage erkannt hatten, hinaus auf die freien Flächen, die sich im Osten der Stadt erstreckten, und schufen dort in allmählicher, planmäßiger Besiedlung die Neustadt, die aber im Gegensatz zu der älteren Rechtstadt, zu der sie in rechtlicher Beziehung gehörte, den Charakter einer ländlichen und dörflichen Siedlung mit Stallungen, Höfen und größeren unbebauten Plätzen aufwies.

Aber schon in wenigen Jahrzehnten war die Besiedlung der Neustadt abgeschlossen, da sich ihr seit der Mitte des 14. Jahrhunderts die Einwanderung in erster Linie zugewandt hatte. So war man gezwungen, sich wieder nach freien Flächen umzusehen, die sich außerhalb der Stadtmauern ausdehnten, um den landwirtschaftlichen Nebenbetrieb des bürgerlichen Haushalts ausüben zu können. Bald entstanden die Vororte, die Vorstadt Mattenbuden, Langgarten, die ersten Gärten an dem Bischofsberg und der Sandgrube, am Wege nach Schidlitz und am Hagelsberg. Im Norden erhob sich vor den Toren der Rechtstadt eine neue fabrikreiche Vorstadt, die den Namen Altstadt erhielt. Sie stand zwar verfassungsrechtlich zu der älteren Stadtsiedlung in keinerlei Beziehung, gewann aber schon bald auf die Entfaltung der rechtstädtischen Gewerbe bedeutenden Einfluß. Erst zwischen 1374 und 1377 wurde die aufstrebende Siedlung zur Stadtgemeinde erhoben mit einem Rat, der sich aus Bürgermeister und Ratsmännern zusammensetzte und ein eigenes Gericht hatte.

\*) P. Simson: Geschichte der Stadt Danzig. 1913/18, Bd. 1 und 2.

E. Keyser: Geschichte der Stadt Danzig. 1928.

J. Kaufmann: Studien und Geschichte der Altstadt Danzig. Zeitschrift des Westpr. Geschichtsvereins 55, 77 ff.



Während dieser ganzen Zeit blieb aber der Orden unumschränkter Grundherr des Stadtgebietes. Er erteilte den Gewerbetreibenden ihre Privilegien, wies den neuen Siedlern Bauplätze an, er gab auch 1382 der Altstadt die Genehmigung zum Bau eines Rathauses. Daß die Rechtstadt den selbständigen Zustand der Altstadt mit eigenem Stadtrecht und eigener Freiheit nach außen hin anerkannte, ist aus Verhandlungen des 16. Jahrhunderts und aus gleichzeitigen Äußerungen ersichtlich, in denen wiederholt von zwei Magistraten und zwei Städten die Rede ist.

Aber schon das Ende der Ordenszeit brachte auch für die Altstadt eine gründliche Änderung, die Beseitigung ihrer Selbständigkeit. In einiger Entfernung von der Altstadt war 1380 auf Veranlassung des Ordens unmittelbar an der Weichsel die Jungstadt gegründet worden. Diese neue Stadtanlage wurde jedoch bald ihres Förderers, des Hochmeisters, beraubt. König Kasimir von Polen war der neue Herr des Landes, und damit war der Untergang der Jungstadt besiegelt. 1455 wurde sie von den Danzigern zerstört und die Vereinigung mit der Stadt durch die Verpflanzung der Einwohner vollzogen.

Wesentlich besser kam die Altstadt davon. Sie behielt wenigstens einen Teil ihrer Rechte und genoß auch sonst eine beschränkte Selbständigkeit. Doch die Altstadt gab sich nicht damit zufrieden. Ein ewiger Kampf herrschte zwischen den beiden Städten, der zweimal durch Verträge entschieden wurde und trotzdem beim Übergang zu Preußen noch nicht ganz beendet war. Es entstand ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis; von einer Selbständigkeit der Altstadt kann man nicht mehr sprechen. Andererseits aber ist es nie gelungen, die Altstadt, die eine Art von Sonderdasein mit ihrer Eigenverwaltung führte, mit der Rechtstadt zu einem Körper zusammenschmieden. Von irgend welcher weiteren Bedeutung nach außen hin waren allerdings die Machtbefugnisse der Altstadt nicht. Der altstädtische Rat blieb zwar bestehen, doch mußten seine Mitglieder in den Rat der Rechtstadt eintreten, wo ihnen jedoch nur eine einzige Stimme vorbehalten war. Finanzwirtschaft, Aufsicht über den Grundbesitz, Gerichtsbarkeit mit eigenem Schöffenkollegium waren im wesentlichen die noch gebliebenen Aufgaben der Altstadt. Die politischen Geschäfte und die Vertretung der Gesamtgemeinde nach außen hin wurden ausschließlich durch den Rat der Rechtstadt wahrgenommen.

Es würde nun zu weit führen, all die einzelnen Verbindungen zu Fürsten, Ländern und anderen Städten anzuführen, die ein Zeugnis für die politische und wirtschaftliche Bedeutung dieser Stadt sind. Seite 17 ff. sind für den Zeitraum von ungefähr 80 Jahren die Briefe des Rats der Stadt Danzig mit Fürstenthöfen, Ländern und Städten, geistlichen und militärischen Personen, Handels- und Privatleuten in Statistiken zusammengestellt. Aus ihnen können wir die Stellung der Stadt im europäischen Verkehr erschließen.

Es ist erklärlich, daß diese Stadt mit dem gewaltigen Wirkungskreis einen großen Verwaltungsapparat benötigte. Die Rechtstadt hatte die Führung der Stadtgemeinde an sich gerissen, zu ihren Pflichten gehörte nun auch die Führung der auswärtigen Angelegenheiten. Deshalb ist es wichtig, die Kanzlei der Rechtstadt und ihre Verwaltung zu betrachten, denn sämtliche Vorgänge der hohen Politik, sowie auch all die kleinen Einzelhandlungen, die die innere Angelegenheiten der Stadt betrafen, gingen doch hauptsächlich durch sie.

Es gab nun in der Danziger Kanzlei<sup>1)</sup> folgende Beamte: die Syndici, die Sekretäre und die Kanzlisten. Von diesen sind die Sekretäre die wichtigsten. Sie hießen in den alten Zeiten Schreiber oder Stadtschreiber. Daneben war noch die Bezeichnung Notarii üblich, seit 1500 werden sie nur noch Sekretarii genannt. Viele von ihnen sind aus dem geistlichen Stande hervorgegangen. Sie erhielten dann später als Belohnung für ihre Verdienste um die Stadt eine Pfarre. Bald aber wurde von allen Bewerbern für den Posten eines Stadtschreibers das juristische Studium verlangt.

Es kam im 16. Jahrhundert nun öfters vor, daß der Rat der Stadt jungen Leuten zur Fortsetzung ihres Studiums einen Geldzuschuß bewilligte und sich dann aber eine Kontrolle über ihre weitere Ausbildung vorbehielt. Zugleich waren die von der Stadt Unterstützten verpflichtet, einen Bericht über die Fortschritte und den Gang des Studiums einzuschicken; ferner hatte der Rat Einfluß auf die Wahl des Studienortes und sogar auf die einzelnen Wissenschaften und Fächer. Besonders bevorzugt von Danziger Studenten waren Jena und Königsberg, auch Leipzig und Wittenberg. In den meisten Fällen unternahmen diese jungen Leute nach Beendigung des Studiums noch einige Reisen zur Vervollkommnung ihrer Bildung, dann wurden sie dem polnischen Hof in Warschau beigegeben, um dort Sprachstudien zu treiben und den königlichen Hof und die Gerichte kennenzulernen. Nach Abschluß dieser allgemeineren Ausbildung wurden sie nun in die Dienste der Stadt übernommen.

Zu den Pflichten der Sekretäre gehörte es in erster Linie, bei allen Versammlungen des Rates zugegen zu sein. Die eingegangenen Schreiben mußten von ihnen verlesen werden, sie hatten die Ratsbeschlüsse abzufassen und jede weitere schriftliche Arbeit zu leisten, die ihnen von der Ratsversammlung übertragen wurde. Viel wichtiger aber war die Führung der politischen Korrespondenz und vor allem die Vertretung der städtischen Interessen auf Ständetagen und an auswärtigen Höfen. Im allgemeinen war es üblich, daß sie den Beauftragten des Rats auf solchen Gesandtschaftsreisen als Begleitpersonen beigegeben wurden, aber auch oft sind sie allein auf Reisen geschickt worden.

Wieviel Sekretäre gleichzeitig beschäftigt wurden, ist ungewiß, es bestehen keine genauen Angaben darüber. Sicherlich aber hat es schon im 15. Jahrhundert mehrere gegeben, von denen der älteste „Pronotar“ und später „oberster Sekretär“ genannt wurde. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts führt Lengnich gleichzeitig sieben von ihnen an, später sogar neun und zehn. Es wurde vom Rat dann eine einheitliche Regelung dieser Angelegenheit dahin getroffen, nur acht sollten besoldet werden, und sogar mit der Einschränkung, daß der Posten des Untersyndikus in diese Zahl miteinbegriffen werden sollte.

Da nur wenige Beamte zur Verfügung standen, mußten manche Sekretäre gewisse Nebenämter verwalten. Der älteste von ihnen führte das Erbbuch, zwei standen an der Spitze der Unterkanzlei, einer hatte die Aufsicht über das Archiv.

Eine besondere Stellung unter den Sekretären nahm „der Sekretär bei Hofe“ oder „der residierende Sekretär“, also der Vertreter des Rats am polnischen Hofe ein. Es ist erklärlich, daß von dessen Tätigkeit viel für das

1) G. Lengnich: *Jus publicum civitatis Gdanensis*. Hrsg. v. Günther, Danzig 1900.



Geschick der Stadt abhing, und daß daher nur die tüchtigsten der Sekretäre auf diesen Posten berufen wurden. Ich verweise auf den Aufsatz von W. Redke, „Der Danziger Hof in Warschau und seine Bewohner“, MWG. 24, Nr. 2, 17 ff., der ein interessantes Bild vom Leben und Treiben der Sekretäre entwirft.

Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts finden sich die »Syndici« und die »Subsyndici« in der Verwaltung der Stadt. Sie hatten eine erheblich bessere Stellung als die Sekretäre, denn sowohl ihre Besoldung als auch ihr Ansehen war gehoben, und es ist in späteren Jahren ziemlich häufig festzustellen, daß sie Ratsherren und sogar Bürgermeister geworden sind.

Eine weniger bedeutende Rolle kam den Kanzlisten zu. Sie hatten nur einfache Abschreiberdienste zu verrichten. Was von den Syndici und den Sekretären als Wortlaut abgefaßt worden war, mußten sie in Reinschrift ausfertigen. Auch ihre Zahl steht nicht fest. Denn auch sie waren in dem Verwaltungsapparat an mehreren Stellen zugleich eingesetzt, z. B. beim Wettgericht, beim Bauamt und anderen Abteilungen der Stadtverwaltung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie zu einem großen Teile der geringen Bezahlung wegen zu solchen Nebenbeschäftigungen gezwungen waren. Durch Vergleichen der Handschriften wird ersichtlich, daß eine Zahl von fünf bis sieben Kanzlisten zu gleicher Zeit als wahrscheinlich angesetzt werden kann. Leider sind uns die Namen dieser unteren Beamten, die im Kanzleibetrieb wenig zu sagen hatten, nicht erhalten geblieben.

Auch die Namen der Sekretäre sind nicht vollständig bekannt. A. Methner gibt in seiner Arbeit „Die Danziger Stadtschreiber bis 1650“<sup>2)</sup> ein Verzeichnis der Danziger Sekretäre. In den Zeitraum meiner Untersuchungen gehören folgende:

1. M. Nikolaus Schoenensee, Ratsherr 1344, gest. 1351.
2. M. Nicolaus Seehäuser, 1346, Ratsherr 1348, gest. 1348 oder 1358.
3. Peter N., der alte Stadtschreiber, 1399.
4. Johannes Walther oder Losak, 1410, noch 1420 im Dienst.
5. Johannes Crolow (Crolouw, Crolaw), 1413 Stadtschreiber, Ratsnotar, 1414 Ratmann in Danzig, für Reisen nach Hamburg, Dänemark, Lübeck, Lüneburg verwandt, 1413 erhält er eine Entschädigung aus dem Pfundgeld, 1414, 1420 noch einmal genannt (HRC. 6, Nr. 124, 137, § 27, 7, 258. § 2. Toepfen I 243. 244. 258. 372).
6. Nikolaus Wrecht oder Friederici, 1410, sicher erst 1420, 1423. Gesandtschaftsreisen für Danzig und den Hochmeister nach Holland 1438, nach Dänemark 1440 u. a., gest. 1450, wissenschaftliche Studien mit Conrad Bitschin.
7. Conrad Bitschin<sup>3)</sup>, vielleicht schlesischer Herkunft, in der Danziger Stadtverwaltung seit etwa 1418, Stadtschreiber seit spätestens 1423, seit 1430 Stadtschreiber in Kulm, aber noch weiter für Danzig tätig. Fortsetzer der Chronik des Peter von Düsberg, Verfasser des pädagogischen Werks „De vita conjugali“, 1454 als päpstlicher Succollector tätig, Pfarrer in

<sup>2)</sup> Danziger familiengeschichtliche Beiträge. Hrsg. von der Gesellschaft für Familienforschung, Wappen- und Siegelkunde. Danzig 1929, S. 27 f.

<sup>3)</sup> A. Methner: Conrad Bitschin als Danziger Stadtschreiber. ZWG. 69, S. 69 ff.

Riesenburg und Schwetz, verzichtet 1464 auf eine Leibrente aus der Danziger Marienkirche. Durch Vergleich von Handschriften hat Methner festgestellt, daß eine ganze Reihe Danziger Stadtbücher auf ihn zurückgeht. Besonders die ersten so wertvollen Missivbücher, in denen die Kopien ausgegangener, bzw. angefertigter Schreiben enthalten sind, verdanken wir ihm, die ersten Seiten zeigen seine Handschrift. Methner spricht ihm das im Danziger Staatsarchiv befindliche „Manuale Notarii Civitatis Danczk“ zu, das eine deutliche Parallele seines „Manuale Notarii Civitatis Culmen“ bildet. Auch noch andere Urkunden kann man auf ihn zurückführen.

Wir verdanken Conrad Bitschin die Anlage der Missivbücher, und die *ersten Jahrgänge sind von ihm persönlich ausgefertigt. Seine Schrift ist klar und kräftig, er liebt eine Reihe auffallender Besonderheiten in gewissen Schnörkeln, die immer wiederkehren. Immerhin finden sich auch unter den unzweifelhaft von ihm verfaßten Schriftstücken auch solche mit stark abweichenden Buchstabenbildungen; wahrscheinlich haben Zeit und Umstände, Schreibmaterial, Zweck der Aufzeichnung eine mehr oder weniger starke Einwirkung auf die Sorgfalt der Ausführung und Art seiner Schrift gehabt.*

Seine Hand reicht nun von den Anfängen des ersten Missivbuches 1420 bis 1422, im Missivbuch 1 bis Seite 32 l., er schreibt sowohl md. wie auch mnd. und lat.

Hand 2 bis Seite 42 r., dann wieder 43 r. bis 50 r., 51 r. bis 53 l., 55 r. bis 56 l., 57 l. bis 59 l., 59 r., 65 r. bis 66 l., schreibt md. und mnd.

Hand 3 Seite 43 l., mnd., Hand 4 Seite 51 l., 53 r. bis 55 l. 56 l. bis 57 r., mnd., Hand 5 Seite 59 l., 60 l. bis 65 l., mnd. und md., Hand 6 Seite 66 r. bis 68 l., 71 l., 75 bis 78 r., 80 bis 81 l., 82 r. bis 87 r., 92 r., mnd. und md.

8. Gregor Kirschfeld (Hirschfeld), 1346.
9. Michael Tützenfelder 1440, 1434 Danziger Komtur.
10. Arnold Nagel 1442. Eine Notiz von Stenzel Bornbach 1448 erwähnt, daß Arnold Nagel sieben Jahre Danziger Stadtschreiber war.
11. Johann v. Meldingen 1450.
12. Nikolaus Armknecht 1456, war in den Koggischen Aufruhr verwickelt (1456), 1457 geächtet.
13. Wilhelm Behme 1456.
14. Martin Minecke auch Minge, Miecke, Wincke 1462.
15. Nikolaus Walkau (Walkow, Walkaw, Wolkau) 1465, bei den Friedensverhandlungen auf der Nehrung tätig.
16. M. Johannes Lindau 1455, studiert 1443 in Leipzig, zahlreiche Gesandtschaftsreisen. Verfasser der Geschichte des 13jährigen Krieges. Zwischen 1480 und 1483 gestorben.
17. Petrus Rode 1466, studiert 1457 in Greifswald.
18. Matheus Westphal 1470, aus Braunsberg, studiert 1453 in Leipzig, dort Magister 1464, Dozent bis 1469, Danziger Sekretär seit 1470, nach Rogges Tod Pfarrer an St. Marien, gest. 1484.

19. Johannes Schulte (Schultze) 1475.
20. M. Petrus Neue (Newe, Neve) irrtümlich auch Mewe, 1483, 1466 Student in Rostock, Baccalaureus 1467, Magister 1473, oberster Ratssekretär in Danzig 1483, zugleich Pfarrer an St. Petri, bis 1496 nachweisbar.
21. M. Benediktus Zingeler (Ziegler) 1491, aus Heilsberg, studierte 1480 in Leipzig, 1483 Baccalaureus, 1497 Magister gest. 1502 als Danziger Ratssekretär.
22. Johann Worre <sup>4)</sup> (Worie) 1494 Ratsnotar, Abgesandter, 1503 noch im Amt <sup>5)</sup>.
23. Johannes Walther 1494, zugleich Vikar an St. Petri als Nachfolger von Neue s. o., vermachte 1497 der Kirche sein ganzes Vermögen, gest. 1512 nach Simson, schon 1504 nach M-s Uph S. 91 StBID. (A. Schott, Stdtbibl. Dzg.)
24. Gerhard, Hinrich Siggelkow, 1494 Notar <sup>6)</sup>.
25. M. Ambrosius Storm 1504, Sommersemester 1499 Student in Krakau, Baccalaureus 1500, Magister 1504. Vielfach auf Gesandtschaftsreisen am polnischen Hofe, in Dänemark u. a., nach dem Aufruhr 1526 Danziger Ratsherr, Verfasser der „Statuta Sigismundi“, Verdienste um die Danziger Stadtbücher und Fortentwicklung der Willkür, gest. 1534.
26. M. Georg Zimmermann 1508, geb. 1483 als Sohn des Schöffen Mathias Zimmermann, studiert in Tübingen 1501, dann Wittenberg, dort 1503 Magister, 1505 Dekan. Seit 1508 Stadtschreiber in Danzig, zahlreiche Gesandtschaftsreisen nach Lübeck, Kowno, Wilna u. a. Im Danziger Aufruhr 1525 als einer der Führer der Umsturzbewegung zum 3. Bürgermeister gewählt. Seine Gesandtschaft an den polnischen König blieb aber erfolglos, er wurde 1526 abgesetzt und aus Danzig verbannt, seit 1527 Stadtschreiber in Thorn, 1534 dort oberster Stadtsekretär, lebte 1543 in Holland und starb in England. 1527 verhandelte er mit dem Danziger Rat aus der Verbannung in Angelegenheiten der Ratsapotheke, die er verwaltet hatte.
27. Laurentius Riemschneider 1508.
28. M. Jacobus Fürstenberger (Fürstenberg) 1515, 1520 bei Verhandlungen in Brügge, 1522 im dänischen Krieg nach Lübeck entsandt, 1526 durch ihn Abgabefreiheit von König Sigismund bewilligt.

In den meisten Fällen sind Geburtsort und ihre Herkunft unbekannt. Und gerade dies wäre für die Beurteilung der Danziger Kanzleisprache wichtig, besonders da der Kanzleibetrieb dieser Stadt zweisprachig gehandhabt worden ist, ostmitteldeutsch (im folgenden abgekürzt md.) und mittelniederdeutsch. Immerhin ist mit Bestimmtheit aus Handschriftenvergleichen anzunehmen, daß im allgemeinen beide Schriftdialekte von den Schreibern beherrscht wurden, zu denen sich noch das Lateinische als dritte Sprache gesellte.

Auch aus den weiteren Schriftproben ergibt sich, daß oft derselbe Schreiber beide Schreibdialekte anwendet.

<sup>4)</sup> HRC. 3 Nr. 304, 305 § 1.

<sup>5)</sup> StAD. 300 U, 82, 197.

<sup>6)</sup> HRC. 4 Nr. 134, 139, 142.



## 2. Deutsch oder Lateinisch im Gebrauch der Danziger Kanzlei

F. Merkel, Das Aufkommen der deutschen Sprache in den städtischen Kanzleien des ausgehenden Mittelalters, Leipzig und Berlin 1930, behandelt Danzig etwas zu stiefmütterlich, besonders da ihm das Werk von P. Simson, Danziger Urkundenbuch in Geschichte der Stadt Danzig, Band 4, Danzig 1918, nicht vorgelegen hat. (Wenigstens ist es in seinen Literaturangaben nicht enthalten.) Wann ist nun in Danzig vom Rat zum ersten Male deutsch geschrieben worden?

Die einzige Urkunde des Danziger Rats, die aus dem 13. Jahrhundert (1295) stammt, ist lateinisch verfaßt. Dann folgen allerdings erst in den vierziger Jahren des nächsten Jahrhunderts zwei Ratsurkunden, deren Kopien deutsch sind. Die erste datiert vom 7. September 1346, aber nur als Kopie von 1750 erhalten (Simson 4, 81). Dennoch habe ich sie zu einer sprachlichen Auswertung herangezogen, da ihr Laut- und Formenstand zu den Originalen aus jener Zeit und auch zum Typus der ostmitteldeutschen Mundart stimmt. Die zweite Urkunde ist vom 28. September 1346: Der Rat von Danzig verleiht dem Werner von Cinger 22 Huben von der städtischen Feldmark zu Kulmischem Recht (Simson 4, 82). Hier liegt wenigstens eine Abschrift des 14. Jahrhunderts vor, in der man doch den ehemaligen Lautstand erkennen kann.

Die nächsten Originaleintragungen stammen aus dem Jahre 1358 und zwar befinden sie sich in dem Bürgerbuch der Rechtstadt aus dem Jahre 1355<sup>7)</sup>. Dort ist auf S. 127 eine Ratsentscheidung in einem privaten Streit niedergelegt. Dann folgen zwei Entscheidungen von 1359, sie sind ostmitteldeutsch (S. 34, 116). Die nächste erhaltene deutsche Urkunde ist aus dem Jahre 1377: Rat der Altstadt Danzig erteilt den Leinewebern daselbst eine Rolle. Sie befindet sich im Original im Pergament im Danziger Staatsarchiv, Gewerke 584, und ist mittelniederdeutsch, kann aber nur als Empfängerurkunde gewertet werden.

Die nächsten deutschen Eintragungen des Danziger Rats in den städtischen Amtsbüchern finden sich nun auch in den achtziger und neunziger Jahren des 14. Jahrhunderts, so z. B. in dem ältesten Gedenkbuch S. 199<sup>8)</sup>. Aber die Jahreszahlen sind nicht unter die betreffenden Aufzeichnungen gesetzt worden. Deswegen kann man eine bis aufs Jahr genaue Entscheidung nicht treffen. Zweifellos sind sie aber noch im 14. Jahrhundert entstanden. Im großen und ganzen sind die städtischen Amtsbücher des 14. Jahrhunderts nur spärlich erhalten. In ihnen wird die lateinische Sprache noch längere Zeit verwendet. Zwar weisen die Stadtbücher, die Rezesse von Hansetagen und Schreiben an auswärtige Fürsten und Städte enthalten, auch Urkunden in deutscher Sprache auf, doch Buchvermerke und Überschriften, auch Eintragungen und überhaupt eine Menge von Anmerkungen sind noch oft lateinisch.

An Hand des von mir durchgesehenen Materials der städtischen Amtsbücher bis 1500 will ich nun in statistischer Form darstellen, in welcher Sprache sie geführt sind bzw. in welcher Mundart Eintragungen gemacht worden sind, und zwar mit Unterscheidung der beiden Dialekte und des Lateinischen.

<sup>7)</sup> StAD. 300, Abt. 32 Nr. 1.

<sup>8)</sup> StAD. 300, Abt. 59 Nr. 2.

Die untersuchten Urkundensammlungen des Danziger Archivs sind folgende:

- 1357 Bürgerbuch der Rechtstadt, nur an drei Stellen md., viele Namen und lat.
- 1359—1430 Ältestes Gedenkbuch, viel lat., etwas md., mnd.
- 1375—1425 Stadtbuch, lat. mnd.
- 1376—1413 Rezeßbuch, S. 153—182, wenig md., sonst lat.
- 1377—ca. 1385 Schoßbuch, nur Namen.
- 1377—ca. 1385 Schoßbuch, nur Namen.
- 1379—1382 Kämmereibuch, Namen, wenig verbindender mnd. Text.
- 1382 Erbbuch der Rechtstadt, mnd. und md., aber wenig.
- 1384—1401 Stadtbuch, lat., vorwiegend mnd, etwas md.
- 1400—1455 Bürgerbuch der Jungstadt, nur Namen.
- 1403—1492 Thorner Niederlage, lat.
- 1406—1459 Stadtbuch, md.
- 1409—1434 Spezifikation des Schadens, mnd.
- 1409—1460 Gedenkbuch. mnd. und md.
- 1415—1416 Erbbuch der Rechtstadt, Band 1, lat., md.
- 1415—1416 Erbbuch der Rechtstadt, Band 2, mnd. und md.
- 1416—1429 Schoßbuch wegen des Auf-  
ruhrs, Namen, Text lat.
- 1416—1579 Zollsachen. Nicht benutz-  
bar, da spätere Kopien.
- 1420—1556 Missivbücher, md., mnd.,  
lat.
- 1422—1424 Manuale Notarii Civitatis,  
Namen, etwas md., mnd.
- Um 1425 Aufzeichnungen für ein Ge-  
denkbuch, Namen, md., vorwiegend  
mnd.
- Ca. 1425—1445 Register des Bürger-  
meisters, etwas mnd., sonst Namen.
- 1426—1434 Schöffebuch, vorwiegend  
mnd., ganz wenig md.
- 1429 Erbbuch der rechtstädtisch. Fleisch-  
bänke. Nichts Benutzbares bis  
1500 gefunden. Nur Namen.
- Ca. 1430 Erbbuch der Vorstädte, Bd. 1,  
mnd., md.
- Ca. 1430 Erbbuch der Vorstädte, Bd. 2,  
md., mnd.
- 1435—1442 Schöppenbuch, mnd.
- 1438—1597 Auszüge aus dem Bürger-  
buch.
- 1437—1438 Zinsregister der Vorstadt,  
Wachstafel, Namen.
- 1438—1439 Berechnung des Wertes der  
Schiffe, nur Namen.
- 1439—1443 Fragment eines Schöppen-  
buches, md.
- 1440 Zinsregister von Langgarten und  
Mattenbuden, Namen auf Wachstafeln.
- Um 1440 Zinsregister der Speicherinsel,  
Namen auf Wachstafeln.
- Um 1440 Zinsregister von Grundstücken,  
Namen auf Wachstafeln.
- 1440—1462 Grundzins von Speichern  
und Häusern. Namen, dazu etwas  
md.
- 1441—1456 Beim Rat hinterlegte Kinder-  
gelder, mnd.
- 1442—1454 Fragment eines Schöppen-  
buches, mnd.
- 1443 Schoßbuch zum Bau des abge-  
brannten Krans und des Haupts  
auf der Weichsel. Fast nur Namen,  
dazu etwas mnd.
- 1451—1453 Ratsordnung wegen Bezah-  
lung der Stadtdiener und Flei-  
scherzins, mnd.
- 1451—1460 Register d. Kämmerei, mnd.
- 1452 Ein- und Ausgabeverzeichnis, mnd.
- 1452—1473 Rechnungsbuch des Ziegel-  
amtes, mnd. und md.
- 1453 Schuld- und Schoßbuch, mnd.
- 1454 Bruchstück aus dem Hauptprivileg.  
Zettel, Kopien.
- 1454—1455 Schuldbuch, vorwieg. mnd.
- 1454—1466 Berechnung, was Danzig an  
Söldnerführer zu zahlen hat. Nur  
Namen.
- 1454—1466 Schoßbuch (13jährig. Krieg),  
Namen.
- 1454—1478 Grundzinsregister, mnd.
- 1454—1520 Schuldverschreibung u. Ver-  
pfändung der städtischen Güter,  
md. und mnd.
- 1455 Fragment eines Schöppenbuches,  
mnd. und md. und gemischt.
- 1457 Schoßbuch, mnd.
- 1457—1474 Schöffenteile, mnd. und  
md.
- 1457—1474 Stadt Denkebook, mnd.,  
md., S. 85 l.
- 1458 Liber ordiantie consulum civita-  
tis, md.
- 1458—1460 Verzeichnis d. Schiffe, mnd.
- 1458—1477 Liber testimoniorum, mnd.,  
md.
- 1459 Kämmereirechnungen, md., mnd.,  
Namen.
- 1460 Pfahlkammerbuch, mnd.
- 1460 Kämmereiregister, mnd.

- 1460—1464 Ausgaben der Pfahlkammer, mnd.  
 1460 Pfahlkammerbuch, mnd.  
 1460 Kämmereregister, mnd.  
 1460—1540 Rechnungsbuch des Bauamtes, mnd., md., Namen.  
 1461—1462 Ausgaben der Pfahlkammer, mnd.  
 1463—1464 Leidegeld für Weichselschifer, Namen.  
 1464—1471 Leidegeldsbücher, mnd. (wenig lesbar).  
 1464 Rolle der altstädtischen Höker, Zettel, Kopien.  
 1465—1467 Leidegeldsbücher, mnd.  
 1466 Ausgaben für Friedensschiffe, mnd.  
 1466 Kämmererechnungen, mnd. u. md.  
 1466—1476 Schöppenbuch, mnd.  
 1467—1471 Aufbringung der 15 000 Gulden für den Deutschorden, mnd.  
 1468 Rechenschaft über die Verwaltung der Münze, mnd.  
 1468 Kämmererechnungen, Namen, md. und mnd.  
 1468—1473 Pfahlkammerbuch für ausgehende Schiffe, mnd., Namen.  
 1468—1477 Registrum super quietanciis regiis, mnd.  
 1470—1471 Ausgehende Schiffe, Namen.  
 1471 Rechnungen, Namen, dazu viel mnd. und md.  
 1472—1483 Kämmereregister, mnd, etwas md. gemischt.  
 1473 Rechnungen, Namen mnd. und md.  
 1474—1476 Eingehende Schiffe, Namen.  
 1475—1533 Stadt Denkebook, mnd., etwas md.  
 1475—1476 Schuldregister und Getreideeinnahmen, mnd.  
 1476 Rechnungen. Viel Namen, etwas mnd. und md.  
 1478 Neues Schuldbuch, mnd., kaum etwas md.
- 1478—1491 Altstädtisches Zinsbuch (Haus- und Pfennigzins), Namen, md.  
 1479—1488 Zinsregister, Namen.  
 1485—1749 Fast- und Loßbäcker, mnd., viel md.  
 1488—1489 Schöppenbuchfragment, mnd.  
 1489—1498 Grundzinsbuch des Hakelwerks, nur Namen.  
 1490—1492 Ausgehende Schiffe, Namen.  
 1490—1533 Bruchstück aus einem Erbbuch, Zettel.  
 Um 1495 Grundzinsbuch der Altstadt, nur Namen.  
 1497—1498 Schöppenbuchfragment, mnd.  
 1497—1498 Grundzinsbuch der Altstadt, fast nur Namen, etwas md.  
 1498—1499 Eingehende Schiffe, Namen.  
 1498—1499 Schöppenbuch, mnd.  
 1498—1520 Auszug aus dem Liber memorandum, viel Namen, mnd. und md.  
 1498—1520 Kladde, mnd., md., viel Namen.  
 1499 Rechnungen, mnd. und md., viel Namen.  
 1499—1504 Schöffebuch, mnd.  
 1499—1508 Zinsregister, Namen, wenig mnd. Text.  
 15. Jahrhundert Liber ordinantie consulum civitatis, md.  
 15. Jahrhundert Güter- und Markenverzeichnis, spätere Kopie.  
 Ca. 1500 Erbbuch der Speicherinsel, mnd.  
 15. Jahrhundert Zinsregister der Vorstadt, Namen, mnd.  
 15. Jahrhundert Bruchstück zweier rechtstädtischer Zinsregister, Namen, mnd.  
 1500 Rechnungsbuch des Ziegelofens, mnd.  
 Ohne Jahreszahl, wahrscheinl. 16. Jahrhundert Eyn Gedanken von der Köre, mnd.

In diese Statistik und in die Grammatik habe ich auch die Amtsbücher der Alt- und Jungstadt und der Vorstädte aufgenommen. Ich konnte dies mit gutem Gewissen tun, denn die Sprache dieser Bücher stimmt zu der der Urkundensammlungen der Rechtstadt.

Wie aus obiger Aufstellung ersichtlich ist, beginnt das Lateinische aus den städtischen Amtsbüchern seit den zwanziger Jahren des 15. Jahrhunderts zu verschwinden. Es hält sich lediglich noch in Überschriften und kleinen Anmerkungen, auch sind die Datumsangaben noch oftmals in den nächsten Jahrhunderten in lateinischer Sprache. Eine Ausnahme hiervon machen die Missiv-



bücher, 300 Abt. 27 Nr. 1 ff., die als Kopiebücher noch bis ins 16. Jahrhundert hinein die lateinischen ausgehenden Schreiben enthalten.

Interessantestes weist nun die Scheidung zwischen mnd. und md. auf, und da ist vor allem ersichtlich, daß den größeren Teil des gesamten Materials das Mittelniederdeutsche einnimmt. Einzelne Abteilungen, wie z. B. Abteilung 31 (Schöffebücher), sind fast ausschließlich in mittelniederdeutscher Sprache abgefaßt, ebenso die Abteilung 19 (Pfahlkammer) und 12 (Kämmerei). So kann man also mit Bestimmtheit daraus erschließen, daß noch bis ins 16. Jahrhundert das Niederdeutsche als Gerichts-, Gewerks- und Handelssprache verwendet worden ist.

Die Stadtbücher, die in Abteilung 59 des Archivs zusammengefaßt sind, verdanken ihre frühe Entstehung wahrscheinlich weniger der Behörde selbst, als vielmehr dem Einfall eines Schreibers, der sie sich zur Erleichterung seiner Geschäftsführung anlegte. Allmählich drängten die verwickelten Rechtsverhältnisse und das sich steigernde vielgestaltige Leben der Stadt zu einer gewissen Buchführung, damit die Verwaltungsgeschäfte hemmungslos durchgeführt werden konnten. Diese Amtsbücher, die nun zuerst in der Kanzlei, dann auch bei anderen städtischen Behörden geführt wurden, sind die Stadtbücher.

In viel stärkerem Maße als die nachher zu behandelnden öffentlichen Urkunden zeigen sich in der Führung der Stadtbücher die Neigungen und Schreibgewohnheiten der Kanzleibeamten. So finden wir in den ältesten Stadtbüchern Eintragungen wieder in beiden Mundarten, denn sie umfaßten den gesamten städtischen Schreibverkehr, es wurden nicht nur Angelegenheiten der inneren Stadtverwaltungen, wie Verordnungen und Rechtsgeschäfte, sondern auch die ausgehenden Schreiben und die Rezesse der preußischen Ständetage und der Hansetage eingetragen.

Das älteste Stadtbuch beginnt im Jahre 1376 und reicht, abgesehen von Nachträgen, die sich bis zum Jahre 1413 erstrecken, bis 1386. Auch das zweite Buch, das mit 1386 beginnt und 1401 endet, umfaßt noch Briefe und Rezesse aller Art. Erst allmählich stellte sich das Bedürfnis nach genauer Sonderung ein. Das 1395 in Gebrauch genommene sogenannte dritte Stadtbuch enthält nur die Rezesse der Hansetage von 1396 bis 1405 nebst Beilageakten, während für die preußischen Ständetage in dem gleichen Zeitraum zunächst noch das zweite Stadtbuch verwendet wurde. Erst seit 1402 wurden die Verhandlungen der preußischen Ständetage in ein besonderes Buch eingetragen, das als viertes Stadtbuch bezeichnet wurde und bis 1515 reichte. Die Scheidung der Gedenkbücher für Angelegenheiten der Hanse und preußischen Stände setzte somit 1395, buchmäßig 1402 ein. Es bildeten sich besondere Aktengruppen für die hansischen und preußischen Ständeangelegenheiten heraus.

Für die inneren Stadtangelegenheiten wurden ebenfalls seit dem Ende des 14. Jahrhunderts besondere Bücher gebraucht, die aber nur zum Teil erhalten sind. Das erste Stadtbuch enthielt Eintragungen für die Jahre 1376—1383, das zweite Buch für 1380. Zunächst wurden die Bürgeraufnahmen, die Grundbesitzlisten und die Rentkäufe in dasselbe Buch eingetragen, das sogenannte älteste Erbbuch (300 Abt. 32 Nr. 1). Schon seit 1359 wurde dagegen für die Rentkäufe, die Auflassungen, Schicht und Teilungen der „Liber hereditarius“ angelegt, der bis 1430 gebraucht wurde. Seit 1382 wurde ein neues eigenes Erb-



buch verwendet. Nur die Bürgerlisten wurden noch in dem ältesten Erbbuch bis 1434 weitergeführt. Die Sprache der Erbbücher, in denen die mannigfachen Eintragungen gemacht wurden, ist md. und mnd. In den übrigen Zweigen der städtischen Verwaltung wurden andere nicht überlieferte Bücher gebraucht. Erst mit dem Zeitpunkte der Neuordnung der Ratsverfassung und Städteverwaltung um 1420 setzten die erhaltenen Amtsbücher ein. Für die ausgehenden Schreiben wurde 1420 die Reihe der schon erwähnten Missivbücher begonnen. Zur gleichen Zeit wurde für die Beschlüsse des Rats in inneren Stadtsachen ein eigenes Stadtgedenkbuch angelegt. Aus diesem Jahre stammt auch das Manuale notarii civitatis Danczk für die Jahre 1422—1424. Ihm war ein älteres Buch vorausgegangen, das zwar nicht erhalten ist, aus dem jedoch einige Eintragungen für die Jahre 1420—1421 in das neue Notarsbuch S. 33 übernommen wurden.

Späterhin wurden für die Ratsbeschlüsse über Angelegenheiten der auswärtigen und inneren Politik eigene Bücher geführt, so daß für die Gedenkbücher schließlich nur noch die Eintragungen über Beschlüsse des Rates und Bekundungen vor dem Rat in privatrechtlichen Sachen übrigbleiben. Mit dem Jahre 1457 beginnt die für diese Angelegenheiten bestimmte Reihe der Libri memorandum, die mit Unterbrechung bis zum Jahre 1770 reicht.

Wir haben bisher das Aufkommen der Nationalsprache nur in den städtischen Amtsbüchern verfolgt. Wir erfassen damit aber nur einen Teil des in der Kanzlei geschriebenen Schrifttums. Ebenso wichtig für die Kenntnis der Verbreitung der deutschen Sprache sind die öffentlichen Urkunden, und auch bei ihnen sind jene Unterschiede im Gebrauch der beiden Schriftdialekte festzustellen. Sie sind unter 300 U im Archiv gesammelt.

Aus ihnen kann man deutlich ersehen, daß die allgemeine Geschäftssprache in den Anfängen niederdeutsch war und zum Teil es auch noch im 15. Jahrhundert gewesen ist. Besonders als Gerichts- und Handelssprache leistete das Niederdeutsche allen Versuchen des Mitteldeutschen, es zu verdrängen, stärksten Widerstand. Mehr und mehr mußte es jedoch seinen Kampf aufgeben, und wie Untersuchungen der städtischen Amtsbücher des 16. Jahrhunderts zeigen, wurde es in ihnen lange nicht mehr so oft verwandt, und langsam ging es zu Ende, nach einem kurzen Aufflackern in den sechziger Jahren dieses Jahrhunderts.

Und ebenso wie die städtischen Amtsbücher im 15. Jahrhundert mehr und mehr den Rückgang des Niederdeutschen zeigen, ist auch in den Einzelurkunden dieser Vorgang deutlich zu ersehen. Zwar sind es auch hier noch die Urkunden, den Handel betreffend (zusammengefaßt in Abteilung 71 des Archivs), die noch mit konsequenter Beharrlichkeit am Niederdeutschen festhalten, aber schon in all den anderen Abteilungen ist das allmähliche Anwachsen des Hochdeutschen, besonders gegen das Ende des 15. Jahrhunderts sichtbar.

Es läßt sich keine scharfe Scheidung zwischen den beiden Dialektgruppen im Gebrauch der Stadtverwaltung erkennen und ihnen beiden ein bestimmtes Verwendungsgebiet zuzuschreiben; deutlich erkennbar ist nur die immer weiter sich entwickelnde Aufnahme des Hochdeutschen mit ihrem Eindringen in sämtliche Verwaltungsgebiete der Stadt und das allmähliche Absterben des Mittelniederdeutschen. Im Jahre 1564 wurden auch die bis dahin niederdeutschen

Danziger Ratsverordnungen in hochdeutscher Sprache abgefaßt, als Gerichtssprache konnte sich das Niederdeutsche noch bis 1556 behaupten.

Sicherlich hat auch in Danzig das Eindringen der Reformation durch die im Mittelpunkt des Gottesdienstes stehende hochdeutsche Predigt und die hochdeutsche Bibel das Verständnis des Hochdeutschen in der breiten Masse der Bevölkerung mächtig gefördert und den bereits vorhandenen Rückgang des Niederdeutschen als Schriftsprache beschleunigt.

Als im Jahre 1560 der früher in Rostock tätige Magister Lüdemann für eine Danziger Predigerstelle empfohlen wurde <sup>9)</sup>, lehnte der Rat ihn mit der Begründung ab, daß er sowohl wie alle aus Rostock kommenden Prediger nur der niedersächsischen Sprache mächtig seien, während man in Danzig von der Kanzel die oberländische oder meißnische Sprache hören wollte, „da das Volk derselbigen Sprache nun seit vielen Jahren ganz gewohnt sei“.

### 3. Geographische Geltung der beiden Danziger Sprachkreise (nieder- und mitteldeutsch)

(Hierzu am Schluß eine Übersichtskarte.)

Der schriftliche äußere Verkehr der Stadt läßt sich geographisch festlegen und auswerten. Hier sind deutliche Unterschiede bemerkbar: der Empfänger war in den meisten Fällen maßgebend für den Dialekt, in dem das Schreiben an ihn ausgefertigt wurde, so daß z. B. an eine Stadt, die im hochdeutschen Sprachgebiet gelegen war, in der Regel der Brief auch in hochdeutscher Sprache ausgefertigt wurde.

In den Missivbüchern (300 Abt. 27 Nr. 1 ff.) besitzen wir ein wertvolles Hilfsmittel bei der Beurteilung dieser Frage. In den fortlaufenden Sammlungen dieser Abteilung ist eine überaus große Menge der ausgegangenen Schreiben kopiert, sie kann uns angeben, in welcher Sprache an die einzelnen Empfänger geschrieben worden ist, da bei Vergleichen von Kopien und Originalen gewöhnlich eine Übereinstimmung in der Mundart festgestellt wurde, doch vgl. S. 33.

Leider beginnen die Missivbücher erst 1420, mit dem Jahr, das den großen Umschwung in das innere Kanzleiwesen brachte, und dem wir, wie schon erwähnt, die Anlage einiger Stadtbücher, so auch der Missive verdanken. Daß dabei Conrad Bitschin, der Danziger Stadtschreiber, eine wesentliche Rolle gespielt hat, habe ich schon an anderer Stelle gesagt.

Ich habe nun den geographischen Bezirk der ausgegangenen Schreiben im folgenden bis 1500 zusammengestellt und zwar zwischen mnd., md. und lat. unterschieden. Die Karte verzichtet auf Einzelpersonen und sonst örtlich schwer bestimmbare Empfänger. Der einheitliche niederländische Westen ist durch eine führende Gruppe von Orten vertreten.

In den nachfolgenden Statistiken bedeuten die vor den Adressaten gesetzten Zahlen die Anzahl der an ihn gerichteten Schreiben, die in dem betreffenden Missivbuch enthalten sind.

<sup>9)</sup> Stephan MWG. 14 S. 22 f.

Abkürzungen:

Adm.	= Admiral
B. Z. V. Qu.	= Bestätigungen, Zeugnisse, Vollmachten, Quittungen
Erzk.	= Erzkämmerer
Gr.-Komt.	= Groß-Komtur
Gub.	= Gubernator
Hptm.	= Hauptmann
Hrzg.	= Herzog
Hrzge.	= Herzöge
Hm.	= Hochmeister
Kpt.	= Kapitel
Kont.	= Kontor, deutsche Kaufmannschaft in . . .
Kg.	= König
Kgin.	= Königin
O.	= Deutschordens-
Priv.	= Privat
Prok.	= Prokurator
Tgfrt.	= Tagefahrt (= Tagung der Hanse usw.)

**Missivbuch 1 (1420—1430).**

**md.**

23 Lübeck  
13 Stralsund  
6 Brügge  
6 Rostock  
5 Stettin  
5 Amsterdam  
5 Dortmund  
4 Kg. v. Dänemark  
4 Lüneburg  
3 Zierikzee  
3 Hrzge. v. Braunschweig  
3 Wismar  
2 Kalmar  
2 Bremen  
2 Hamburg  
2 Stockholm  
2 Hameln  
2 Gotland  
2 Hrzg. v. Burgund  
1 Attendorn, Westf.  
1 Wilh. v. Dongheim  
1 Dortrecht  
1 livl. Städte  
1 Kg. v. Schweden  
1 Wisby

**md.**

11 O. Prok. Rom  
9 Liegnitz  
5 Thorn  
3 Breslau  
3 Elbing  
3 Litauen  
2 Hrzge. v. Schlesien  
2 Köln  
2 Kurland  
1 Waldenborg  
1 Hans v. Swayne in Swyne  
1 preuß. Hanseaten  
1 Flandern  
1 Fürst v. Masowien  
1 Brieg  
1 preuß. Städte  
1 Jung Leslau  
1 Hrzg. Sachsen  
1 Hussow-Mähren  
1 Königsberg



**mnd.**

- 1 Hanseaten
- 1 Städte in Holland u. Seeland
- 1 Wollin
- 1 Kont. London
- 1 Wolgast
- 1 Herrn v. d. Vere
- 1 Hrzge Pommern
- 1 Kopenhagen
- 1 Grobin i. Kurland
- 2 Riga

hd 56, nd. 112, lat. 2. Dazu kommen noch Zeugnisse, Bestätigungen und 142 mnd., 71 md., 5 lat. Urkunden und 3gem. = 221.

**Missivbuch 2 (1431—1438).****mnd.**

- 37 Lübeck
- 23 Brügge
- 11 Kont. Brügge
- 10 Stralsund
- 9 Riga
- 8 Wismar
- 7 Stettin
- 6 Amsterdam
- 6 Greifswald
- 5 Rostock
- 5 Reval
- 5 Kont. Antwerpen
- 4 Zierikzee
- 4 Kont. London
- 3 Wisby
- 3 Soest
- 3 Herrn v. d. Vere
- 3 Zütphen
- 3 Anklam
- 3 Briel (Holland)
- 3 Kg. v. Dänemark
- 3 Stolp
- 3 Münster
- 3 Vogt in Helsingör
- 2 Stockholm
- 2 Burgund
- 2 Damme (Flandern)
- 2 Priv. Lübeck
- 2 Hrzg. Wolgast
- 2 Köslin

**md.**

- 11 O. Prok. Rom
- 11 Breslau
- 7 Thorn
- 6 Bischof v. Münster
- 5 Hm.
- 5 Joh. Crauwel, O. Prok., Basel
- 3 Schwetz
- 2 Elbing
- 2 Neustadt Braunsberg
- 2 Königsberg, Kneiphof
- 2 A. Dattel, Basel
- 2 O. Marschall
- 2 Komt. in Christburg
- 2 Gr.-Komt.
- 1 Vogt in Braunsberg
- 1 Magdeburg
- 1 Marienburg
- 1 Frankfurt
- 1 Joh. Pfaffendorf
- 1 preuß. Hanseaten
- 1 Dirschau
- 1 Claus Eyke
- 1 Vogt in Lauenburg
- 1 Landgraf v. Hessen
- 1 Kurt v. Weißen
- 1 Heinrich v. Maltitz
- 1 Altstadt Danzig
- 1 Komt. Danzig
- 1 Wilna



**md.**

- 2 Kalmar
- 2 Hamburg
- 2 Kolberg
- 1 Hrzsge. v. Braunschweig
- 1 Hameln
- 1 Schmied in Anklam
- 1 Pernau
- 1 Treptow
- 1 Joh. Cropelyn
- 1 Friedland
- 1 Hptm. Kopenhagen
- 1 Hrzg. Stettin
- 1 Schleswig
- 1 Vogt in Öland
- 1 Rügenwalde
- 1 Bischof Cammin
- 1 Minden
- 1 Reichsrat v. Stockholm
- 1 Priv. Stettin
- 1 Elbogen
- 1 Lüneburg
- 1 Paul Lachsen
- 1 Vlissingen
- 1 Zanderborch
- 1 Schlawe
- 1 Priv. Dortmund

lat.

1 An einen Geistlichen in Basel

**zweisprachig:**

- Vorrath in Lübeck und Brügge 4 mnd. und 1 md.
- Graf der Mark 2 mnd. und 1 md.

Dazu kommen noch 28 Bestätigungsurkunden des Danziger Rats, die zum größten Teil mnd. sind. Ferner mehrere Tagfahrten-Rezesse, Kopien von Hochmeisterbriefen, ebenso Abschriften Urkunden von Geistlichen.

Urkunden des Rats 13 mnd., 15 md; Abschriften 8 mnd., 13 md., 1 lat.; im ganzen 243 mnd., 109 md., 2 lat. = 354 Stücke.

**Missivbuch 3 (1424—1449)****md.**

- 2 Kont. Brügge
- 1 Ältermänner in Brügge
- 1 Dortrecht
- 1 Amsterdam
- 1 Leiden
- 1 Delft
- 1 Middelburg

**lat.**

- 10 Joh. v. Masowien
- 8 Hrzg. Boleslaw v. Masowien
- 8 Hrzg. v. Bretagne
- 7 Bischof v. Leslau
- 6 Edinburg
- 6 Hull
- 5 Hptm. v. Brest
- 5 London

**md.**

- 1 Haarlem
- 1 Kont. Antwerpen
- 1 Kont. London
- 1 Stockholm
- 1 Stolp
- 1 Hzg. v. Pommern
- 1 Lübeck
- 1 Stralsund
- 1 Rügenwalde
- 1 Rotterdam

zweisprachig

Domkapitel Breslau 1 lat., 1 md.

**lat.**

- 4 Kg. Heinrich v. England
- 3 Kg. v. Schottland
- 1 Alderleute v. Schottland
- 3 Hzg. v. Bretagne
- 4 Lynn (Dänemark)
- 2 York
- 1 Bromberg
- 1 Papst Martin V.
- 1 Englische Stadt?
- 1 Krysznow
- 1 An einen polnischen Großen?
- 1 Schottland
- 1 Lüttich
- 1 Kg. v. Polen
- 1 Hptm. Slancze i. Rosan
- 1 Stadt Wyhe d. Hzg. v. Masowien
- 1 Gub. u. Rat i. Rouen
- 1 An den Baillif in Rouen
- 1 Campen
- 1 Lublin
- 1 New Castle
- 1 Dieppe
- 1 Czechonow
- 1 Vogt Valentin u. Rat in Przemy
- 1 An einen pol. Beamten
- 1 Kg. v. Dänemark
- 1 Stadt Gossyn
- 1 Brest
- 1 Paris

96 lat., 18 md., 1 md., dazu kommen noch

41 lat., 6 md., 2 md. Beglaubigungen, Empfehlungen und Bittschreiben sowie 33 lat. Abschriften des Rats = 194 Stücke.

**Missivbuch 4 (1440—1448)****md.**

- 39 Lübeck
- 22 Kont. Brügge
- 18 Stralsund
- 16 Stolp
- 13 Kont. London
- 9 Wisby
- 9 Reval
- 8 Rostock
- 8 Kolberg
- 7 Bremen
- 7 Hamburg

**md.**

- 6 Thorn
- 6 Elbing
- 6 Hm.
- 4 Konitz
- 3 Krakau
- 3 Altstadt Danzig
- 3 Marienburg
- 2 Konrad v. Weynsberg,  
Erzk. Basel
- 2 Sendeboten in Elbing
- 2 Hzg. v. Sachsen

**md.**

- 6 Priv. Brügge
- 6 Dortmund
- 6 Wismar
- 5 Münster
- 5 Rügenwalde
- 5 Stockholm
- 5 Köslin
- 5 Stade <sup>1)</sup>
- 5 Kalmar
- 4 Riga
- 3 Hrzg. v. Pommern
- 3 Botschafter d. wend. Städte
- 3 Brügge
- 3 Wilna
- 2 Dän. Reichsräte
- 2 Dorpat
- 2 Abo
- 2 Grafen von Osterfank und Hochstraten
- 2 Zierikzee
- 2 Briel
- 2 Heinr. v. Borsseln, Zandenborg u. Vlissingen
- 2 Verden
- 2 Kopenhagen
- 2 Landskrona
- 2 Vogt v. Öland
- 2 Vogt in Stockholm
- 2 Kampen
- 2 Berlin
- 2 Celle
- 2 Hildesheim
- 1 Vogt v. Bornholm
- 1 Priv. Palborn
- 1 Lüneburg
- 1 Bistum Kammin
- 1 Vogt in Schonen
- 1 Bischof v. Münster
- 1 Livland
- 1 Ahusen (Livland)
- 1 Livl. Städte
- 1 Einem Hamburger Ratsmann
- 1 Hrzg. v. Burgund
- 1 Vogt v. Lahusen
- 1 Priv. Stralsund
- 1 Vogt in Belgrad

**md.**

- 2 Culm
- 2 Landgraf Ludwig v. Hessen
- 1 Breslau
- 1 Burggraf v. Nassau
- 1 Fraustadt
- 1 Nürnberg
- 1 Erzbischof v. Gnesen
- 1 Warschau
- 1 Nik. v. Bromberg, Leslau
- 1 Starost v. Nakel
- 1 Universität Leipzig
- 1 Frankfurt
- 1 Frauenburg
- 1 An eine Fürstin
- 1 Berent
- 1 Palschau
- 1 An eine Stadt in Polen
- 1 Lublin
- 1 O.-Prok. Rom
- 1 Lemberg
- 1 Deutschmeister
- 1 Wormditt
- 1 Lyck (Ostpr.)
- 1 Gerdauen
- 1 Dorf Clade b. Gr.-Glogau
- 1 An einen Stud. d. Theol. Rostock
- 1 Großfürst v. Litauen
- 1 Hptm. in Leslau
- 1 Westpreuß. Städte (Tgfrt.)
- 1 Kauen (Kowno)
- 1 Hrzg. v. Sagan
- 1 Sagan
- 1 Marschall
- 1 Bischof v. Samland
- 1 Komt. in Balga
- 1 Freigraf Mangold
- 1 Vogt d. Bischofs v. Marienwerder und Riesenburg
- 1 Vogt v. Grebin

<sup>1)</sup> Die Karte zählt die für beide Orte in Betracht kommenden Schreiben bei Stade.



**mund.**

- 1 Ruppin
- 1 Freigraf v. Meldecken
- 1 Holl. Gesandte in Kopenhagen
- 1 Amsterdam
- 1 Priv. Flandern
- 1 Sluys
- 1 Braunshaven
- 1 Hrzg. v. Schleswig
- 1 Erler Bettendin
- 1 Lüdecke Massow
- 1 Goswin Ekunhard
- 1 An eine Stadt?
- 1 Barken (Bergen)
- 1 Adm. d. holl. Flotte Stralsund
- 1 Hanseaten in Rostock
- 1 Stade oder Staden s. Anm. S. 21
- 1 Dortrecht
- 1 Vogt v. Bornholm
- 1 Zantbamel in Geldern
- 1 Grünerde
- 1 Stargard
- 1 Putzelyn (Putzerlin Pom.)
- 1 Braunschweig
- 1 Priv. Verden
- 1 Pernaue
- 1 Middelburg
- 1 Regenten von Holland, Seeland,  
Friesland
- 1 Hptm. zu Oerkrog
- 1 Dorf Roderssen
- 1 Greifenberg
- 1 Suchtelen (Suchteln b. Crefeld)
- 1 O. Prok. Basel
- 1 Kont. Bergen
- 1 An einen Beamten in Norwegen
- 1 An eine pommersche Stadt
- 1 Vogt Bornholm
- 1 Rendsburg
- 1 Tönsberg (Norwegen)
- 1 Hptm. in Wiborg
- 1 Marschall v. Schweden
- 1 Komt. Memel
- 1 Amersford (Holland)
- 1 Stettin
- 1 Priv. in Wilsnack
- 1 Helsingör

**md.**

- 1 Herrn Arnt v. Telchten
- 1 Priv. Köln
- 1 Stadt Köln
- 1 Vogt in Schonen
- 1 An eine Stadt?

lat.

1 Hptm. in Bromberg

**zweisprachig:**

Erzbischof v. Lund	1 mnd.	4 md.	
Kg. v. Dänemark	1 „	6 „	
Sendeboten in Holland	1 „	1 „	
Kg. Erich v. Dänemark	13 „	4 „	
Christof v. Dänemark	2 „	2 „	
Vogt in Lochstet	1 „	1 „	
Freigraf v. Brüninghausen	2 „		1 gem.
An?	3 „	2 „	

**Abschriften:**

3 mnd., 8 md., B. Z. V. Qu. 59 mnd., 23 md., 1 gem. und 1 lat. 408 mnd.,  
125 md. = 535.

**Missivbuch 5 (1448—1454)****md.**

- 55 Lübeck
- 13 Rügenwalde
- 12 Kont. Brügge
- 10 Kg. Erich v. Dänemark
- 8 Stolp
- 7 Hamburg
- 7 Reval
- 6 Köln
- 6 Hrzg. v. Mecklenburg
- 5 Middelburg
- 5 Stralsund
- 5 An die in Wisby liegenden  
schwedischen Hauptleute
- 5 Rostock
- 4 Kolberg
- 4 Amsterdam
- 4 Kont. London
- 4 Hptm. Axelson Gotland
- 4 Bremen
- 3 Attendorn (bei Olpe i. Westf.)
- 3 Neu-Treptow
- 3 Kalmar
- 3 Dortmund
- 3 Soest

**md.**

- 18 Hm.
- 8 Königsberg
- 5 Thorn
- 5 Altstadt Danzig
- 5 Kg. v. Polen
- 6 Elbing
- 6 Erzbischof Köln
- 3 Konitz
- 3 Krakau
- 3 Rat zu Essynde
- 3 Komt. in Elbing
- 3 Fischmeister in Putzig
- 2 Freigraf v. Freienhagen
- 2 Frauenburg
- 2 Vogt v. Lessken (Lessen bei  
Dt. Eylau)
- 1 Kapitän v. Dobrin (Drewenz)
- 1 An d. Marschall
- 1 Deutschmeister
- 1 O. Marschall in Königsberg
- 1 Jungstadt Danzig
- 1 Schlochau
- 1 Vogt von Neustettin
- 1 Culm

**md.**

- 3 Hrzg. v. Holstein
- 3 Braunschweig
- 3 Nymwegen
- 2 Kg. Karl v. Schweden
- 2 Bremen
- 2 Elbing
- 2 Abo
- 2 Dorpat
- 2 Leiden
- 2 Rat v. Briel
- 2 Freigraf v. Norderna
- 2 Johann Cruse
- 2 Wismar
- 2 Kraft Necker
- 2 Deventer
- 2 Conrad Pekelhering
- 2 Hansestädte
- 1 Bornholm
- 1 Lur in Ostfriesland
- 1 Münster
- 1 Windau (Kurland)
- 1 Komt. in Windau
- 1 Wilna
- 1 Dortmund
- 1 Grebin
- 1 Priv. Bremen oder Stade?
- 1 Wilhelm v. Egermandt
- 1 Nyköping (Schweden)
- 1 Riga
- 1 Hamm
- 1 Freigraf zu Wilsthorst
- 1 Greifswald
- 1 Sweder Cruse
- 1 Bürgermeister in Wolgast
- 1 Hptm. Helsingör
- 1 Larn auf der alten Yssel
- 1 Olaff Lygelssz
- 1 An einen dänischen Herrn
- 1 Schlawe
- 1 Livland
- 1 Stettin
- 1 Damme in Flandern
- 1 Oesel
- 1 Honrode
- 1 Freigraf zu Bilsteyn
- 1 Gost (Gogh, Holland)

**md.**

- 1 An einen Fürsten
- 1 Niedau im Werder
- 1 Vogt v. Stuhm
- 1 Bischof Kurland
- 1 Komt. Danzig
- 1 Friedland
- 1 Nürnberg
- 1 Tuchel
- 1 Sendeboten in Polen
- 1 Lesskow (Lessen b. Dt. Eylau)
- 1 Hptm. in Samayten
- 1 Markgraf Brandenburg
- 1 Hauptleute in Marienburg
- 1 Graf Ludwig v. Hellffenstein
- 1 Kauen
- 1 Joh. v. Baysen
- 1 Landgraf v. Hessen

**md.**

- 1 An eine holländische Stadt
- 1 Süderköping (Schweden)
- 1 An eine brandenburgische Stadt
- 1 Mathis Brandt
- 1 Dietrich Graf zu Szeyne
- 1 Livländische Kaufleute
- 1 Rat v. Swerte
- 1 Stockholm
- 1 Zütphen
- 1 Kont. Utrecht
- 1 Arnheim
- 1 Rottenbue i. Blekinge (Schwed.)
- 1 Zierikzee
- 1 Lüneburg
- 1 Köslin
- 1 Frauenburg
- 1 Kauen
- 1 Landgraf v. Hessen
- 1 Joh. v. Baysen
- 1 Brest

**lat.**

- 2 Hrzg. Bolislaw v. Masowien
- 1 An einen polnischen Edlen
- 1 Middelthun
- 1 Barwick
- 1 Wojewode v. Krakau
- 1 Hptm. v. Plotzk
- 1 an eine Stadt in Masowien
- 1 Kg. v. England
- 1 Edinburg
- 1 Brest

**gem.**

- 1 Hm.

davon gem. Hochmeister	18 md.	1 gem.	
Frauenburg	2 „		1 mnd.
Edinburg			1 „ 1 lat.
Elbing	3 „		2 „
Kauen	1 „		1 „
Landgraf Hessen	1 „		1 „
Brest			1 „ 1 „
Joh. v. Baysen	1 „		1 „

dazu kommen noch:

B. Z. V. Qu.	34 md.	3 gem.	47 mnd.	9 lat.
Abschriften	4 „		1 „	1 „
so daß es also	133 „	4 „	381 „	22 „
			= 540 Schreiben sind.	

### Missivbuch 6 (1455—1470)

#### mnd.

102 Lübeck  
 20 Kont. Brügge  
 20 Stolp  
 18 Rügenwalde  
 17 Hamburg  
 16 Stralsund  
 16 Kg. Christ. v. Dänemark  
 14 Kolberg  
 14 Wismar  
 14 Kg. Karl v. Schweden  
 11 Schlawe  
 11 Wisby  
 11 Treptow  
 12 Riga  
 10 Hrzg. v. Pommern  
 9 Stettin  
 9 Rostock  
 9 Bremen  
 9 Stockholm  
 9 Olaf Axelson  
 8 Greifswald  
 8 Reichsrat v. Schweden  
 7 Kont. London  
 6 Hoorn  
 6 Campen (Holland)  
 6 Amsterdam  
 5 Hrzg. v. Burgund  
 5 Herrn v. d. Vere  
 5 Middelburg  
 5 Stade oder Staden  
 5 Deventer  
 5 Reval  
 5 Dortrecht  
 5 Zütphen  
 5 Ivar Axelson Hptm. in Gotland  
 4 Zierikzee  
 4 Briel  
 4 Köslin  
 4 Anklam

#### md.

16 Kg. zu Polen  
 8 Gub. v. Preußen  
 8 Thorn  
 7 Hm.  
 4 Elbing  
 3 Kneiphof Königsberg  
 3 Krakau  
 3 Herrn A. v. Gleichen (Marienburg)  
 2 Joh. v. Wallstein, Hptm. zu Frauenburg  
 2 Bischof v. Leslau  
 1 Komt. Elbing  
 1 Erzbischof v. Köln  
 1 Kurfürst v. Trier  
 1 Hrzg. v. Sagan  
 1 Wilna  
 1 Gr.-Glogau  
 1 Bischof v. Upsala und schwed. Reichsräte u. Prälaten  
 1 Hrzg. v. Schleswig  
 1 Heilsberg  
 1 Hans Gorteler, Krakau  
 1 Räte v. Litauen  
 1 Stibor v. Ponitz, preuß. Unterkämmerer  
 1 Hauptleute in Tapiau  
 1 Pfleger in Lochstädt  
 1 Frankfurt  
 1 Burggrafen v. Schlochau  
 1 Niclas v. Straschin u. Ambrosius v. Bankau u. a.  
 1 Markgraf Fr. zu Brandenburg  
 1 Braunsberg  
 1 Priv. Mewe  
 1 Bromberg  
 1 Komt. in Memel  
 1 Starost von Nakel  
 1 Universität Erfurt



**mnd.**

- 4 Zwolle
- 3 Rat v. Holland
- 3 Hansetag Lübeck
- 3 Nymwegen
- 3 Sutnam
- 3 Aduam
- 3 Kont. Utrecht
- 3 Arnheim
- 3 Herzogin v. Stettin
- 2 Stargard
- 2 Bischof v. Upsala u. schwedische Reichsräte
- 2 Antwerpen
- 2 Herrental
- 2 Kalmar
- 2 Enckhuysen
- 2 Monickendam
- 2 Brügge
- 2 Pernau
- 2 Hrzg. v. Mecklenburg
- 2 Lüneburg
- 2 Magnus Green
- 2 Rat zu Burgund
- 2 Gisebrecht von Brederode Domprobst v. Utrecht
- 2 Schönhaven i. Holland
- 2 Königin Dorothea v. Dänemark
- 1 Ratssendeboten der preuß. Städte zu Rügenwalde
- 1 Marschall i. Schweden
- 2 Gollnow
- 1 Greifenberg (Uckermark)
- 1 Botschafter i. Wisby
- 1 Bischof Joens u. d. Stadt Aarhus in Dänemark
- 1 Bischof Olaf v. Abo u. a. Reichsräte
- 1 Alderleute Utrecht
- 1 Herrn v. Osterfank
- 1 Wollin
- 1 Cammin
- 1 Harderwiek (Holland)
- 1 Haarlem

**md.**

- 1 Wojewode v. Wilna
- 1 Wojewode v. Grodno
- 1 Wojewode v. Troki
- 1 Hptm. v. Kauen
- 1 Hptm. v. Zamaiten
- 1 Erzbischof v. Riga
- 1 Statthalter d. Hm.
- 1 Kont. Kauen
- 1 Komt. Niclas Poster Altenburg
- 1 Deputierten von Holland Seeland, Friesland
- 1 Regenten v. Holland
- 1 Bischof Münster
- 1 Lorenz Axelson
- 1 Dorpat

**mnd.**

- 1 Delft
- 1 Leiden
- 1 Abo
- 1 Hrzg. v. Geldern
- 1 Herrn v. d. Lippe
- 1 Sluys
- 1 Dortmund
- 1 Hans Fink, Kolberg
- 1 Neustargard
- 1 Flensburg
- 1 Kopenhagen
- 1 Vogt i. Bütow
- 1 Fürstin zu Stolp
- 1 Dankwart i. Kopenhagen
- 1 Reymont, Vogt v. Brederock,  
Vyanen, Ameyde, Burggrafen zu  
Utrecht
- 1 Köln
- 1 Reinhold v. Brederode
- 1 Claus Rønnow
- 1 H. Henricus, Administrator der  
Kirche Bremen
- 1 H. Ake Axelson
- 1 Bischof v. Oesel
- 1 Münster

**lat.**

- 6 Kg. Eduard v. England
- 5 Kg. Ludwig v. Frankreich
- 2 Kg. v. England u. Grafen Barwick
- 2 Hull
- 1 Herzogin v. Masowien
- 1 Edinburg
- 1 Middelburg
- 1 Bischof v. Leslau
- 1 Alexander v. Naparne, Adm. v.  
Schottland
- 1 Kg. Jakob v. Schottland
- 1 An die Stadt Burdegala (Schott-  
land)
- 1 London
- 1 Plotzk
- 1 An den Papst



davon zweisprachig: Middelburg	1 lat.	5 mnd.	
Bischof v. Leslau	1 „		2 md.
Bischof v. Upsala			
schwed. Reichsräte		2 „	1 „
B. Z. V. Qu.	3 „	52 „	22 „
Abschriften	10 „	7 „	6 „
im ganzen	38 „	411 „	123 „
		= 572 Schreiben.	

### Missivbuch 7 (1489—1508)

#### mnd.

68 Lübeck  
27 Kg. v. Dänemark  
14 Hrzg. Boleslaw v. Pommern  
9 Kont. London  
9 Hamburg  
9 Hrzg. v. Stolp  
9 Amsterdam  
8 Kont. Brügge  
7 Hrzge. v. Mecklenburg  
7 Kolberg  
5 Köln  
5 Bischof v. Cammin  
5 Hptm. in Gotland  
4 Braunschweig  
4 Stralsund  
4 Dortrecht  
4 Haarlem  
4 Delft  
4 Sten Sture u. Reichsrat Schweden  
3 Hrzge. v. Braunschweig  
3 Celle  
3 Heinrich Borke  
3 Rostock  
3 Kont. Antwerpen  
3 Leiden  
2 Städte von Holland  
2 Seeland  
2 Lüneburg  
2 Vier Leide v. Flandern  
2 Werner v. d. Schulenburg  
2 Hohen Rat v. Mecheln  
2 Stockholm  
2 Wendische Städte  
2 Neustargard  
2 Riga  
2 Bischof Heinrich v. Münster

#### md.

25 Kg. v. Polen  
14 Elbing  
14 Hm.  
9 Thorn  
7 röm. König  
6 Königsberg  
5 Hrzg. v. Stolp  
5 Bischof v. Leslau  
4 Ambrosius Pompowski, Hptm.  
    Marienburg  
4 Bischof Ermland  
3 Markgraf v. Brandenburg  
3 Nürnberg  
2 Polnischer Reichskanzler  
2 Bischof v. Pomesanien  
2 Konitz  
2 Wilna  
2 Domherren in Frauenburg  
1 Kg. v. Dänemark  
1 Kgin. v. Polen  
1 Jürgen v. Bischofsheyn und Hans  
    v. Schlieben  
1 Beisitzer des Reichskammer-  
    gerichts der Stadt Frankfurt  
1 Werner v. d. Schulenburg  
1 Doktor Bernardus  
1 Hrzg. Georg v. Sachsen  
1 Kont. Kauen  
1 Bischof v. Plock  
1 Breslau  
1 Ständeversammlung Graudenz  
1 Braunsberg  
1 Hauskomt. in Königsberg  
1 Komt. in Windau  
1 Dirschau  
1 Kgl. Sekretär Peter Grabiaski

**mnd.**

- 2 Administrator v. Bremen
- 2 Zierikzee
- 2 Wismar
- 2 Wisby
- 2 Frau Margarete v. Osterreich
- 1 Hrzg. Albert v. Sachsen
- 1 Hptm. in Calais
- 1 Kanzler und Räte des Herzogs  
v. Burgund
- 1 Abo
- 1 Stettin
- 1 Greifswald
- 1 An einen Magister
- 1 Städte von Friesland
- 1 Hrzge. von Benthheim
- 1 Graf zu Bentheim
- 1 Bremen
- 1 Reval
- 1 N. Clauss Hptm. Elssborch
- 1 Herrn v. d. Vere
- 1 Middelburg
- 1 Kont. Kauen
- 1 J. Petersen, Zöllner im Sunde
- 1 röm. König
- 1 Grafen v. Nassau
- 1 Albrecht Croger
- 1 Abt v. Belbugck in Pommern
- 1 Kg. v. Kastilien
- 1 Reichsrat Schweden
- 1 Rentmeister u. Vogt in Gotland

**lat.**

- 9 Kg. Heinrich VII. v. England
- 5 Kg. v. Schottland
- 5 Kg. v. Frankreich
- 3 Hrzg. Albert v. Sachsen
- 2 Edinburg
- 2 Polnischer Reichskanzler
- 2 Bischof v. Leslau
- 1 Hptm. v. Calais
- 1 Hull
- 1 Hrzg. Albert v. Meißen
- 1 Franziskanerorden in Sachsen
- 1 St. Andrew
- 1 Dundee
- 1 Hoher Rat v. Mecheln
- 1 Hrzg. Sigismund

**md.**

- 1 Bischof Joh. v. Breslau
- 1 Pfarrer Joh. Sculteti in Rom

davon zweisprachig:	Hoher Rat von Mecheln	2 mnd.		1 lat.
	Hauptmann von Calais	1 „		1 „
	Kg. v. Dänemark	27 „	1 md.	
	Kont. Kauen	1 „	1 „	
	Römischer Kg.	1 „	3 „	
	Hrzg. A. v. Sachsen	1 „		3 „
	Hrzg. v. Stolp	9 „	5 „	
	Werner v. d. Schulenburg	2 „	1 „	
	polnischer Reichskanzler		2 „	2 „
	Bischof v. Leslau		5 „	2 „
	also:	237 „	115 „	34 „
	B. Z. V. Qu.	4 „	2 „	
	Abschriften			1 „
	im ganzen = 393 Urkunden	241 „	117 „	35 „

Die Schreiben aller Art nennen wir hier einfach Urkunden.

In dieser Statistik ist nicht nur rein zahlenmäßig die Anzahl der ausgeschiedten Schreiben des Danziger Rats angeführt, sie geben auch ein beredtes Zeugnis für die Größe und das Ansehen der Stadt und für ihre Entwicklung. Es sind aber nicht alle ausgegangenen Schreiben gesammelt und kopiert worden, vgl. dazu das Kapitel „Original und Kopie“. Schon die Menge der ausgehenden Schreiben in den einzelnen Missiven läßt eine deutliche Zunahme in bestimmten Zeiträumen erkennen. 1420—1430 sind es noch 221, 1431—1438 schon 354, 1440—1448 finden sich bereits 535; im nächsten Missivbuch, das nur die Kopien von Urkunden eines Zeitraums von 6 Jahren enthält, finden sich sogar 540 Urkunden, um dann im 6. Buch in einem Zeitraum von 15 Jahren noch 572 Urkunden zu haben, im 7. von 1489—1508, dann aber nur noch 393 zu enthalten. Eine aufsteigende Kurve ist in der Anzahl der Schreiben zu ersehen, die ihren Höhepunkt in den Jahren 1448—1454 findet, um dann gegen das Ende dieses Jahrhunderts langsam herabzusinken. In diesen Jahren wurde am meisten gesammelt, später wieder nicht.

Welches war nun eigentlich der geographische Raum der beiden deutschen Schriftdialekte und des Lateinischen in den ausgehenden Schreiben?

Im 15. Jahrhundert herrschte das Niederdeutsche als Amts- und Schriftsprache noch allgemein vor, und so ist auch der größere Teil der in den Missiven kopierten Schreiben nd. Besonders im Verkehr mit nd. Empfängern wurde dieser Dialekt regelmäßig angewandt, so vor allem an die pommerschen und westfälischen Städte, die Herzöge von Braunschweig u. a.<sup>10)</sup>

Als Sprache der Hanse behauptete sich das Niederdeutsche noch weit bis ins 16. Jahrhundert hinein. Vor allem waren es Lübeck, Rostock und Stralsund, die einen sehr intensiven Briefwechsel mit der Stadt pflegten. Ebenso wurde an die Niederlassung der Hanse im Auslande, wie z. B. an die Kontore in Brügge, Antwerpen, London, Wilna und Kauen (Kowno) in derselben Mundart geschrieben, an Kauen allerdings auch einmal md. Auch war es allgemeiner Brauch, daß an die nordischen Könige und deren Beamte, ebenso an ihre Städte in Dänemark und Schweden niederdeutsch geschrieben wurde. Die gleiche

<sup>10)</sup> 300 Abt. 27 Nr. 1 S. 82 l., 82 r., 112 r., Nr. 2 S. 12 l.

Sprache wurde weiter noch in dem ausgedehnten Briefwechsel mit den holländischen und flandrischen Städten, ebenso mit Oldenburg und Ostfriesland benutzt. Im Osten waren es Livland und die Städte Wilna und Reval, an die niederdeutsch geschrieben wurde.

Selbst Geistliche, deren Wohnort auf niederdeutschem Sprachgebiet gelegen war, erhielten in der Regel Briefe in der Schriftsprache ihrer Großlandschaft (wie z. B. der Bischof v. Cammin).

Als interessante Fälle, die eigentlich vollkommen aus dem Rahmen fallen, sind noch folgende Schreiben anzuführen, in denen mindestens der erhaltene Entwurf niederdeutsch an die nachstehenden Empfänger geschrieben wurde, obwohl in der Regel hochdeutsch bzw. lateinisch das übliche war: wie z. B. an Frau Margarete von Oesterreich, an den Römischen König, an den Hptm. von Calais und an den König von Kastilien. Sie sind sicherlich im Original nicht niederdeutsch.

Aber noch während des 15. Jahrhunderts brachte die immer weiter fortschreitende Aufnahme des Hochdeutschen einen Einbruch in die Front des Niederdeutschen. Bisher war das Hochdeutsche auf einen bestimmten Raum beschränkt gewesen, der ungefähr dem hochdeutschen Sprachgebiet entsprach, so daß also Schreiben, deren Bestimmungsort in diesem Sprachgebiet lag, auch meistens in der Sprache dieser Landschaft ausgefertigt wurden; dazu aber noch die Städte Preußens, wie z. B. Königsberg, Thorn, Elbing, Braunsberg u. a., ferner noch Konitz, Berent, Schlochau u. a.

Zahlenmäßig an erster Stelle steht hier nun der Briefwechsel mit dem Deutschen Ritterorden in Preußen, vor allem mit seinem obersten Herrn, dem Hochmeister. Anders also an den Vogt von Windau. In einem gewissen Abstände folgen dann die Briefe an seine Beamten, den Groß-Komtur, den Ordensmarschall, den Treßler, die Komture, Hauptleute und Vögte in den einzelnen Ordensstädten u. a., unter denen auch der Fischmeister in Putzig zu nennen ist. Hier ist auch der Ordensprokurator in Rom bzw. Basel anzuführen, der als Vertreter der Stadt Danzig in geistlichen Angelegenheiten während vieler Jahrzehnte eine bedeutende Rolle spielt.

Zu den weiteren hochdeutschen Empfängern gehören besonders die Herzöge von Schlesien und Sachsen, der Markgraf von Meißen u. a., unter den Städten in erster Linie die Preußens, ferner Breslau, Liegnitz und Krakau. Die Schreiben an den König von Polen sind meist hochdeutsch. Auch die Schreiben an seine hohen Beamten und die Städte seines Landes, ja auch an die Geistlichen der Bischofssitze und Klöster seines Reiches weisen zumeist hochdeutschen Wortlaut auf, sonst lateinisch.

Der Siegeszug des Hochdeutschen wird am deutlichsten dadurch veranschaulicht, daß diese Sprache sich allmählich auch in Schreiben an diejenigen Empfänger durchzusetzen begann, die sonst bis dahin niederdeutsche Schreiben erhalten hatten. Zwar waren es in den Anfängen nur schüchterne Versuche, die nach kurzem wieder erstarben, aber bald wurden sie immer mutiger und immer zahlreicher, so daß sie dann schließlich doch zum alleinigen Siege führten. So findet sich an die Herzöge von Pommern schon 1432 ein hochdeutsches Schreiben, obwohl sonst der Schriftverkehr mit letzteren noch durchaus nieder-



deutsch blieb<sup>11)</sup>. Es ist der Briefverkehr mit Münster und Köln hier besonders zu nennen, da er besonders charakteristisch ist; denn an die Städte Münster und Köln wurde regelmäßig niederdeutsch geschrieben, an den Erzbischof von Köln hochdeutsch, doch an den von Münster niederdeutsch und hochdeutsch.

Im Missivbuch 4 und den folgenden finden sich noch weitere Beweise für den Vormarsch der hochdeutschen Sprache. An den Erzbischof von Lund, ebenso an die Könige von Dänemark finden sich bereits hochdeutsche Schreiben, im 6. an den Bischof von Upsala und die schwedischen Reichsräte, also an Vertreter niederdeutscher Kanzleisprache.

Der umgekehrte Vorgang, daß an hochdeutsche Empfänger gelegentlich niederdeutsch geschrieben wurde, ist trotz einiger niederdeutschen Entwürfe in den Missivbüchern nicht wahrscheinlich. Niederdeutsch können auch Originale an Elbing, Kauen sein, da es Hansestädte sind. Aber die Entwürfe von Briefen an den Vogt von Lochstet und den Landgraf von Hessen werden im Original nur mitteldeutsch sein.

Das Niederdeutsche ging im 16. Jahrhundert rasch weiter zurück. Um 1530 wurde an Lübeck, Stralsund, an die Könige von Schweden und Dänemark zwar noch vorwiegend niederdeutsch geschrieben. Erst um 1550 begann die hochdeutsche Mundart den Schriftverkehr mit niederdeutschen Empfängern sehr rasch zu beherrschen. So war der Briefwechsel mit Stettin, Lübeck, Lüneburg und den nordischen Regenten in dieser Zeit bereits hochdeutsch. An Wismar wurde noch 1550 niederdeutsch geschrieben. Im Verkehr mit Rostock kommt bald danach 1557 das Hochdeutsche auf, nur in den Schreiben an Ostfriesland behauptete sich das Niederdeutsche noch einige Jahre länger. So schrieb 1558 Danzig an die Gräfin Anna von Oldenburg und nach Ostfriesland niederdeutsch, ebenso 1558—1560 noch an die Stadt Emden. Die letzten Empfänger von niederdeutschen Schreiben sind die Städte Hollands, der lebhafteste Briefwechsel mit Amsterdam ist bis 1561 regelmäßig niederdeutsch, 1563 setzt auch hier das Hochdeutsche ein. Das letzte bekannte amtliche Schreiben in niederdeutscher Sprache ist 1563 an die Stadt Nieuport in Flandern<sup>11a)</sup> gerichtet, und somit war der endgültige Sieg des Hochdeutschen errungen.

Das Lateinische hatte sich inzwischen auf einen großen Bezirk beschränkt, auf dem es sowieso geherrscht hatte und auch nun noch ziemlich ungestört weiter wirken konnte: das war das westeuropäische Ausland. Vor allem in Frankreich, England und Schottland und deren Städte und Beamte wurde in dieser Sprache geschrieben, ebenso war es die Briefsprache an hohe geistliche Würdenträger, wie z. B. den Papst, aber auch an Erzbischöfe und Bischöfe einzelner Gebiete, unter denen gelegentlich auch die von Polen zu nennen sind, ebenso an Klöster und andere kirchliche Stellen, besonders in solchen Schreiben, in denen es sich um rein kirchliche Angelegenheiten handelte.

Doch auch in jenen Gebieten des Lateinischen finden sich gelegentlich Urkunden mit deutschen Elementen der beiden in Danzig vorhandenen Schrift-dialekte. Wie an einige deutsche Empfänger wird an Edinburg, die Hauptstadt Schottlands, den Hauptmann von Calais und an die Stadt Russisch-Bresc

<sup>11)</sup> Missive 2 S. 55 r., 17 r., 51 r.

<sup>11a)</sup> W. Stephan: Hoch- und Niederdeutsch als Schriftsprache in Ordens- und Danziger Urkunden. Mitteilungen des Westpr. Geschichtsvereins 14 (1915) S. 22.

niederdeutsch geschrieben, wenigstens in der Kopie, an letztere sogar auch noch hochdeutsch, trotzdem doch im allgemeinen das Lateinische das übliche war. Und in ähnlicher Weise ist der umgekehrte Vorgang belegt, so wurde an Middelburg, an Herzog Albrecht von Sachsen auch gelegentlich lateinisch geschrieben, was im allgemeinen aus dem gewohnten Rahmen herausfiel.

Die sorgfältige und genaue Führung des Kanzleibetriebes vermied im allgemeinen solche Abweichungen; aber schon die kleinste Überbürdung der Schreibstube auch als Folge des in jener Zeit herrschenden Mangels an Fachkräften zeigte ein Ansteigen der unrichtigen und fehlerhaften Ausführung der schriftlichen Aufzeichnungen; als Beispiel hierfür die ersten Jahrzehnte der Missivbücher.

So kamen die Urkunden zustande, die trotz ihrer Festlegung in einem jener Schriftdialekte in kleinem oder größerem Maße auch Formen des anderen aufwiesen. Man hat solchen Urkunden die Bezeichnung „gemischte“ gegeben, und auch ich habe sie so in meiner Abhandlung genannt. Schon in den von mir behandelten Missiven ist eine kleine Anzahl von solchen gemischten Urkunden aufgetaucht. In dem 5. Missivbuch ist es z. B. ein Brief an den Hochmeister, der eine mitteldeutsche Fassung mit niederdeutschen Elementen<sup>12)</sup> durchsetzt darstellt. Ebenso an den Herzog von Mecklenburg, eine sonst md. Urkunde mit vielen nd. Formen<sup>13)</sup>, die aber eher zu ihrem Auftreten berechtigt sind, da ja der Briefwechsel mit dem Herzog von Mecklenburg nd. zu sein pflegte. Und auch noch in anderen Büchern der Missive (wie z. B. dem ersten) kommen solche gemischten Stücke einige Male vor.

Viel öfter, als ich es in der Statistik besonders angeführt habe, treten nun die fremden Elemente, wenn auch meistens nur in ganz wenigen Formen, in die andere Mundart ein. Es schien mir aber nicht wesentlich, eine Urkunde gleich als „gemischte“ zu bezeichnen, wenn nur eine Form der anderen Mundart sich in sie hineingedrängt hatte, wie z. B. in eine mnd. Urkunde das hochdeutsche Wort vff „auf“, da doch eine ganze Menge von häufig vorkommenden Worten der beiden Dialekte so ineinander übergegangen war und so miteinander ausgetauscht wurde, daß eine sorgfältige Trennung schon damals nicht mehr vorhanden gewesen sein wird.

Und an dieser Stelle möchte ich zu dieser Frage die Schöffebücher<sup>14)</sup> heranziehen, in denen doch das Niederdeutsche als Gerichtssprache geradezu zur Tradition geworden war und kaum einmal das Hochdeutsche in ihrem eigensten Verwendungsgebiet zu Wort kommen ließ. Hier kann man es beinahe eine gewisse Regelmäßigkeit nennen, mit der in diesen rein niederdeutschen Schöffengerichten und anderen gerichtlichen Aufzeichnungen immer wieder die hochdeutsche Form vff vorkam, wie z. B. in den Datumsangaben: vff pinxten, vff ostern, vff Johanni. Dennoch kommt ihnen die Bezeichnung Mischurkunde nicht zu.

<sup>12)</sup> hebbē, dat.

<sup>13)</sup> hebbē, ludende, dat, openbaren, grotmechtigsten, ernstliken, vormiddelst, vorleggen (Miss. 5, 175 b 12).

<sup>14)</sup> 300, 43 Nr. 1 b, 2 b.

Anders verhält es sich in ganz wenigen Aufzeichnungen der Schöffebücher (besonders um 1475 herum), in denen eine größere Menge von hochdeutschen Formen, wie z. B. ich, zache, awsz, hawsfrawe, vater, ire, muter, gesessen aufzutreten pflegten, und die man nun aber tatsächlich als gemischte Urkunden ansprechen kann.

Auch sonst noch ereignete es sich öfter, daß den Schreibern Fehler und Ungenauigkeiten zu unterlaufen pflegten, so finden sich z. B. in den nachfolgend zitierten Fällen Überschriften, die in einer anderen Mundart gehalten sind als der Wortlaut der Urkunde:

Nd. Urkunde mit md. Überschrift, Missiv 1 Seite 47 r., Missiv 2 Seite 48 r., S. 49 l., S. 51 r., S. 52 l., S. 63 l., S. 87 l., S. 99 l., S. 117 r. Es kommen sogar Überschriften vor, die in ihren wenigen Worten „gemischten Charakter“ tragen, wie z. B. Missive 2 Seite 102 r., gemischte Überschrift über md. Urkunde.

Zu den weiteren Eigenheiten gehört auch noch das Ausfertigen von unmittelbar hintereinander kopierten Urkunden in verschiedenartiger Ausführung, wie z. B. md. und nd. an Kalmar, Missive 1 Seite 42 r., 43 l., oder daß in einer Urkunde an Elbing, die im allgemeinen md. Charakter hat, nach einigen einleitenden Sätzen, die mit der *Salutio* beginnen, eine Entscheidung des Danziger Rats auf einmal in mittelniederdeutscher Sprache wiedergegeben wird, so daß also beide Dialekte in einer Urkunde einander gegenüberstehen<sup>15)</sup>.

#### 4. Original und Kopie

Ob tatsächlich die Schreiben des Rats in derselben Mundart und in denselben Formen und Lauten wie in den Kopien der Missive die Danziger Schreibstube verlassen haben, ist nur aus Vergleichen mit den betreffenden Originalurkunden zu ersehen. Und zu diesem Zwecke hatte ich mich an eine Reihe von Archiven gewandt mit der Bitte um Angabe, ob sich in ihren Beständen irgendwelche Schreiben des Danziger Rats bis zum Jahre 1500 ermitteln ließen. Für die Auswahl der einzelnen Archive waren entweder die in den Missiven kopierten Schreiben an die Stadt, die dieses Archiv hatte, bestimmend, oder aber der Archivort ließ die Vermutung zu, daß er als Sammelpunkt einer bestimmten Landschaft oder eines gewissen Gebietes die früheren an diese Landschaft gerichteten Briefe, sei es an Fürstlichkeiten, Städte oder Klöster innerhalb dieses Gebietes, in sich vereinigt hatte. Ebenso waren noch Sammlungen für einen bestimmten Sachbezirk maßgebend, die alle zu dieser Materie gehörigen Schreiben an einem Zentralpunkt aufnahmen.

1. Staatsarchiv Königsberg: ca. 120 Urkunden des Danziger Rats,
2. Staatsarchiv Stettin: eine „große Anzahl von Urkunden“,
3. Staatsarchiv Lübeck: ca. 150 Urkunden,
4. Stadtarchiv Soest: 3 Urkunden,
5. Stadtarchiv Breslau: 8 Urkunden,
6. Stadtarchiv Elbing: ca. 6 Urkunden,
7. Archiv der Freien Hansestadt Bremen: 3 Urkunden,

<sup>15)</sup> Missive 5 S. 109 l.



8. Stadtarchiv Reval: 120 Urkunden, davon eine aus dem Ende des 14. Jahrhunderts,
9. Historisches Archiv der Stadt Riga: nur 2 Urkunden erhalten, da der Kanzleibrand von 1674 die ganze hansische Korrespondenz vernichtet hatte,
10. Reichsarchiv Stockholm: 12 Urkunden (1457—1460),
11. Stadtarchiv Frankfurt a. M.: 1 Urkunde (1496),
12. Stadtarchiv Lüneburg: 3 Urkunden.

In den nachfolgenden Archiven ließen sich bis 1500 keine Danziger Urkunden ermitteln:

1. Stadtarchiv Dortmund,
2. „ Köln,
3. „ Nürnberg,
4. „ Braunschweig,
5. „ Kiel,
6. „ Oldenburg,
7. „ Münster,
8. „ Frankfurt a. M.,
9. Ratsarchiv Emden,
10. „ Görlitz,
11. „ der Freien und Hansestadt Hamburg,
12. Preußisches Staatsarchiv Wiesbaden,
13. „ „ Koblenz,
14. „ „ Hannover,
15. „ „ Münster,
16. „ „ Düsseldorf,
17. „ „ Breslau,
18. „ „ Marburg,
19. „ „ Magdeburg,
20. Reichsarchiv Kopenhagen,
21. Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien,
22. Deutschordens-Zentralarchiv Wien.

Also ist ein großer Teil der ausgegangenen Schreiben verlorengegangen. Diejenigen Schreiben, die aus irgend welchen Gründen zurückgehalten sind, wurden nicht in die Missive kopiert oder wenn es doch schon geschehen war, war es üblich, sie durch Querstriche für ungültig zu erklären.

Aus meinen Rundfragen an die einzelnen Archive ging hervor, daß eine größere Anzahl von Danziger Urkunden in Königsberg vorhanden war, und so fuhr ich dorthin, um an Ort und Stelle das Material zu bearbeiten. Ich hatte mir aus den Missiven heraus eine Liste derjenigen Schreiben angefertigt, die an die Stadt Königsberg und den Hochmeister von der Stadt Danzig bis zum Jahre 1500 gerichtet waren, da ich ja annehmen konnte, daß sie in den dortigen Archiven hätten aufbewahrt sein müssen.

Im Königsberger Stadtarchiv, das der Königsberger Stadtbibliothek angegliedert ist, konnte ich folgende Urkunden des Danziger Rats an die Stadt Königsberg (Altstadt und Kneiphof), die in der von mir angefertigten Tabelle angeführt waren, nicht finden:



An Kneiphof Königsberg . . . . .	1430	29.	9.	(Miss. 1	S. 110)
„ Altstadt und Kneiphof . . . . .	1445	9.	11.	( „ 4	S. 172)
„ Königsberg . . . . .	1449	6.	6.	( „ 5	S. 97)
„ Kneiphof . . . . .	1449	20.	12.	( „ 5	S. 115)
„ Altstadt . . . . .	1450	28.	3.	( „ 5	S. 124)
„ Königsberg . . . . .	ohne Datum			( „ 5	S. 115)
„ „ . . . . .	1450	20.	5.	( „ 5	S. 132)
„ „ . . . . .	1450	22.	5.	( „ 5	S. 135)
„ Kneiphof . . . . .	1450	4.	3.	( „ 5	S. 139)
„ „ . . . . .	1456	10.	1.	( „ 6	S. 4)
„ Königsberg . . . . .	1469	12.	3.	( „ 6	S. 697)
„ „ . . . . .	1470	26.	9.	( „ 6	S. 737)
„ „ . . . . .	1500			( „ 7	S. 308)

Es ist anzunehmen, daß diese Briefe verlorengegangen sind. Doch ist auch noch der 2. Teil des Königsberger Urkundenbuches abzuwarten.

Was aber vielmehr in Erstaunen setzte, war die Tatsache, daß sich in den Beständen des Königsberger Staatsarchivs eine viel größere Anzahl von Danziger Urkunden ermitteln ließ, als man aus den Missiven erschließen konnte. Aus dieser Tatsache geht hervor, daß die Missive unvollständig sind, und aus diesen Stücken, die meist an den Hochmeister gerichtet sind, muß man entnehmen, daß manche wichtige politische Korrespondenz des Danziger Rats in den Missiven nicht enthalten ist. Und eine nähere Einsichtnahme in die einzelnen Missive zeigt auch deutlich, daß sich tatsächlich der größere Teil der in den Missiven kopierten Schreiben aus Handels- und Gerichtsangelegenheiten, wie z. B. Erbschaften, Verkäufe, Teilungen, Streitigkeiten um Sachwerte, zusammensetzt und nur in kleinerem Umfange Urkunden über auswärtige Angelegenheiten der Hanse, der preußischen Ständetage, des Ordens, des Königreichs Polen enthält.

Nachstehend gebe ich ein Verzeichnis der in den Danziger Missiven nicht kopierten Urkunden, die aber im Königsberger Staatsarchiv (hauptsächlich Ordensbriefarchiv) vorhanden sind, mit Angabe des Datums und der Signatur.

1. An Hm. . . . .	1417	15.	6.	Schbl. XXXIV	Nr. 44
2. „ „ . . . . .	1422	12.	6.	„ LX a	„ 57
3. Priv. Liegnitz . . . . .	1424	2.	9.	„ LX a	„ 181
4. An Hm. . . . .	1427	10.	9.	„ LX	„ 18
5. Thorn . . . . .	1431	24.	3.	„ XXXIV	„ 21a
6. „ . . . . .	1433	29.	9.	„ XXXIV	„ 52
7. „ . . . . .	1433	15.	12.	„ XXXIV a	„ 88
8. An Hm. . . . .	1431	22.	3.	„ LX	„ 80
9. „ „ . . . . .	1439	17.	2.	„ XXXII	„ 85
10. „ „ . . . . .	1443	23.	3.	„ X	„ 1
11. „ „ . . . . .	1443	18.	4.	„ XXXIV a	„ 4
12. „ „ . . . . .	1443	18.	9.	„ Jud. a	„ 63
13. An Alle (ad universos) . . . . .	1444	22.	1.	„ LXXIV	„ 14

14.	An Hm.	. . . . .	1444	15.	2.	Schbl. LXa	Nr. 170
15.	" "	. . . . .	1444	3.	3.	" XXXIII	" 49
16.	" "	. . . . .	1444	7.	3.	" LX a	" 54
17.	" "	. . . . .	1444	10.	4.	" XXXIII	" 48
18.	" "	. . . . .	1444	1.	9.	" LXXVI	" 123
19.	" "	. . . . .	1444	30.	12.	" LX	" 89
20.	" "	. . . . .	1445	16.	1.	" Adel. aL	" 44
21.	" "	. . . . .	1455	22.	2.	" XXXIII	" 128
22.	" "	. . . . .	1455	8.	8.	" LX a	" 78
23.	" "	. . . . .	1455	3.	9.	" XV	" 44
24.	" "	. . . . .	1446	28.	10.	" LXI a	" 79
25.	" "	. . . . .	1446	15.	11.	" XIX a	" 32
26.	" "	. . . . .	1447	8.	2.	" XXXIII	" 60
27.	" "	. . . . .	1447	8.	3.	" IX a	" 91
28.	" "	. . . . .	1447	11.	9.	" XXXIV a	" 19
29.	An Alle	. . . . .	1447	27.	9.		
30.	An Hm.	. . . . .	1448	7.	5.	" LX a	" 11
31.	" "	. . . . .	1448	14.	5.	" LX a	" 157
32.	" "	. . . . .	1448	12.	6.	" LX a	" 10
33.	" "	. . . . .	1448	19.	8.	" XXXI	" 31
34.	" "	. . . . .	1448	4.	9.	" LX a	" 156
35.	An Alle	. . . . .	1449	10.	1.	" XLI	" 17
36.	" "	. . . . .	1449	22.	1.	" LX a	" 50
37.	" "	. . . . .	1449	11.	6.	" LX a	" 7
38.	An Hm.	. . . . .	1449	14.	8.	" XXXII	" 90
39.	An Alle	. . . . .	1450	17.	10.	" XLI	" 19
40.	An Hm.	. . . . .	1451	10.	2.	" LX a	" 185
41.	" "	. . . . .	1451	29.	4.	" XXXVI	" 45
42.	" "	. . . . .	1452	15.	9.	" LX a	" 40
43.	An Alle	. . . . .	1452	15.	8.	" XLI	" 52
44.	An Hm.	. . . . .	1452	28.	9.	" 86	" 23
45.	" "	. . . . .	1452	27.	10.	" XXXIV	" 78
46.	An Alle	. . . . .	1453	22.	10.	" XLI	" 22
47.	An Hm.	. . . . .	1454	9.	1.	" LX a	" 158
48.	" "	. . . . .	1454	14.	2.	" Varia	" 106
49.	" "	. . . . .	1454	22.	2.	" "	" 148
50.	" "	. . . . .	1454	5.	3.	" LX a	" 63
51.	" "	. . . . .	1454	16.	3.	" LXI a	" 66
52.	" "	. . . . .	1454	9.	4.	" LXXIX	" 238
53.	" "	. . . . .	1454	16.	9.	" LX a	" 64
54.	" "	. . . . .	1454	12.	12.	" LXXXI	" 150
55.	An Hm.	. . . . .	1455	1.	3.	" LX a	" 94
56.	" "	. . . . .	1455	4.	6.	" LXXX	" 20
57.	" "	. . . . .	1455	7.	6.	" LXXXI	" 92
58.	" "	. . . . .	1456	24.	3.	" LXXXI	" 18

59.	Hptm. Stargard . . . . .	1457	20.	8.	Schbl. XXIII	Nr. 25
61.	Schultheiß v. Praust . . . . .	1458	7.	3.	o. S.	
61.	Thorn . . . . .	1459	22.	3.	„ LXXXII	„ 238
62.	„ . . . . .	1459	16.	4.	„ LXXXII	„ 240
63.	An Thorn . . . . .	1459	25.	4.	„ LXXII	„ 241
64.	„ „ . . . . .	1459	30.	4.	„ LXXXII	„ 243
65.	„ „ . . . . .	1459	5.	5.	o. S.	
66.	„ „ . . . . .	1459	22.	3.	„ LXXXII	„ 239
67.	„ „ . . . . .	1459	8.	7.	„ LXXXII	„ 242
68.	An Hm. . . . .	1459	4.	8.	„ LXXXII	„ 207
69.	An Thorn . . . . .	1459	28.	8.	„ LXXXII	„ 237
70.	„ „ . . . . .	1459	8.	9.	„ LXXXII	„ 244
71.	Kg. Kasimir von Polen . . . . .	1459	24.	9.	„ LX a	„ 97
72.	Thorn . . . . .	1459	8.	10.	„ LXXXII	„ 245
73.	Kg. v. Polen . . . . .	1459	15.	11.	„ LXXXII	„ 246
74.	An Hm. . . . .	1464	3.	8.	„ LXXXII	„ 136
75.	„ „ . . . . .	1482	2.	1.	„ LX a	„ 169a
76.	Tgfrt. Kgb. . . . .	1486	21.	8.	„ LX a	„ 58
77.	An Hm. . . . .	1498	13.	10.	„ A 70	„ 2
78.	„ „ . . . . .	1498	26.	10.	„ A „	„ 1
79.	„ „ . . . . .	1498	7.	11.	„ A „	„ 3
80.	„ „ . . . . .	1498	31.	12.	„ A „	„ 80
81.	„ „ . . . . .	1499	8.	2.	„ A „	„ 12
82.	„ „ . . . . .	1499	22.	3.	„ A „	„ 13
83.	„ „ . . . . .	1499	8.	4.	„ A „	„ 10
84.	„ „ . . . . .	1499	15.	4.	„ A „	„ 14
85.	„ „ . . . . .	1499	19.	6.	„ A „	„ 16
86.	Königsberg . . . . .	1499	9.	8.	„ A „	„ 8
87.	An Hm. . . . .	1499	17.	12.	„ A „	„ 17
88.	„ „ . . . . .	1500	15.	1.	„ A „	„ 20
89.	„ „ . . . . .	1500	4.	3.	„ A „	„ 26
90.	„ „ . . . . .	1500	5.	5.	„ A „	„ 24
91.	„ „ . . . . .	1500	1.	6.	„ A „	„ 31
92.	„ „ . . . . .	1500	30.	10.	„ A „	„ 29

Wie S. 8 f. ausgeführt wurde, sind die Namen der Schreiber, die die Reinschriften und Kopien anfertigten, nicht bekannt. Diese Beamten durften bei der schriftlichen Festlegung der Laute, in orthographischen Dingen, ziemlich selbstherrlich verfahren und brauchten sich nicht an die Buchstaben des Konzepts bzw. des Originals zu halten, wenn sie nur wortgetreu blieben.

Ich stelle im folgenden den Originalen ihre zugehörigen Kopien gegenüber, es sind 5 Urkunden des Königsberger Staatsarchivs, die als einzige der obigen Zusammenstellung den Kopien oder Entwürfen in den Danziger Missiven entsprechen.

1. An den Hm. Vom 8. August 1444: Original: Jud. a Nr. 62  
Kopie: Miss. 4 Bl. 137 q, 11
2. An Hrzg. Friedrich v. Sachsen.  
Vom 1. September 1444 . . . . Original: LXXVI Nr. 123 (Gleichzeitige Abschrift Schbl. L Nr. 27)  
Kopie: Miss. 4 Bl. 138 t, 11
3. An den Hm. Ludwig v. Erlichshausen.  
Vom 8. November 1452 . . . . Original: LX a Nr. 184  
Kopie: Miss. 5 Bl. 213 q, 14
4. An den Hm.  
Vom 20. Februar 1453 . . . . Original: LX a Nr. 16  
Kopie: Miss. 5 Bl. 220 q, 14
5. An den Hm.  
Vom 27. Juli 1456 . . . . Original: LXXXI Nr. 27  
Kopie: Miss. 6 Bl. 42 t, 1.

An den Hochmeister, vom 8. August 1444:

<b>Kopie:</b>	<b>Original:</b>
houbtman	hoptman
derfelbie	derfelbe
dorczu gibit	darczu gipt
Thorun	Thorn
Konigeſberg	Konigſberg
vſzgheenden	vſzghenden
wellen 2×	wollen 2×
denſelbien	denſelben
dirkentniſſe	erkentniſſe
czugheſteende	czugeſtehende
denn(e)	dann
derfelbie	derſelben
daſſelbie	diſſelbe

An Hrzg. Friedrich von Sachsen vom 1. September 1444:

an die houbt Steten	an die houbt Stete
in dieſſelb(e)n brieff(e)	in dem ſelbien brieffe
gnade	gnaden
anſtehen laſſen	anſtehen laeſſen

Die drei ersten Abweichungen der Kopie sind Lässigkeiten.



An den Hochmeister Ludwig v. Erlichshausen:

**Original vom 8. November 1452.**

Dem Gar Erwürdigen vnd Großmechtigen her(e)n Lodewich von Erlichshausen homeister dewthsches Ordens vnser(e)m gnedigen gunstigen lieben her(e)n mit aller Erwidikeit.

Demuttige befelung vnser gutwilligen bereiten stetendinsten ewir großmechtigen gnaden stet(is) vorentfangen Erwürdiger vnd großmechtiger gnediger gunstiger lieber here ewir gnaden brieff vns nehest gesant berurende von czwen brieuen di ewir(e)n gnaden vnser(er) Allirgnedigster here Romischer keyßer gesandt der abeschrift vns von ewir gnaden gesant wir mit gotaner Wirdikeit also sich das wohl czemet empfangen vnd lesende wol vornomen haben vnd wir haben nach ewir gnaden begerunge von der eynen sachen Johan von leyen vnd den dy sache anrurende ist das vorkundiget Abir als ewir gnade von der anderen sachen von Amelunges wegen von vns begeret ewir(e)n gnaden vnser meynu(n)ge In der sache zcu schreiben Gnediger gunstiger lieber here Is ist geschen das der egen(ante) Hans Amelungk dem(e) her(e)n ffoyte zcum Rosenburgh semlich gelt also wir vornomen haben sulde schuldig sey(n) gewesen von welcher sache wegen derselbe voyght dem her(e)n hußkomthur zcu Danczik sulde gescriben vnd beuolen haben semliche schalt von Amelunge czufordern vnd manen uff das em die michte bezzalet werden Also hatte derselbe here hußkomphthur den ergen-

**Kopie:**

Ad m(a)g(istr)um g(e)n(er)alem.

Salutac(i)one p(rae)missa Gewirdiger großmechtiger gnedig(er) gunstiger lieber here ewir gnaden Briff vns nehest gesant berurende von zwen briff(en) die ewirn gnaden vnser allirgnedigster here Ro(mischer) keyser hot gesant der abeschrift vns von ewir gnade gesant wir mit gotaner wirdikeit also sich das wol czemet empfangen vnd lesende wol vornomen haben vnd wir haben nach ewir begerunge von der eyne(n) sachen Johan von leyen vnd den die sache anrurende ist das vorkundiget Abir als ewir gnade von der ander(en) sache(n) von Amelung(es) wegen von vns begert ewirn gnaden vnser meynu(n)ge In der sache zcu schreiben Gnedig(er) gunstiger lieber here Is ist geschen das der egen(ante) hans amelung dem(e) her(e)n voythe zcum Roßenberge semlich gelt also wir vornome(n) haben sulde schuldig sey(n) gewesen von welcher sache wegen derselbe voyth dem her(e)n Hußkomthur zcu D. sulde gescriben vnd beuolen haben semliche scholt von Hans amelung(e) zcu forder(e)n vnd manen uff das em die michte bezzalet werden Also hot derselbe h(e)re Hußkomphthur den egen(anten) Amelung by sich deshalben bebottet vnd vffir aldenstat zcu eyne(m) kannengis(er) benu(m)pt durch seyne dyner befunden vnd hatte Im die sache zcu kenne(n) geben also das sich der egen(ante) Amelungk mit dem selben her(e)n Hußkomphthur

Anmerkung: Die eingeklammerten Buchstaben bedeuten Auflösung von Abkürzungen.

Fortsetzung des Originals.

(anten) Amelung bey sich deßhalben bebottet vnd vffir Aldenßtadt zcu eyne(m) hans kannengiffser benu(m)pt durch feyne dyner befunden vnd hatte Im die sache zcu kennen geben Also das sich der egen(ante) Amelung mit demselben her(e)n hußkompthur also vortrugk das her bynnen xiiii tagen dem her(e)n voythe vorber(urt) semliche schulde welde bezzalen vnd vorburgete das mit czwen burgen dornach ist is geschen das die burgen deßselben Amelunges hetten irfar(e)n wie hans amelung welde awß(e)m lande czyhen vnd laeffen die burgen In der burgezucht sitzen vnbezalt kegen dem her(e)n hußkompthur vnd feyn vor vnßi(re)n Burgermeister gekomen vnd haben rates begert vnd em dis czukennen gegeben sprechende sy wußten wol wo derselbe Amelung seße zcu Johan von goch Ouch so was doselbest hans von goch kegenwertigk vnd irboth sich her welde hans Amelung(e) vorburgen kegen vns do wart demselben Johan von goche von vnßir(e)m Burgermeister wider geentwert her muchte en kegen den burgen vorburgen wir hetten der burgeschafft nicht czu schaffen / Also haben die vorber(urten) burgen wider gesprochen sie welden hans amelunge dem(e) hußkompthur wider gestellen vnd entwerten do wart en geentwert / sy muchten thun wie sie welden der Rath welde der sachen vnbewurren vnd vnbequem(m)ert weßen Also seyn dornoch die vorben(anten) burgen wider zcu dem hußkompthur gegange(n) mit hans amelung vnd der hußkompthur hot den vilgen(anten) amelung um(b)e der egen(anten) schulde willen In feyn gefengnisse thun setzen vnd

---

Fortsetzung der Kopie.

also vortrag das h(e)r bynnen xiiii tag(en) dem(e) her(e)n voythe vorber(urt) semliche schulde welde bezzalen vnd vorburgete das mit czwen burgere(e)n dornach ist is geschen das die burgen deßselben Amelung(es) hetten irfar(e)n wie hans Amelung welde vß dem lande czhyn vnd laeffen In der burgeschafft stehen v(n) bezahlt kegen dem Hußkompthur vn(d) feyn vor vnßir(e)n Burgermeister gekome(n) vn(d) haben rates begert an Im sprechende sy wußten wol wo derselbe Amelung seße zcu Johan von goch / So was doselbist Johan von goch kegenw(er)tig vnd irbot sich her welde Hans Amelung(e) vorburge(n) kege(n) vns do wart demselben Joha(n) von Joche vo(n) vnßir(e)m burgermeister(e) widder geentwert h(e)r muchte en kegen den burge(n) vorburgen wir hetten der burgeschafft nicht czu schaffen / Also haben die vorber(urten) burgen widir gesprochen / sie welden hans Amelun(g)e widir gestellen vn(d) entwerten do wart In widdir geentwert / sie muchten thun wy sie welden der rat welde der sachen vnbewurren vnd vnbequemert wesen also feyn dornoch die vorben(anten) Burgen widir zcu dem Hußkumthur gegange(n) mit Hans amelung(e) der Hußkompthur hot den vilgen(anten) amelung um(b)e der egen(anten) schulde willen In feyn gefengnisse thun setzen vnd brenge(n) laeffe(n) vnd also vil ist vns von den sachen vnd nicht furder wißentlich Gnediger gunstiger lieber here wir

Fortsetzung des Originals.

bringen laeffen vnd also vil ist vns von den sachen vnd nicht furder  
wissentlich Gnediger gunstiger lieber here wir bitten euwir gnade demut-  
tiglich ob vns der egen(ante) amelung forder wo um(b)e schuldigen wolde  
deshalben so dirbiete wir vns vor euwir(e)n gnaden das wir Im recht(es) vor  
euwir(e)n gnaden vnd dissen lantlofftigen rechten / so verre her vns furder  
die clagunge vnd muhee nicht dirlaeffen wellen recht werden was er czu vns vor-  
meynet haben vnd beger(e)n das euwir gnade vns kegen Im zcu eren gleichen  
vnd recht(es) dirbitte vordine(n) vnd vorschulden wir alle wege umb(e) euwir  
großwirdige herlikeyt wo wir mogen die gote almechtig sey befolen zcu  
langen saligen czeyten.

Gescriben) zcu Dantczik vndir vnser(em) Secret am der nehesten mitte-  
wochen vor Martini Epi(scopo) sacrosancte anno currendi lii.

Euwir gnaden demuttige Burgermeister vnd Rathmann der Stadt Dantczik.

---

Fortsetzung der Kopie.

bitten euwir gnade demuttiglich ab vns der egen(ante) Amelung wo um(b)e  
schulden welde deshalben so dirbiete wir vns vor euwirn gnaden das wir im  
recht(es) vor euwir(e)n gnaden vnd dissen landlofftigen rechten so verre her  
vns furder drangunge vnd muhe nicht dirlaeffen welle(n) recht werden was  
h(er) zcu vns vormeynet zcu haben vnd begeh(e)n das euwir gnade vns kegen  
Im czu eren gleiche vnd dirbit(en) v(er)schulde wir etc.

---

Die wesentlichen Abweichungen innerhalb der obenstehenden Urkunde von der dazugehörigen Kopie sind also:

**Kopie:**

liber  
 negeſt  
 briff(en)  
 di  
 hot geſant  
 gnade  
 leßende  
 nach euwir begerunge  
 die ſache  
 voythe  
 zcum Roßenberge  
 voyth  
 hußkumthur  
 ſcholt  
 bezcalt  
 hot  
 hußkompthur  
 by  
 zcu eyn(em) kannegiſſ(er)  
 Amelungk  
 hußkumpthur  
 burgeren  
 vß dem lande czhyn  
 Joch  
 burgeſchafft  
 kegen dem hußkompthur  
     an Im ſprechende vnd em diſ  
 feſſe  
 Johan von goch  
 widdir  
 vorburgen  
 do wart In widdir geentwert  
 wy  
 weßen  
 hußkumpthur  
 welde  
 furder drangunge vnd muhe

**Original:**

lieber  
 neheſt  
 brieven  
 die  
 geſant (hot fehlt)  
 gnaden  
 leßende  
 nach euwir gnaden begerunge  
 dy ſache  
 ffoythe  
 zcum Rosenburgh  
 voyght  
 hußkompthur  
 ſchalt  
 beczalet  
 hatte  
 hußkompthur  
 bey  
 zcu eyn(m) hans kannengiſſer  
 Amelung  
 hußkompthur  
 burgen  
 awß(e)m lande czyhen  
 goch  
 burgezucht  
 kegen dem her(e)n hußkompthur  
 czukennen gegeben ſprechende  
 ſeße  
 hans von goch  
 widir  
 vorborgen  
 do wart en geentwert  
 wie  
 weßen  
 hußkompthur  
 wolde  
 furder die clagunge vnd muhee

davon ſind gnade, burgeren, Joch nur Fehler des Kopisten, ſchalt Verſehen des Originals.



An den Hochmeister, 20. Februar 1453:

**Kopie:**

briff  
der Irluchte vorfte  
der Jungefte  
hot  
Jakobu(m) leftenow  
meteburger  
deme becztichte  
folde  
vnd wir haben  
nach 2×  
bebottet  
brif  
geben  
geantwort haben  
die prin(ci)pale frunde  
den dy fache mehft anghet  
Gordt Bandt  
heyndrich von eynden  
villichte  
wiffentlich  
nicht kegenwertig feyn  
— —  
das fy ane der anderen frunde  
dy fache  
mehft antrifft  
fteth czu thuende  
liber  
derfelbie  
derfelbe Jacobus  
vnd en nyman(n)t van hir  
gegaget hat  
hochwirdige  
her hette wol much hir  
geleben hir geleben feyn  
vnd hir ift gemeyne lunemunt  
gebrocht  
befoldiet vn(d) gemit  
fulche unthat czu thuende  
der vorben(ante) Jacobus  
worvm(be) euwir hochwirdige  
gnade wir . . . . . bitten  
gelegenheytt

**Original:**

Brieff  
der Erluchte ffurfte  
der Jungfte  
hat  
Jakobum leiftenaw  
mitburger  
den men becztichte  
fulde  
vnd haben  
noch 2×  
bebotet  
Brieff  
gegeben  
geentwertt haben  
die nehften frunde  
den die fache mehft antryfft  
Gerd Band  
henrich von eynden  
villeichte  
wolwiffentlich  
nicht kegenwertig fint  
vnd  
das en ane der and(ern) frunde  
die fache  
mehft angeet  
fteht czu thunde  
liebir  
derfelbe  
der vorbe(ante) Jacobus  
vnd en nymands van hir  
hat gejaget  
hochwirdige  
her hette wol mucht hir feyn  
geleben  
vnd ift hir eyne gemeyne  
gebracht [lunemund  
gefoldeyet vnd gemytet  
fulch unthat czu thunde  
derfelbe Jacobus  
Bitten wir hirvmb(e) euwir  
hochwirdige Groẞmechtige gnade . . .  
gelegenheid

gegaget umgekehrte Schreibung für j, aus der heimischen Mundart ist das zweimalige hoch — — herzuleiten.

Als Fehler anzusehen: deme für den men.

An den Hochmeister vom 27. Juli 1456.

**Original:**

Dem Erwardigen vnd Großmechtigen herr(e)n Ludwig van Erlichshuwßen Homeiſter(e) deutſches ordens Unſirn fründlichen grus ſo als es Itczundt gewandt iſt Erwardiger vnd Großmechtiger herr(e) So Ir vns denn(e) In mannichaldiger czall / euwir(er) brieffe geſchreb(e)n habt vnd(e)r meh wort(e)n berüende wir vns nach czu euch geben vnd euwirm orden vnderwerffen ſulden vff das wir nicht furder czu gründlichen vorterbniſſe komen bedürfften welche wir Burgermeiſter Rathmann Scheppen ampte mitſampt gantzen gemeyne empfangen vnd leßende wol hab(e)n vornomen woruff wellet wiſſen / vns nicht ſey vorgeſſen / In was weiße wir offtmals euwir(e) brieffe hab(e)n empfangen douon Ir vnſir(e) meynunge vnd willen / zo wir nicht czweifeln wol habt vorſtanden / vns iſt nicht vnkundt czu was betrübniſſe vnd gründlichem vorterbniſſe wir komen / ſo wir durch hinderliſt vorleitet / vns czu euch vnd euwirm orden geben würden betrachtende vnd gemerckt, / Ir die Itczundt euch beyſtyn nicht können beſchirmen addir befreden Sunder Ir habt müſt manſchafft vnd eede vortragen vnd euch derſelb(e)n genczlich vorczeyen / welchs ſo wir nicht miſſetruwen nach vnſirm groſſen vorterbniſſe vns ouch widderfaren würde ſo wir durch vnwitzige vorſichtigheith vns czu euch geb(e)n wurden vnd ſetzc(e)n das gothelffende

---

**Kopie:**

Dem homeiſter deutſch ordens

Erwardig(er) here zo ir vns denn(e) in man(n)igfeldiger tzall euwir(er) brieffe vorchreb(e)n habt / vnder mehr worte(n) berurden wir vns noch czu euch geben vnd ewren orden vnderwerffen ſulden vff das wir nicht furder czu gruntlichem vorterbniſſe kome(n) bedurffte(n) welche wir Burgermeiſter Rothmann(e) Scheppe(n) ampte mit ſampt der gantze(n) gemeyne empfan-ge(n) vnd leßende wolhab(e)n vornome(n) woruff wellet wiß(e)n vns nich ſey vorgeſſen in was weiße wir vfftemols euw(e)r(e) brieffe hab(e)n empfan-ge(n) dorvon ir vnſer meny(n)ghe vnd willen Jo wir tzweifelen wol habt vorſtand(en) vns iſt vnkunth czu was betrubniſſe vnd gruntlichem vorterbniſſe wir kome(n) zo wir durch hynderliſt vorleytet vnd czu euch vnd euwer(e)m orden geben wurden betrachtende vnd gemerckt ir dy Itczunt euch beyſeyn nicht konnet beſchirme(n) ader befreden Sunder er habt müſt manſchafft vnd eedee vortrage(n) vnd euch der ſelbigen genczlichen vortzeighen welchs zo wir nicht muſſe truwen noch vnſerem groſſen vorterbniſſe vns ouch widderfare(n) wurde zo wir durch vnwitzige vorſichticheit vns czu euch geben das gothelffende verre ſey wird vnd nym(m) geſcheen ſyntdemale ir euwer(e)n diſt lewte(n) alles was ir Inne hettet vnd in krige(n) müchtet vorſatczet vorpfindet vnd czu geeygent habt zo alz wir das clarlich genug

Fortsetzung des Originals.

ferre seyn wird vnd nim(m)er sal gescheen / syndemale Ir euwirn dienstleut(e)n alles was Ir Inne hettet vnd In kryg(e)n mochtet vorsetzet vorpfendet vnd gantcz zugeeyget habet so als wir das clarlich genüg wissen darumb(e) wir van euch beger(e)n vns semlicher schriftte vnd brieffe zcu senden obirhebet wenn(e) sie vns vnmere vorbaß seyn sollen zcuempfangen vnd nemlich Ichtis vor antwurt euch mehr zcuor schreib(e)n darnach Ir euch Ins kortcze moget wissen zcu richte(e)n wenn(e) wir nicht andirs vormercken können Ir durch solche schriftte vns zcu zweitracht vormeynet zcu reißen / das Ir gothelffende nymmer macht werdet hab(e)n zcuollenden wen(n)e wir vns mit der hülffe gotis also hab(e)n vortragen / vnde voreynet das böße mittelers das ap got wil nicht zcureißen nach vanenand(e)r brengen werden / Geb(e)n zcu Danczk am dinstage negst nach Jacobi ap(ri)li Im lvi<sup>en</sup> Jar(e).

Burgermeister Rathmann Scheppen ampte vnd gancze gemeyne  
der stat Danczick.

Fortsetzung der Kopie.

wissen dorumb(e) wir von euch beger(e)n / vns semlicher Schriftte vnd brieffe zcu sende(n) obir habt wenn(e) sy vns vnmere vorbaß seyn sulle(n) zcu empfa(n)gen vnd nemlich Ichtis vor antwerth euch mehr zcuor schreib(e)n dornoch Ir euch Ins kortcze moget wissen zcu richte(n) wenn(e) wir nicht Anders vormerke(n) konnet durch sulche schriftte ir vns zcu tzweitracht vormeynet zcu reyßen das ir gothelffende nym(m)er macht werdt haben zcu volenden wenn(e) wir vns mit der hulfte gotes alz hab(e)n vortrage(n) vnd voreynet das boeße mittelers das ap got wil nicht zcu reyßen noch von enand(e)r brenge(n) werden am dinstage noch Jacobi Anno lvi<sup>to</sup> etc.

Die Abweichungen innerhalb dieser Urkunde von der Kopie sind im folgenden noch einmal gegenübergestellt; da sie gerade in dieser Urkunde wesentlich sind und in großer Zahl auftreten:

**Kopie:**

in man(n)ichfeldiger tzall  
briffe  
vorschreiben  
noch zcu euch

**Original:**

in mannichaldiger czall  
brieffe  
geschreiben  
nach czu euch

**Kopie.**

underwerffen  
 zcu gruntlichem vorterbniſſe  
 bedürfften  
 Burgermeiſter  
 Rothmann  
 mitſampt der gantzen  
 leſende  
 wiſſe(n)  
 vfftemols  
 doruon  
 vnßer menunghe  
 zo wir tzweiffelen  
 vnkunth  
 betrubniſſe vnd gruntlichem  
 vorterbniſſe  
 durch hynderliſt vorleytet  
 vnd  
 wurden  
 dy  
 konnet  
 ader  
 Sunder er habt  
 — —  
 — —  
 muſſe truwen  
 noch vnſerem  
 wurde  
 vorſichticheit  
 vns zcu euch geben  
 verre ſey wird  
 vnd nym(m)er geſcheen  
 ſyntdemale  
 diſt lewte  
 müchtet  
 vorſatcz  
 vnd zcuſegeyget habt  
 genug  
 von  
 ſemlicher  
 vmmere  
 obir habt  
 ſy  
 ſulle(n)  
 antwerth  
 dor noch

**Original.**

vndirwerffen  
 zcu gründlichem vorterbniſſe  
 bedürfften  
 Burgermeiſter  
 Rathmann  
 mitſampt gantzen  
 leßende  
 wiſſen  
 offtmals  
 douon  
 vnsir meynunge  
 zo wir nicht zcweiffelen  
 vnkundt  
 betrübniſſe vnd gründlichem  
 vorterbniſſe  
 durch hinderliſt vorleitet  
 vns  
 würden  
 die  
 könnet  
 addir  
 Sunder Ir habt  
 vnd euch derſelb(e)n genczlich  
 vorczeyen  
 miſsetruwen  
 nach vnſirn  
 würde  
 vorſichtigheith  
 vns zcu euch geben wurden vnd  
 ferre ſeyn wirt [ſetzen  
 vnd nimer ſall geſcheen  
 ſyndemale  
 diſtleut(e)n  
 mochtet  
 vorſetczet  
 vnd gantcz zcuſegeyget habet  
 genüg  
 van  
 ſemlicher  
 vnmere  
 obir hebet  
 ſie  
 ſollen  
 antwurt  
 darnach



**Kopie.**

konne(n)  
 durch ſulche ſchriſſte ir vns  
 zcu tczweitracht vormeynet  
 hulffe  
 das boeße mittelrs  
 noch von enand(e)r

**Original.**

können  
 Ir durch ſolche ſchriſſte vns  
 zcu czweitracht vormeynet  
 hülffe  
 das böße mittelers  
 nach van enand(e)r

Ich glaube, daß diese Gegenüberstellungen genügen, um deutlich zu zeigen, wie Original und Kopie in vielen wesentlichen Punkten voneinander abweichen. Die Schreiber nahmen nicht nur orthographische Änderungen vor, manchmal schrieben sie nicht einmal den Wortlaut richtig ab; Worte sind in der Kopie weggelassen, in typisch mittelalterlicher Sorglosigkeit gelten auch verschiedene Formen innerhalb des Originals.

Weiter fällt auf, daß in den Originalen an vielen Stellen schon die neue Diphthongierung erreicht worden ist, während die Kopien noch den alten Lautstand der Monophthongierung aufwiesen, aber auch der umgekehrte Vorgang ist einige Male belegt.

Daß man beim Schreiben in die Kopiebücher alles ausließ, was überflüssig zu sein schien und nur unnötig Zeit erforderte, wie z. B. die für die einzelnen Empfänger feststehenden Anrede- und Grußformeln am Anfang und Ende der Briefe, ist in den Missiven regelmäßig zu belegen und auch aus den angeführten Vergleichsurkunden zu ersehen. Aber auch sonst ließ man in der Kopie alles Unwesentliche gerne weg. So fällt nicht auf, daß die Kopien die Höflichkeitsformeln abkürzen. Im Original der Urkunde vom 8. November 1452 finden wir z. B. „nach euwir g n a d e n begerunge“ oder an einer anderen Stelle „kegen dem her(e)n hußkompthur“, in der dazugehörigen Kopie sind diese beiden Satzglieder auf eine einfachere Form gebracht, es steht nämlich nur „nach euwir begerunge“ und „kegen dem hußkompthur“.

Eine andere Frage ist es nun, wie Original, Kopie und Konzept voneinander abhängen, und vermutlich ergibt sich folgender Weg<sup>16)</sup>: Der Sekretär setzte die Urkunde im Konzept auf, von diesem wurde dann das Original ausgefertigt und weiter die Abschrift in das Kopierbuch eingetragen. Es ist nun zweifelhaft, ob die Reinschrift sofort nach ihrer Anfertigung in das Kopierbuch eingetragen wurde, oder ob man dazwischen einige Zeit verstreichen ließ. Bei der Prüfung dieser Frage sind die Kopiebücher (Missive) zu einer Durchsicht herangezogen worden, und ich habe festgestellt, daß diese wahrscheinlich erst später zu ihrer jetzigen Form gebunden sein müssen, denn manchmal sind die erste und letzte Seite einer Lage stark gebräunt, manchmal beschmutzt oder beschädigt. Wahrscheinlich hat man die Kopien zuerst auf lose Pergamentlagen vorgenommen, die meist aus einigen Doppelfolien bestanden. In der Regel wurden dann mehrere solcher Lagen zu einem Faszikel vereinigt, aber noch ohne Schutzumschlag aufbewahrt. Wurden nun einige solcher Faszikel zusammen in Schweinsleder gebunden, so konnte es vorkommen, daß, selbst wenn die Einträge in den einzelnen Lagen richtig aufeinander

<sup>16)</sup> Ähnliche Feststellungen bei K. Demeter „Studien zur Kurmainzer Kanzleisprache“. Berliner Dissertation 1916.

folgten, durch eine falsche Schichtung der Lagen eine Unordnung entstehen konnte. Mitunter vergaß man auch oft, eine Lage miteinzubinden, so daß man gezwungen war, sie an irgendeiner anderen Stelle einzubinden oder anzuhäften, wo sie nun in der Reihenfolge der einzelnen Schriftstücke gar nicht hineinpaßte. Auch gingen aus den Lagen einzelne Blätter verloren, auf die man erst nach dem Einbinden stieß, und die dann auch noch irgendwo in die Missive mithinein gebunden wurden, obwohl sie an diesem neuen Platz zeitlich gar nicht berechtigt waren. Daneben gab es dann noch den größeren Teil der Missive, der in gebundener Form fortlaufend Eintragungen in sich aufgenommen hatte und in dem solche Unregelmäßigkeiten kaum vorkamen.

Eine noch größere Seltsamkeit ist die nicht chronologische Reihenfolge der einzelnen Kopien innerhalb der Missive, deren unregelmäßiges Auftreten ich z. T. oben begründet habe. Besonders das Missivbuch 3 zeigt uns gar zu deutlich die willkürlichen Maßnahmen der Schreibstube. Nicht nur, daß fast ausschließlich lateinische Schreiben in ihm enthalten sind, so gehören die kopierten Schreiben in einen Zeitraum von 1426—1448, und während dieser Zeit gab es doch zwei andere Missivbücher, die sowohl lateinisch wie auch deutsch in ihren Abschriften aufnahmen. Es sieht so aus, als wenn man neben den beiden anderen Missivbüchern ein durchaus lateinisches Kopierbuch während dieser Zeit führen wollte. Und noch erstaunlicher ist es, daß man nun in dieses Buch in vollkommen ungeordneter und unchronologischer Reihenfolge eintrug. Der Grund hierzu ist wohl darin zu suchen, daß man beim Kopieren allzu mechanisch vorging. Wegen Mangels verfügbarer Geldmittel war die Zahl der Schreiber zu klein, um bei starkem Geschäftsgang alle Schreiben ordnungsmäßig kopieren zu können, Man unterließ es eben, denn man hatte ja die Konzepte und wartete auf ruhigere Zeiten, um das Versäumte nachzuholen. Dann nahm man den Stapel mit den Konzepten und ohne viel zu ordnen, schrieb man Urkunde für Urkunde in das Missivbuch ein. So kamen die Reihen im Missivbuch 3 zustande, die ungefähr mit 1436—1438 beginnen, dann über 1431, 1430 nach 1426 heruntergehen, um dann weiter vollkommen ungeordnet über 1436, 1435, 1429, 1430 u. a., schließlich bei 1448 aufzuhören.

Die fortlaufende Reihe der Missive erleidet in den Jahren 1471—1488 plötzlich eine Unterbrechung.

## 5. Laut- und Formenlehre des Ostmitteldeutschen der Danziger Kanzlei

Eine Darstellung der Laut- und Formenlehre der mitteldeutschen Sprache der Danziger Kanzlei zu geben, bedeutet nur den Anfang zur Erfassung einer Kanzleisprache, da doch die Syntax, Stilistik, Wortkunde zur Charakterisierung unbedingt dazugehören.

Unter den hier aufgestellten Ausnahmen können Fehler, aber auch niederdeutsche Eigenheiten sein, die als solche erst nach Fertigstellung einer Arbeit über die nd. Kanzleisprache Danzigs zu erkennen sein werden. Mitteldeutsch ist hier der übergeordnete Begriff, als untergeordneten kann man Ostmittel-

deutsch einführen. Denn nicht nur geographische und kulturelle Zusammenhänge bestanden mit Ostmitteldeutschland, sondern auch die Schriftgestalt der Danziger Kanzleisprache (wenigstens der hochdeutschen Hälfte) stimmt mit der des mitteldeutschen Ostens im wesentlichen überein.

Welches sind nun die Merkmale, die die mitteldeutsche Schriftsprache der Danziger Kanzlei bezeichnen?

Die Übergänge  $i > e$ ,  $u > o$  sind häufig, die Bezeichnung der Umlaute besonders von  $o$  und  $u$  fehlen im allgemeinen, die Vereinfachung von  $uo > \hat{u}$  ist allgemeine Regel, die von  $ie > \hat{i}$  sehr häufig, da wird  $ie$  oft als  $i$  aufzufassen sein wie in der Gegenwartssprache. Unter den Vorsilben erscheinen meist als  $er-$  ( $ir-$ ),  $ent-$  ( $ant-$ ),  $vor-$  (sehr selten  $ver-$ ), das Wörtchen  $vff$  fast ausnahmslos in dieser Form. Der Konsonantismus entspricht im allgemeinen dem mitteldeutschen Stande, die dentale Affrikata wird  $cz$  oder  $zc$ , nur selten  $z$ , manchmal  $tcz$  geschrieben. Von Einzelformen fallen in allen Urkunden durch ihr zahlreiches Vorkommen besonders auf die Schreibungen neben  $em$ ,  $en$ ,  $er$ ,  $erer$  seltener  $im$ ,  $in$ ,  $ir$ ,  $irer$ , für die Pronomina der 3. Person, „ $ab$  ( $ap = ob$ ,  $ader$  ( $adir = oder$ ,  $a n e = o n e$ ,  $kegen$ ,  $brenge$ “, die Partizipialform  $gewest$  und  $sal$  sind ja auch im Westen gebräuchlich.

Innerhalb des ostmd. ist die Danziger mitteldeutsche Kanzleisprache recht einheitlich, die lokale Abweichung besteht in  $nd$ . Einschlag, der aber auf unvollständige Beherrschung durch einzelne Schreiber, vor allem aber auf die Flüchtigkeit in den Kopien zurückzuführen ist.

### Kurze Vokale.

#### a

Die Schreibung  $a$  bezeichnet entweder kurzes  $a$ , in der Regel dem mitteldeutschen  $a$  entsprechend, oder langes  $a$ , das aus altem kurzem  $a$  (mitteldeutsch  $a$ ) durch die neuhochdeutsche Vokaldehnung entstanden ist, die aber also solche in der Schreibung selten erkennbar wird. Beispiele für  $a = md$ .  $a$  zahlreich in offener wie in geschlossener Silbe.

**Haupttonig:** 1346 Namen, das, man, (Pron.), graben, 1359 haben,  $sal$ , gemacht, alle, behalden,  $stat$ , 1375 gehat, mag, 1384 gab,  $salt$ , lakene, bezalen, begab,  $sprach$ , 1389 laden, 1390 manen, mitenander,  $ghaft$ , mandeln,  $stapil$ , 1398 tage, clagen, 1405  $flage$ , 1405 grabe, 1412 barfus, 1416 geczalte,  $fwarz$ , gancz, lanth, 1418 wagenschos, 1420 gefand, vatr, 1422 vafte, 1423 narunge, 1427 mark, 1428 arbeit, vatr, 1429 gap, 1431 handelten, 1431 nam, langere,  $samentlichen$ , 1439 graben, 1440  $schaden$ , haßen, 1441 vorwarten, 1442 baz,  $vafnacht$ , 1443 laft, kranes, 1444  $sachen$ , allen, waffe, ermanen, las, gap, 1445  $schadegeldes$ , landes, laden, marg,  $schaden$ , kasten, 1446 grabunge, mantel, gewaschen, anker, kabel, narunge, 1447 bezalende,  $falsch$ , haben, 1449 armer, bader, badergefellen, clage, gancz, geladen, ware,  $platcze$ , takel,  $strand$ e, namen Subst., 1452 nafe, 1453 vorwaren, ladebrieff, clage, 1454 macht, 1455 gesatczet, vorwachen,  $kacz$ en, 1455 namen, 1456  $tcz$ all, manchueldige, arg, vortragen,  $cz$ all, 1457 macht, 1459 arbeit,  $schaden$ , narunge, 1460  $cz$ al,  $schragen$ , markte, wagen, 1466 hanße, 1467 lade, 1477 tragen, 1485 kalb, 1486 namhafftige, 1488  $fat$ ell, 1497 ban, 1498 clage,  $gefpart$ ,



1499 bedannckenn; vaters. Für die offenen Silben ist hier Länge anzusetzen, zumal die folgende Konsonanz trotz der aufkommenden Mode von Konsonantenhäufungen einfach bleibt. Aber aus Satzunbetontheit ist in addir (S. 54) Kürze anzunehmen, daneben wird auch Länge weitergelten.

**Nebentonig:** 1359 alleine, ymant, 1409 werkstad, 1417 barmherczige, 1431 uffhalden, 1433 roßgharten, 1444 artikelen, 1446 wonhaftig, 1449 anfall, 1445 barmherczikeit.

Ein o zeigt sich in sal nur einmal: 1375 sol, das aber als Ausnahme anzusehen ist, „sal“ ist mitteldeutsche Eigentümlichkeit innerhalb des Hochdeutschen. Es ist z. B. belegt 1359, 1375, 1407, 1431, 1448, 1453, 1477, 1482, 1499. Es gilt also die Hochstufe des Ablauts. Velare Qualität des a zeigen sonst Formen mit o an, die gewöhnlich als a geschrieben werden: 1431 vorbenompten, 1431 gehalten, 1435 gefongkenſchaft, 1441 felleſchofft, 1446 ſochen, 1449 ocht, foren, 1450 georbeitet, 1455 margroffen, 1459 wore, 1485 mogen (Magen), 1499 vorbenomet.

e erscheint statt gewöhnlichem a wie im Hochdeutschen einmal in hense. 1431 henſe, sonst gilt „hanße“ oder „hanſe“ (1466). entwert, z. B. 1452, 1456 geentwert, fast ebenso häufig wird das Präfix ant- benutzt: 1389 vurantwortet, 1390 antwordetin, 1398 antworde, 1431 antwurt, antwort, geantwert, 1441 oberantwort, 1495 antwerde: Zusammenfall mit unbetontem Präfix ent-.

Ähnlich steht es mit der Vorsilbe ar-, wie es 1424 „bearbeiten“ und 1459 „arbeit“ aufweisen. Aber hier sind die Formen mit e, wie z. B. 1422 „arbeiten, erbeyt“ weniger beliebt.

Das z. B. 1431 belegte unbestimmte Pronomen „men“ ist in dieser Schreibung auch nur im geringen Maße vorzufinden, die Schreibung mit a ist die vorherrschende. Es ist der in Mundarten häufiger zu beobachtende Indifferenzlaut hier mit e wiedergegeben, aus satzunbetonter Stellung.

Das Fragepronomen „wes“ (1435), ist neben den regelmäßig geschriebenen Fällen 1407 was, 1429, 1433, 1434, ebenso 1440, 1456, 1459, 1488 als Schreibfehler zu werten.

wiſzelterers „Weichselfahrers“, 1443 „wernen“, 1455 „were“ (Subst.), 1455 „bermherczigen, ſwechen“, 1457 „czenken, czanken“, 1466 „nemen“, „Namen“ stehen auch nur vereinzelt in dieser Schreibung da, denn alle diese Worte haben sonst die Schreibungen a. Eigenartige Schreibungen weisen 1484 „staedt“ und 1520 „gewaelt“ auf, auch noch 1517 „gestaelt“ und „zcaell“, bei denen das e wohl nicht als Längezeichen anzusehen ist. Anders ist es bei dem 1499 belegten Wort „nahmen“, „Namen“, wo das h wahrscheinlich schon zur Bezeichnung der Länge diente. Sonst ist die Dehnung immer unbezeichnet geblieben: vgl. oben namen, kabel, bader.

In den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts findet man wiederholt ein unorganisches h, wie z. B. 1517 ahnn (Präp.), auch noch 1553 ahn, fahl (Fall), was wohl auf eine Schreiber-Eigentümlichkeit zurückzuführen ist, wie jene ae-Schreibungen.



e

e = den verschiedenen Arten des **md. e**, auch hier ist Vokaldehnung kaum sichtbar.

**Haupttonig**, auch als Umlaut: 1346 erben, kegenwertich, 1359 erben, er, wenne, gelten, 1325 beßfern, 1384 herre, hette, vennisse, 1384 herre, scheffe, lezen, 1387 sedczit, 1389 recht, 1398 mithenget, 1405 meßser, 1409 leffele, gefcheffe, 1412 ſprechen, 1420 welle, 1424 kegenwertikeit, 1426 bencken, 1431 welde, wellen, ketczern, wellet, setczet, ernerte, 1435 tegelich, 1436 beckeren, 1439 hengen, 1441 gewelbeten, veterliche, 1442 hobetfteten, 1443 leften, 1444 erwelten, 1445 begerunge, rechte, 1447 herczen, 1448 gefeldt, 1450 klegers, 1454 legeren, 1456 meren (Geschichten), gebete, 1459 veterlickkeit, erwelen, 1460 ertrenket, 1464 ſwechen, ſchentliche, 1467 verheret, 1485 vngemeßtet, 1498 zczeren, 1499 gentzlich, 1500 erbſchafft, 1530 becker.

**Nebentonig**: hernach 1346, vnßers 1346, 1359 tochter, 1375 buden, 1384 vnde, 1398 mithengent, allerßweresten, 1405 usleſchen, 1420 dermordet, 1459 anlegen.

**Wechsel von e und i (y)**: Die Schreibung von i in Fällen, wo sonst e erwartet wird, findet sich hauptsächlich in unbetonter Nebensilbe und auch nur dort, wo der Vokal gedeckt erscheint, nicht aber im absoluten Auslaut; e ist zwar der im allgemeinen vorherrschende Laut, aber trotzdem spielt i eine nicht unbedeutende Rolle (periodenweise). Es ereignet sich wiederholt, daß Worte einmal mit e geschrieben werden, ein paar Zeilen weiter oder sogar vom selben Schreiber, im selben Schriftstück noch in derselben Zeile mit i. So stehen dicht nebeneinander 1375 „budin“ und „buden“, ebenso 1431 „seytir“ und „seyner“, 1443 „brieffis“ und „brieffes“.

Dies gilt nicht nur für die Endsilben, sondern auch für das Präfix er-, weiter für das Suffix -ig, ebenso noch für das unbetonte Wort es. Alles dieses ist lediglich eine Bezeichnung der Indifferenz dieses Lautes in der Unbetontheit.

Für e steht i besonders in Mittel- oder Endsilbe: 1346 gotis, vnßirs, vorgeßfin, eldißtin, adir, gebin, 1358 czwißchin, 1359 selbin, 1375 budin, habin, legin, 1384 uwirn, ſebin, fragite, offinbarte, inbezloffinen, leggin, 1387 ſedczit, enczendit, vorleſchit, owirczugit, 1389 gebetin, welchin, koufin, offinbarte, botin, werbinde, 1390 vorgelegit, fragite, adir, mittenandir, geleitit, ſagiten, geloubit, hattin, 1398 allir, vorſigilt, ingezigel, offinbar, andirs, ingezegil, allig, unuorandirt, 1409 silbir, 1412 tafchin, ledyr, adyr, 1415 geendin, 1422 allir, 1424 wedirfaren, burgermeißtir, ſeytir, 1420 liebirt, 1432 wedir, abir, 1435 dißfis, landis, 1436 ſegil, abir, 1440 ſeynis, weybis, vatir, waßſir, vatirs, 1442 gehegitem, 1443 brieffis, vndirrichtet, 1444 landis, vndirſcheid, waßſir, vredis, 1445 geleghin, byßtendic, 1446 neditſte, wetirs, ſelbir, 1447 geloubit, erbguttis, 1449 badirgeßellen, 1459 ſpigill, 1485 frebil, 1530 adir, blutißvorwante.

i ist dann auch in satzunbetonte Worte eingedrungen. 1359 is, 1417 hirre, 1420 hirlichkeithen, in der Vorsilbe er-, ir-, 1424 irluchten, 1431 irholen, irkennet, irfaren, irfulle, 1456 irgeen, irwelen, 1459 irhoget.

Es ist aber deutlich ein Wandel des Verhältnisses von i zu e wahrzunehmen. Ziemlich häufig ist i vor 1400, doch nicht so, daß es zahlenmäßig

mehr als e auftritt, wird dann in den ersten vier Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts etwas weniger gebraucht. Ohne schroffen Übergang wird es dann von der Mitte dieses Jahrhunderts sehr selten. Man kann also sagen, daß das i ungefähr um 1450 von dem e verdrängt worden ist, denn die wenigen noch bleibenden Formen, die i erhalten haben, sind zu gering an Zahl, um als Beweis angeführt zu werden, und die Form „adir“ ist neben „ader“ bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts als Rest erhalten geblieben. Nur in dem Präfix ir- kann sich das i etwas länger behaupten.

„ver“ erscheint gewöhnlich als vor, das fast ausnahmslos in der Schreibung „vor-“ auftritt: 1387 vorleschet, 1346 vorgeffsen, 1389 vorkoufen, 1398 vornomen, vorfigelt, 1409 unuorandirt, 1418 vormitit, 1422 vorkoft, vorlyhen, vorwurfen, vornichtet, vorkouf, 1427 voreynen, 1431 vorfluffen, unuordrossen, 1431 vordampten, vorlouffen, vormeynet, 1434 vorhoffen, vorfmete, 1435 vordecken, 1439 vorstorben, 1440 vorbawet, uorsteen, vordrossenheit, 1443 vorwaret, vorfellet, 1444 vorwillekorten, vorbracht, vnuorhindert, vornugen, voranemaeffset, vorpfendet, 1445 vorfrachtet, 1446 vorbrant, 1448 vorgeleichunge, vorkerunge, 1449 vorheiffen, 1453 vorbrachte, 1455 forfaren, vorterbniße, 1457 uorlust, 1472 vnuorguldener, 1467 uorbesserungh, 1495 vorstant, 1499 vorsehens, 1507 vorterb, 1510 vornunft, 1530 blutifvorwante.

Die e-Form in diesem Präfix ist mir in folgenden Fällen begegnet: 1467 „verheret“, 1431 „verczalt“, und im selben Jahre „vermogen“.

u in demselben Präfix steht 1389 in „vurantwortit“, ebenso 1499 „furnemens“.

u neben gewöhnlichem e erscheint besonders in unbetonter Silbe vor -nt: 1390 vntwichen, 1421 abuntmalczyt, 1435 toguntfam, 1499 Jogundt, 1525 togunt. Eigenartige Schreibungen, die aber als Ausnahmen zu werten sind und auf Schreiber-Eigentümlichkeiten, möglicherweise sogar auf Schreibfehler zurückzuführen sind, sind weiter: 1405 weygen\*, wegen\*, 1418 kegenwortic, 1420 vffgerakten, 1422 dehr, 1431 arholen, 1445 reynthe, 1459 adar, 1498 bogert, 1525 Jodoch.

e ist in Vorsilben weggefallen: 1418 gloubet = gelobet, 1427 globdes, 1429 glegenheidt, 1431 globen, 1479 bsondergutte, 1485 bsendunge, 1485 gleitt, gleitßbrief, 1498 bdanckenn, bfunden, 1499 globenn, gleite, 1500 bfundern, 1525 Bfundern, dweile, 1527 gdochte, 1528 ghabt, bkommen.

Besonders in 1358 glich, 1431 glich, 1436 gleichen, auch glich, 1442 gleich, 1448 gleichwol, aber 1375 ghelich, 1431 vngelich, 1445 geleiche, 1448 vorgeleichunge, ebenso 1436 gnade, aber auch genode.

In dem Wort „bleiben“ ist das e immer geschwunden: 1433 ir bleibet, ebenso 1435, 1436 bleiben, 1439 irblibet, 1447 bleiben, 1448 blebe, 1466 blebe, ebenso 1444, 1452 geleben.

Schwund des auslautenden e vgl. Formenlehre.

## I. y.

i = **md. i**, die Quantität wird später durch h und e in der Dehnung offener Silben erkennbar.

\* können niederdeutsche Eigenheiten sein.

**Haupttonig:** 1346 in, dis, 1348 czwifchen, 1359 nicht, wiffentlich, inne, 1375 wille, 1384 „in“ ihn, wiffte, 1398 vorfigilt, 1409 fingerlyn, goltfmid, 1421 mit, 1422 birichtsleuthe, 1427 gerichte, 1431 czinfe, wirdiger, 1436 bringen, 1440 fride, ficher, 1445 richtag, 1449 fifch, fchilde, 1456 vil, 1499 filber, 1530 vil, 1540 fride.

**Nebentonig:** vencniffe 1384, erwirdikeit 1417, 1420 dirmordet (s. auch bei d).

Doppelkonsonanz deutet unabhängig von der Mode der Konsonantenhäufung in dem häufigen widder Kürze an, wohl neben Länge.

Als weiteres graphisches Zeichen für i findet sich y in einer großen Anzahl von Belegen. Zuerst so häufig vorkommend wie i wird es in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts weniger gebraucht, um dann im Anfang des 16. Jahrhunderts nur noch vereinzelt aufzutreten und dem i mehr und mehr die Alleinherrschaft zu überlassen.

Anlautend wird es besonders bei den Pronomina „yn, ym, yren“, auch bei der Präposition „yn“ häufig verwandt, aber auch im Inlaut tritt es in zahlreichen Fällen, so z. B. in der Präposition mit „myt“ häufig auf.

1359 yren, yn, 1387 rynfsteine, 1390 gewyffheit, 1412 meffsyng, 1421 myt, 1422 pfennyng, 1423 rynd, 1426 fchympe, 1427 geryngen, bys, 1431 myt, bynnen, frundynnen, fynden, czynfere, 1440 wynde, 1442 fmedynne, 1444 fchryffte, dohyn, 1449 innyger, 1456 tynthe, 1449 dyngge, gewynnen, 1460 vyfcher, gewyfften, 1460 bynnen, 1485 fynne, 1498 zcymlicher, 1499 beftympten, 1500 ym.

Bei den näheren Betrachtungen der einzelnen Urkunden fällt auf, daß der Vokal besonders vor den Nasalen gern als y geschrieben wird.

**Wechsel zwischen e und i:** Auf den Wechsel zwischen e und i habe ich schon unter e hingewiesen. Eine besondere Gruppe mit haupttonigem e sind: 1375 „ere“ ihre, 1384 „em“ ihm, 1390 „en“ ihn, 1420 „enen“ ihnen, 1439 erer, 1443 ere, 1445 „en“ ihnen, 1447 erem, 1457 er, 1499 em, ehn, 1500 em, 1507 ehn, 1509 ehr, ehm. „dieser“ zeigt i und e: dizzer, 1420 dese, 1442 desen.

Nach 1500 machen sich schon die ersten Anzeichen der Bezeichnung der Dehnung durch nachfolgendes h bemerkbar.

e für i in offener Silbe kann auch nd. sein.

Aber groß ist auch sonst noch die Reihe der Fälle, in denen e an Stelle von i getreten ist: 1346 eweclich, 1359 mete, vele 1384 feben, 1390 fmedeknechten, 1398 ingezegil, 1404 weze, 1409 goldfmedeknecht, goldfmedes, 1412 getrebenen, 1417 meteratmans, gefchreiben, 1420 czemelich, 1422 andachteger, felbegen, czufrede, geleden, 1424 gefchreiben, wedirfaren, czwetracht, 1426 fpelet, 1427 legenden, 1429 ffrede, 1431 „beten“ bitten, 1431 bes, ingefegel, wedir neben (im Text manche widir!) = nhd. wieder, Siegel, 1434 meth, meteteilen, beten = nhd. bitten, heengeleget, 1435 „vormeden“. Part. beten, 1436 nedergeleget, ftefelen, fegel, geczemet, 1440 getreben, 1442 fmedynne, 1443 vele, 1444 fredis, 1446 weffe, wedirfaren, nerne = nhd. keineswegs nedirfte, 1447 erfchenen, 1448 erfchenen, frede, beten, 1454 fleten, fegel, domete, geczemet, bes, 1446 Ingefegil, bey-



frede, 1456 fredes, 1457 getreben, ſebenvndfumffczigſten, 1459 geſchreiben, czweetracht, getreben, frede, 1467 frede, 1485 czegen, 1488 fredeſammen, 1499 goldſmede, veler.

Das allmähliche Aufhören der Formen mit e an Stelle von i iſt hier ungefähr zehn Jahre ſpäter anzusetzen als bei den Fällen, die i für e haben. Im 16. Jahrhundert noch vorzufinden ſind vor allem die Pronomina „ehm“, „ehn“, „ehr“, die nun ſchon die Dehnung mit h aufweiſen.

**ü für i** iſt anzusetzen für: 1423 wülkomen, 1428 czwufſchen, 1431 hülflich, 1456 vmmer, nummer, 1464 czwufſchen, 1499 zcwufſchen.

Gelängt erſcheint das i in 1398 „vieltun“, 1418 „vorsiegeld“, ebenſo in „wier“, das häufig in der erſten Hälfte des 15. Jahrhunderts erſcheint, ebenſo noch in „viell“ 1499, 1518, 1540 „wier“ u. a., 1426 tiegell.

Die Dehnungsbezeichnung des i durch ein nachfolgendes h beginnt um die Wende des 15. Jahrhunderts mehr und mehr aufzutreten, beſonders die zahlreichen Fälle der Pronomina mit ihren immer wieder auftretenden Formen mit h ſind ein Beweis dafür.

**ey (ei):** In der 1. und 3. Plur. des Verb. Subst. findet ſich in einigen Fällen ein ey, ſeltener ei, mit teilweiſer Ausstoßung des Endkonſonanten: 1431 wir ſeyn, 1550 wir ſeindt; 1425 ſie ſeya, ebenſo 1446, 1455, 1459, 1493, 1494; 1495 ſie ſeint. Da gilt Störung aus den Formen mit  $\hat{i} > ei$ .

## u

Als graphiſches Zeichen für u wird außer dem Vokal (u) ſelbſt auch v und dies beſonders häufig im Anlaut verwandt.

**u, o = md. u.**

1346 vnd, darumme, kunt, nucze 1358, 1375 durch, 1384 vndirtanikeit, 1390 vns, 1405 kunt, 1415 ſchuldik, 1421 durchgang, muſte, 1420 vnſze, 1431 kumpt, 1446 tunne, 1447 gunnen, 1496 czuſpruch, 1499 durch.

## Wechsel von o und u:

Schon im Mitteldeuſchen neigte o dazu, in zahlreichen Wörtern, an die Stelle von gewöhnlichem u zu treten. Dieſer Brauch wirkte noch lange in der Danziger Kanzlei fort, bis in die beiden erſten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts iſt er in den Urkunden des Danziger Rats ſehr häufig, in einzelnen Fällen reicht er aber noch einige Jahrzehnte weiter.

1375 dorch, 1384 thorm, 1387 gefond, 1390 thorm, georlobit, 1409 uſſproche, 1412 orlop, 1415 ſcholdig, 1422 orteile, uſſproch, 1426 orlopp, kopper, 1428 ſcoldig, 1429 gedold, ſones, 1430 ſcholt, 1431 gedolt, notdorfft, orteill, worden, ſon, ſonobende, uſſproches, 1434 dorch, 1435 notcze, toguntſam, 1440 ſomer, kortcz, 1441 konnen, vorder, behoff, 1441 orkunt, 1443 auwſproch, 1444 beſcholdigunge, zcuſproche, 1444 ſcholdig, ſcholtiffſe, 1445 gebort, ſcholt, 1446 gebort, ſcholt, koppers, 1447 vnuorſcholtir, anſproche, 1448 anſprochs, 1449 czor, floß, 1450 geborth, 1451 orkunt, zommer, 1455 gebort, vorwondert, gedolt, vorkortzunge, konnen, 1456 orſache, getwongen, geholdigte, kortcze, 1458 orlop, vßſproch, 1459 beygebondenen, kommer, verwonderen, czukomfft, kortcz, 1464 holdigen, 1467 czukonfft, 1482 dorch, 1488 dorch, 1495 auſczoghe, Inſproch, 1499 czuſproche, bſonnder, auſczoges, orſache, Jogundt, 1510 vffſchob, holffe, orſache, 1526 beſloffſes, 1531 abebroch, 1550 ſonderlich.



Bei näherer Betrachtung erscheint uns der Wechsel von o und u nicht so regellos, und es ist tatsächlich möglich, ein gewisses System in das wechselnde Verhältnis der beiden Vokale hineinzubringen. Es ist im großen und ganzen eine bestimmte Reihe von Wörtern, deren Vokal zwischen u und o mehr oder weniger schwankt. In gleicher Weise wie bei der Arbeit von Demeter<sup>17)</sup> ist es nun sehr schwierig, das Mitteldeutsche zur Grundlage für eine Untersuchung der späteren Sprachentwicklung zu machen, da auch in der älteren Sprache schon Doppelform vorhanden war. Es ist deshalb besser, an dieser Stelle den umgekehrten Weg zu wählen und zu erforschen, wie weit die betreffenden Formen der Danziger Kanzleisprache schon mit denen der neuhochdeutschen Schriftsprache übereinstimmen.

Im letzten Viertel des 14. Jahrhunderts, im ganzen 15. Jahrhundert und sogar noch bis ins dritte Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts findet man noch eine ganze Menge von Formen mit o für u, die aber bis ins Neuhochdeutsche nicht durchgedrungen sind. Denn schon um die Wende des 16. Jahrhunderts hat man den Eindruck, daß die neuhochdeutschen Formen in ihrem Auftreten allmählich das Übergewicht bekommen. Zwar gibt es immer noch eine ganze Menge von Abweichungen und Ausnahmen, die hier und da wieder einmal anzutreffen sind. Aber es sind meist nur wenige Fälle und auch nicht mehr in jeder Urkunde vorhanden. Eigentümliche Schreibungen, die ich aber nur in diesen einzelnen Fällen gefunden habe, sind noch 1405 „fo<sup>en</sup>“, wo das e als Längenzeichen anzusehen ist, 1452 „schalt“, wo ein a für u steht, was aber sicher ein Fehler des betreffenden Schreibers gewesen ist.

o

**o, α = md. o**, die Dehnung ist hier nicht erkennbar.

Es gibt eine große Anzahl von Belegen, in denen o noch regelmäßig gebraucht wird:

1346 gotis, 1359 geordent, tochter, wonet, 1375 von, nochkomelunge, hof, 1384 geboden, 1387 gestolden, 1389 von, 1390 wol, 1398 offinbar, 1416 kalkofen, 1417 sendebothe, 1418 stadthoff, 1420 oftgenanten, wol, vornomen, 1421 vordrosenheit, 1422 vorworffen, 1427 geloben, 1428 glocken, wolltat, 1430 hofe, 1431 ffogte, gewonheit, 1433 befolen, gote, 1436 doch, 1439 von, 1440 betrogen, 1443 Inwonern, 1444 hoffet, wonunge, 1445 wibiffchoff, 1446 wonhafftig, angeborner, flosse, 1449 schock, 1455 stockmeister, volke, ufzoge, 1456 irfordert, gefworne, geworden, oftmals, 1467 frofste, 1498 empfolen.

Übergang von a zu o ist ziemlich verbreitet gewesen und bietet eine große Anzahl von Belegen:

1346 adir\*, 1359 ader\*, van\*, 1390 ab, adir\*, 1412 van\*, ab, 1417 van\*, 1422 dach, 1429 getroffen, 1433 ab, 1431 addir\*, adder, ap, 1433 van, 1436 dach, 1442 ab, 1444 van, 1449 van, dach, 1452 wal, van\*, vffgebrachen, 1456 dach, gebrachen, 1457 nach, 1459 dach, nach, 1460 van, 1486 czugesprachen, 1499 nach, beualen, dach, darvan, 1500 vam, 1501 Radtfendebaten, 1518 adir, 1510 adir, 1530 adir, 1546 ader.

<sup>17)</sup> K. Demeter: Studien zur Kurmainzer Kanzleisprache, 1916.

\* hier kann alter Ablaut vorliegen.

Es sind jedoch hauptsächlich nur ein paar Worte gewesen, die diesen Wechsel immer wieder aufweisen: van = nhd. von, ab (ap) = nhd. ob, dach = nhd. doch, nach = nhd. noch, und vor allem adir = nhd. oder, das auch als „ader“ und auch in beiden Fällen mit doppelt-d-Schreibung zu finden ist. Dieses Wort der Danziger Kanzleisprache ist ein typisches Kennzeichen der ostmitteldeutschen Sprache; außerdem findet es sich im Niederdeutschen. In dem ganzen Zeitraum meiner Untersuchungen bis 1546 hält sich dieses Wort und läßt keine Nebenformen mit o zu, sondern stets ist nur die Schreibung mit a vorzufinden. 1548 taucht dann zum ersten Male das Wort „oder“ auf, das dann in den folgenden Jahren wiederholt in dieser Schreibung anzutreffen ist, 1555 sogar „odder“, und bald schon die Alleinherrschaft errungen hat. Ab und zu, aber nur noch sehr selten ist „ader“ auch noch in späteren Jahren anzutreffen, so ist es noch 1563 belegt, aber das Auftreten der Formen mit o ist nicht mehr aufzuhalten, und bald verschwindet ader vollkommen.

In diese Reihe der oben erwähnten Formen, die den Wechsel von a zu o aufweisen, ist auch „wal“ für „wol“ einzugliedern, das in einer Reihe von Fällen in den einzelnen Missiven zu finden ist.

**Wechsel von u und o:** Der Wechsel von u und o, d. h. also, daß in diesem Falle u dahin zu treten pflegte, wo wir sonst ein o erwarteten, ist nicht so häufig wie der Vorgang o für u und scheint in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts allmählich zurückzugehen.

1359 sulten, 1375 in sulkeme, 1421 geworden, gehulfen, 1422 vorwurfen, vffenbaren, 1424 wfczuburgen, 1431 vorflussen, 1434 fulfuren, 1442 vuller, 1444 wulde, 1446 vull, 1448 fulgen, beflussen, 1449 furdert, 1450 vullenbregen, 1455 vulk, vffte, 1457 vffte, 1459 wffte, 1460 vfftene, 1465 vulle, 1498 vfftmals, 1499 fursichtigen. Doch sind die Fälle für diese Formen mit u an Stelle von o auf eine gewisse Anzahl von ziemlich häufig vorkommenden Worten beschränkt, in denen sie mit einer gewissen Regelmäßigkeit immer wiederkehren und als Schreibungen besonders vor Liquida und Fortes auftreten.

Eigentümliche Schreibungen sind ferner noch o<sup>e</sup> für o, ou für o, au für o, dazu in Vogt oy, die aber nur in ganz geringen Fällen erscheinen, um dann bald wieder zu verschwinden.

**o<sup>e</sup> für o:** 1405 mo<sup>e</sup>geliche, 1459 geloepnijsse, 1427 nochko<sup>e</sup>melunge, gebo<sup>e</sup>the, verczogen, 1430 ho<sup>e</sup>ffe; siehe auch S. 57 so<sup>e</sup>n.

**ou für o:** 1418 gloubet, 1431 gloubet, 1445 gehoufften, 1430 houff, 1452 douch;

**au für o:** 1459 gelaubet, 1464 gelauwbet;

**oy für o:** 1444 foygthe, 1452 im selben Schreiben ffoythe, voygt; vgl. nhd. Vogt neben Voigt.

Entsprechend findet sich ein Wechsel der Umlaute von u und o, so steht 1422 forstlich, 1424 fursten, 1450 burgen neben borgen.

a, ae, oe = md. â:

#### Lange Vokale.

Die Länge dieses Vokals wird gewöhnlich gar nicht bezeichnet, oder in folgenden Fällen durch ein dem a, oder an Stelle des a einem o, folgendes e ausgedrückt, wie z. B. 1415 getoen, 1422 Jaer, 1431 laen, laeffen, entfoen,

1420 getaen, 1432 haet, getaen, floeffen, 1436 moel, vnderfaeffen, 1441 czumoele, 1443 raet, raed, 1444 laeffen, raeth, voranemaeffet, hoet, laeff, czulaeffen, vffflaen, 1445 getaen, nae, 1446 maeffe, getaen, 1448 laeffen, 1449 vnthaeth, 1450 gelaeffen, nachgelaeffen, 1455 hoet, floen, 1456 loeffgen, 1457 gethoen, 1459 moeßen, roeth, 1459 moell, 1467 offtemoel, mael, 1472 raethe, 1474 lerjoer, 1485 moeße, 1486 czulaeßen, 1494 pfaen, 1499 laeffen, 1508 moel, 1520 mael, 1522 offenbaer, 1523 moel, 1526 gethoen, 1530 roet, 1532 maeß, 1539 taedt, moeß, 1540 thaet. Die Dehnungen mit nachfolgendem e sind lange Zeit sehr beliebt gewesen, sie sind schon in den zwanziger Jahren des 15. Jahrhunderts üblich, gewinnen dann um die Mitte des Jahrhunderts mehr und mehr an Bedeutung und behaupten sich dann bis in die beiden ersten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts fast in gleicher Weise wie die einfach geschriebenen Vokale.

Die Dehnungschreibungen durch ein dem Vokal nachfolgendes h finden ja ihren eigentlichen Wirkungskreis erst im Neuhochdeutschen. Die Anfänge dazu machen sich schon in den dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts bemerkbar: 1530 dohmals, 1531 nahrunge, 1540 nahrunge, 1549 mahl, 1551 mahl, tzahl 1554.

Die Belege für die Wiedergabe des langen Vokals durch a sind sehr zahlreich, dessen Länge oft durch o-Schreibung gesichert ist:

1346 darumme, ratman, hernach, abent, 1359 ftan, hat, iar, 1375 gehat, 1384 ratmannen, nach, rade, waren, gnade, 1390 fragite, 1398 daselbist, offinbar, czu male, 1404 Iar, 1409 gerathen, rathus, 1412 par, drat, 1414 rathe, 1415 rathe, 1417 metheratmans, 1420 hat, warheid, 1421 abuntmalczyt, 1422 uffenbaren, rate, 1424 ane, 1425 lassen, 1427 jar, 1428 wolltat, 1431 rath, darczu, etlichermaße, hat, 1432 lassen, 1433 tadt, darczu, warheit, 1435 vorramet, warheit, vorgebracht, 1435 nachkomelingen, 1436 gnade, Iare, geflassen, 1439 gethan, 1442 entfan, 1443 ane, getan, Iar, 1444 nach, ingebracht, 1446 wargemacht, gnade, 1447 schalen, 1448 warhafftigen, daruff, vndirlassen, 1452 har, 1456 mal, 1458 rathleuten, kanen, 1464 slan, 1477 Iare, rath, 1485 na, 1499 swager, mal, maße, warliche, daruff, strafunge, ane, warheit, gewapent, tadt, 1507 lassen, ane, 1510 rathaus, 1530 abermals, 1541 hath, 1548 rath, 1549 nachteil, warumb, schafe, abgedachte, 1550 nach, 1551 dermassen; das Wort „ane“ für nhd. „ohne“ findet sich in dieser Form mit einfachem a bis 1537, 1549 hat es dann schon die Dehnung durch ein nachfolgendes h, 1554 tritt es zum ersten Male in der nhd. Form „ohne“ auf.

**Wechsel zwischen a und o:** Deutlich erkennbar ist, daß sowohl Formen mit a wie auch mit o schon in den ersten deutschen Urkunden der Danziger Kanzlei vorhanden waren und in vielen Fällen nebeneinander auftraten, und daß ihre Existenz bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts (1551) zu belegen ist. o ist im allgemeinen der Vokal gewesen, der häufiger als a aufzutreten pflegte. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts, in der späten zweiten Hälfte und besonders in den fünfziger Jahren des 16. Jahrhunderts, erscheinen einmal einige Urkunden, in denen die Schreibungen mit o ausschließlich vorhanden sind. In den dazwischen liegenden Zeiträumen, die zeitlich vor oder nach diesen Terminen liegen, treten dann in den Schriftstücken der Danziger Kanzlei sowohl Formen mit a wie auch mit o nebeneinander auf.



**o, oe = md. â:**

1346 nochkomelinghen, 1358 noch = nhd. nach, 1375 hod, 1384 nochkomelunge, noch, loſſe, 1389 noch, 1390 vrogete, darnoch, rot = nhd. Rat, quomen, 1405 cromer, gebrocht\* gnoden, tofelblye, 1409 roth, hot, obende, hot, 1412 Ior, nachloſſen, loſſen, 1414 rodte, 1416 ſlon, loſſen, 1418 ſprochen, frogen, 1421 loſen, 1422 vndirſoſſen, jo, gebrocht,\* wolbedochtem\*, 1423 gebrocht,\* 1422 ior, ſwoger, gethon hot, worheit, loſen, bedocht, 1427 nochkomelunge, ochte, 1428 wolltot, 1429 rothe, noch, ſlofften, 1431 do, jo, dornoch, noch, doſelbeſt, hot, 1432 loſſen, gebrocht, geton, gethon, quomen, tothen, ſprochen, 1433 noch, vndirſoſen, ingoben, worhaftiglich, gefroget, woren, nomen, ſonobende, moles, 1434 gebrocht,\* moge,\* 1435 roth, obende, nomen, gethon, nachgeloſſenen, moße, woren, geton, genode, worheit, 1436 cromwayne, 1440 kromer, 1439 hott, lozen, 1440 nochenander, 1441 worheit, 1443 ſtroßen, vndirſoſen, worhaftich, geton, ſchoffen, woren, brochte,\* 1445 genode, woren, rotgebers, 1446 ſtrofe, gewopender, obende, 1447 hirnoch, 1448 hot, vndirſoſſen, nochuolgende, 1449 moll, gnode, ſwertmogen, 1449 Jormarkte, nochzeiten, hott, 1450 worheit, ocht, ſprochen, obirgoben, nohe, 1452 ſchoffe, 1453 froghende, 1454 worhaftigen, 1455 gerothern, gebrocht,\* gethon, margroffen, 1456 worheith, inuorworunge, obeltodt, vorromit, jomer, rotende, moßen, ocht, 1458 vorrothen, rothus, 1459 goben, 1460 wore, 1477 befrogen, 1482 vndirſoſenn, gnode, 1484 Jore, 1485 ſchoff, kelebrotten, 1486 angebrocht,\* Joren, 1494 noch, 1495 vorromet, irloſen, hott, 1499 worhaftigh, vorgebrocht,\* loſſen, ſtroffen, rothe, loſen, 1507 Iore, 1508 ſchoffe, 1510 geton, gebrocht,\* ſwoger, 1520 dorczu, ſtroſenrobers, 1525 beſtrofft, 1528 hot, 1529 dornoch, 1530 hot, 1531 loſſen, 1534 hot, 1535 moll, damit, 1536 noch, 1537 gedochten,\* 1538 loſſen, 1539 obendt, mol, 1540 loſſen, do, 1541 loſſen, 1542 bedocht,\* noch, 1543 vordocht,\* 1544 nocteil, 1546 loſſen.

Wie willkürlich die beiden Schreibungen nebeneinander verwandt wurden, beweisen die immer wiederkehrenden Fälle, daß fast in jeder Urkunde, ja manchmal sogar in einer Zeile, Formen mit a und auch mit o anzutreffen sind. Aus der großen Zahl der vorhandenen Belege sollen nur einige zur Veranschaulichung dieser Nebeneinanderstellung angeführt werden: 1390 vrogite, vragite; 1409 roth, rathus; 1444 rathe, rodte; 1416 ſlon, ſlan: 1416 sind sogar drei verschiedenartige Schreibungen nebeneinander belegt: nachgeloſſenen, nachgeloſſenen, nachgelaſſenen; 1431 hot, hat; 1435 worheit, warheit, 1443 getan, geton; 1448 vndirſaſſen, vndirſoſſen; 1450 geloeſſen, nachgelaeſſen; 1458 rathleuten, rothus; 1464 ſlohen, ſlahen; 1467 offtemoel, mael; 1499 mal, moll.

In dem Verbum „haben“ ist es hauptsächlich die 3. Sing. Praes. Ind., die den Wechsel zwischen a und o aufzeigt, und zwar überwiegen hier die Formen mit o, ferner das Part. Perf., wo aber das umgekehrte Verhältnis besteht, also zugunsten des a. Im Imperf. Ind. ist 1455 die eigenartige Form „er gehobete“ belegt, die mir aber nur an dieser Stelle begegnete. Die anderen Formen von „haben“ habe ich stets mit a-Schreibung angetroffen.

Der Infinitiv des Verbums „laſſen (lan)“ überragt mit seinen Formen mit o bei weitem die mit a geschriebenen, ähnlich verhält es sich bei der 3. Pl.

\* Kann kurz sein und niederdeutsch.



Praes. Ind. und beim Part. Perf. Mit o geschrieben sind 1384 3. Sing. Praes. Konj. und 1431 Part. Praes. Die Kurzform des Infinitivs kommt stets nur mit a-Schreibung vor.

Das Substantiv „rat“ weist alleinstehend oder zusammengesetzt mehr Schreibungen mit a als mit o auf; ebenso ist es mit „jar“.

Ziemlich gleichmäßig verteilt habe ich „dar“ und „dor“, alleinstehend und in ihren Zusammensetzungen, gefunden, periodenweise überwiegt bald die eine, bald die andere Schreibung, es kann ja tatsächliches ô vorliegen. Beim Part. Perf. von „bringen“ (in den Danziger Urkunden meist „brenge“ mit Umlaut von a) sind mehr Schreibungen mit o vorhanden; so heute in der niederdeutschen Mundart kurz o; die Präposition „noch“ = nhd. nach, hat mehr o, auch als Kompositionsbestandteil mit anderen Worten in derselben Schreibung verwandt, und ausschließlich „jo“ = nhd. ja.

Einige interessante Fälle für entsprechenden Wechsel sind noch „grauwen“ neben „groen“ und „blouwe, blowe“ neben „blauwe, bla, blowne“, für „grau, blau“.

Stets nur mit a-Schreibung erscheint die häufig vorkommende Präposition „ane“ = nhd. ohne; wie schon erwähnt, tritt erst im Jahre 1554 bei diesem Wort die o-Schreibung ein.

**e für â:** 1432 burggrefen, 1445 fregete = nhd. fragte, 1450 ffryegreuen, 1460 burgrefe, 1499 dehin = nhd. dahin; dies eher Schreibfehler.

ê

**e = md. ê**

Schreibung e ist sehr häufig belegt: 1346 erfamme, erlichen, ewelich, mer; 1358 ftet, 1359 her = nhd. Herr, 1375 vortmer, 1389 erenlos, 1409 lere, lerjunghen, 1412 bekerunge, ler Ior, erlych, 1421 frewel, 1426 ewigen, 1429 fsen = nhd. sehen, 1431 herlichkeit, elichem, gefchen, 1435 fthet, 1439 me = nhd. mehr, 1441 ere, 1444 zcuuorkeren, me, 1444 mere, herczoge, ere, 1447 wemuttigen, 1449 ewigen, die ersten, 1455 wemuth, ewygen, fere, 1456 demuttige. weclage, ere, 1459 vnuorfjerlich, wemuttigen, geret, vorheret, 1462 velich = „außer Gefahr“, 1477 lerjoer, ere, 1494 wemuttet, 1499 demuticlichen, wenig.

Die Dehnung des e ist häufig zu erkennen; folgende Doppel-e-Schreibungen: 1346 gefcheen, 1389 zeefteten, 1409 heer, 1412 eebette, 1418 angeet, 1423 fteet, 1431 eeliche, vorfteen, 1436 zee, 1440 befeel, meels, gefchee, fteet, vorfteen, entsteen, theer, 1443 zeen, 1444 meer, ee, 1446 zeedrifftig, zee, 1456 gefeen, 1459 eere, gheet, 1484 zcußheen, 1484 vorczußeheende, 1499 ergeen, begeer, 1542 bifheer, 1535 ðeer, 1534 gefcheen.

Dehnung des e durch nachfolgendes h findet sich in folgenden Fällen: 1431 gewehft, ftehen, 1433 dehnen = nhd. denen Pron., 1436 zehe, zehee, 1439 gehn, 1447 meher, 1449 fehn, 1456 meh, 1477 ghehet, 1499 wehr, meher, 1507 mehr, 1509 fehe, 1532 ehcafftig, 1533 befehel, 1536 ehlich, 1550 vormehren.

Dehnung durch ein nachfolgendes i oder y habe ich kaum gefunden: 1445 eylichen, 1436 geweißt = nhd. gewesen.

Bei den Praesens-, Gerundiv- und Infinitivformen von „gen“ und „sten“ sind die gedehnten Formen sehr gut zu beobachten. So hat „gen“ im Praes. nur die mit e gelängten Fälle: 1418 angeet, 1466 er geet, 1477 gheet, 1499 geet, ebenso ist 1459 die Imperativform „gee“ belegt und auch die Gerundiv-

fälle haben die Doppel-e-Schreibung: 1444 vßgeenden, geende, 1462 abgeende; als einzige Form mit h-Dehnung fand ich 1439 gehn. Etwas anders liegen die Verhältnisse nun bei „sten“. Sie sind verwickelter, denn die verschiedenartigen Formen kommen nebeneinander vor. Schon im Infinitiv habe ich: 1424 fsteen, 1444 vorfsteen, entfsteen, neben 1431 fstehen gefunden. In der 1. Sing. des Praes. Ind. ist 1450 eine Form mit h-Dehnung belegt: ich fstehe, ebenso in der 2. Plur. 1431 ir fstehet; die 3. Sing. weist dagegen nur Formen mit Doppel-e-Schreibung auf, oder aber es kommt überhaupt keine Dehnung vor, wie 1435 er fsthet, wenn man in diesem Falle nicht annehmen will, daß das vor dem Vokal stehende h als Dehnungszeichen anzusehen ist; auch die 1. Plur. zeigt uns einen Fall mit ee-Schreibung: 1398 wir vorfsteen; in dem Part. Praes. herrscht ein ziemliches Durcheinander, denn dort kommen alle Schreibarten nebeneinander vor, sowohl 1436 fsthende und 1444 czugefstehende, als auch vfstheende und czugefstehende.

In der 3. Sing. gilt für altes ei > i, dies gehört also zu ei. Bis in die beiden ersten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts sind diese Fälle beinahe von den ersten Urkunden an sehr beliebt: 1384 fsteit, ebenso 1405, 1443, 1444; 1446 fsteyth, auch noch fsteit; 1447 fsteit, ebenso 1449; 1451 fsteyt, ebenso 1464; 1466 fsteit, 1495 fsteyt, 1499 fsteit, ebenso 1516; 1521 fsteyt, ebenso 1524, 1529. Aber nur in der 3. Sing. Praes. kommen diese Schreibungen vor. Als nur graphisch ist 1445 Infinitiv „fsteyn“ für ê zu werten.

Noch eine andere Infinitivform ist außer der sonst üblichen mit e-Schreibung belegt: 1358 fstan.

Es ist nun schwierig, genau zu scheiden, wann die eine oder die andere Schreibung beginnt oder aufhört, denn die Verhältnisse innerhalb der Kanzlei sind in dem Zeitraum meiner Untersuchungen noch zu ungeklärt, stehen doch 1436 zehe, zee, zehce nebeneinander in derselben Urkunde, aber man kann doch feststellen, daß schon im Ausgang des 14. Jahrhunderts die Neigung für Doppel-e-Schreibungen bestand, die dann in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts sich mehr und mehr durchsetzten, daß die Dehnung mit nachfolgendem h in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts aufkam und seine eigentliche Blütezeit erst um die Mitte des 16. Jahrhunderts und später erleben konnte. Nebenher laufen aber immer noch die Formen ohne jede Längebezeichnung, die von den Anfängen bis zur Wende des 14. Jahrhunderts sogar die allein vorherrschenden sind und das Auftreten jeder gelängten Form zu unterdrücken versuchen.

Ferner möchte ich noch die Fälle für wahrscheinlich doch md. ae-Schreibung wiedergeben, wo ein e zur Bezeichnung des Umlauts von â gilt: 1384 gnediger, das stets in dieser Schreibung sehr häufig belegt ist, da es ja fast in jeder Urkunde in der Anrede verwandt wird.

Ferner: 1390 heimqueme (auch öfters belegt), ebenso der Konj. des Verb. Subst.: were; 1389 teten, allerfswereften, 1405 selgerethe, 1431 vorfsmete, ebenso die Endung aere in gebitegere 1431; fuermütig, beweren im gleichen Jahre; 1432 bestetiget, beqweme; 1433 geferten, besweret, neefstfolgende, nehestkomenden; 1434 beqwemkeyt, 1440 nehst, 1443 gevefe, 1449 zeelgerethe, 1450 gefspreche, 1455 trege, 1459 gefmeet, 1462 jeerlich, 1495 zeliclich, 1499 schmeelich, am nehsten, feerlichkeit; 1509 fweher.

**î = md. î:**

In derselben Schreibung wie der gelängte md. Vokal erscheint î als i oder y geschrieben in folgenden regelmäßigen Fällen: 1346 ryfen, fry, erlichem, tich; 1358 glich, fyne = nhd. seinem, 1359 dry, jin, 1384 bewyfunge, do bye, 1387 yfen, froliche 1389, im selben Jahre by, scriben; 1390 vntwichen, tribende, finen, 1398 schriben, jin, riten; 1405 ryfem, 1409 czyt, 1412 czyt, 1417 czitunge, lichnams, 1420 vorglichen, wiſheidt, 1420 schribet, by, vſwiſet; 1421 flifiger, wiſhaid, 1422 wyle, fryen, vorlyhen; 1424 byſteen; 1426 Swine, yfen, ſpicher, gelich, 1427 frien, gefryet, fry, quid, ſyt, 1428 geſmyde, vndirwyfunge, 1430 vngepyniget, lichſteyn, 1431 richen, finer, vnderwiſende, lyden, winachten, by, wiſheit, ußwysen, bewyſen, vnczwifelich, vorczyhen, vorczyhunge, 1432 schribet, 1432 czitt, glich, vorſchribet, ſwigen, gelich, 1434 bliben, gedyen, anwiſunge, 1435 ſtadtſchriber, librenthe, 1436 hochczit, 1438 quit, 1444 fry, 1439 finer, 1439 blibet, 1443 wile, awſwiſet, fyent, 1445 wybiſſchoff, 1446 ybenholtcz, 1447 fygen, lynwand, roſinen, 1448 byſtendik, gelichwol, 1449 wiſen, czuſchriben, fyendt, 1450 pfiſſen, 1451 czit, 1453 ſpicher, 1456 czwiffelen, 1459 czwifel, vinden, 1466 ſpyſen, 1467 bewiſlich, 1474 dryer, 1485 fyte „Leben“, 1495 ſyct, 1499 vinds, 1514 findt, 1520 fyndes; 1527 lachſchnider.

Mit der fortschreitenden Diphthongierung zu ei werden die i-Formen immer seltener, bis sie dann schließlich ganz aussterben. Geschrieben wird der lange Vokal in den meisten Fällen als einfaches i, wie ja auch die anderen Vokale in der Regel durch den einfachen Buchstaben wiedergegeben werden. Die anderen belegten Schreibungen mit y, ie, ye, ii verschwinden im Verhältnis zu der allgemeinen Anwendung. Noch am häufigsten vorkommend ist das Auftreten von y für den i-Laut. In den frühesten Urkunden noch ziemlich häufig gebraucht, aber doch stets so, daß ein ungefähres Verhältnis der beiden Schreibungen  $i : y = 2 : 1$  beträgt, wird y schon um die Wende des 14. Jahrhunderts nicht mehr so häufig verwandt. Noch häufig genug kommen Rückschläge, wenn ich so sagen darf, wo dieser Vokal in einer bestimmten Periode die entscheidende Rolle spielt. Sogar noch 1445 tritt dieser Vorgang ganz deutlich in Erscheinung, wenn in Urkunden aus diesem Jahre plötzlich ausschließlich Formen mit y an Stelle î auftauchen. Auf bestimmte Wortreihen hat sich der Vokal nicht festgelegt. Es werden dieselben Worte sowohl mit i als auch mit y, manchmal unmittelbar nebeneinander geschrieben, ein Zeichen für die Willkürlichkeit, auf die ich schon wiederholt an anderen Stellen hingewiesen habe.

**ie für î:**

Bezeichnung der Länge durch ein nachfolgendes e ist nicht allzu häufig belegt: 1405 wieſe, 1422 cziet, 1426 ſienen, 1429 fliege, 1432 liebes „Leibes“, 1439 ſien, ebenso 1443, im selben Jahre reddeliechen; 1446 liefrenthe, 1455 kriegen, 1462 kuiet „quitt“.

Die Unsicherheit in der Handhabung dieser gelängten Schreibungen, also ie (ye) an Stelle von î, wird deutlich, indem der Schreiber in manchen Fällen das e über das i bzw. y gesetzt hat, ein Zeichen dafür, daß er an dieser Stelle



gezögert hat, ob er das e setzen sollte oder nicht. Um nun keinen Fehler zu machen, hat er den e-Laut einfach überschrieben, so daß er den Anforderungen jeden Lesers auf diese bequeme Art und Weise entsprechen konnte, möglicherweise auch schon die nhd. Diphthongierung dadurch andeutend.

Einzig dastehend in seiner Art ist das 1389 belegte Wort „ſiin“ für den Infinitiv des Verbum Subst., das mit dieser doppelten i-Schreibung vollkommen aus dem gewohnten Rahmen fällt.

Der Übergang der alten einfachen Längen î, û, iu in die Diphthonge ei, au, eu kann wohl als das bezeichnendste Merkmal der nhd. Schriftsprache angesehen werden.

Demeter setzt das Jahr 1480 als Ausgangspunkt der Diphthongierung innerhalb der Mainzer Kanzlei an; demgegenüber ist in Danzig, wohin Einflüsse von Thüringen, Schlesien und auch Böhmen gelangt waren, schon um die Mitte des 15. Jahrhunderts, also bald anderthalb Jahrzehnte früher, die Schreibung der Doppellaute ziemlich zur Gewohnheit geworden. Schon gleich zu Beginn 1346\* begegnen wir der Diphthongierung in den ersten Urkunden des Danziger Rats, und bis zum Ende dieses Jahrhunderts sind fortlaufend gleiche Fälle belegt; aber erst das neue Jahrhundert brachte den Fortschritt und die Weiterentwicklung, die in ständigem Wachsen begriffen war und schon etwa 1450 die Alleinherrschaft mit den Schreibungen der Zwielaute an Stelle der alten einfachen Längen erreicht hatte. Selbstverständlich konnte dieser gewaltige Umsturz in der Schriftsprache nicht auf einmal vor sich gehen, immer wieder finden sich und so auch an dieser Stelle Rückschläge, d. h. also Formen mit Monophthongen, die vereinzelt durch das ganze 15. Jahrhundert auftreten und sogar noch ins 16. Jahrhundert reichen.

Aus der großen Zahl der Belege für die neue Diphthongierung seien folgende angeführt: 1346 czeit\*, 1387 eyſen, 1409 weib, ffeyn, 1412 ſeyde = nhd. „Seite“, greyffen, weip, leyche, 1415 frey, 1420 czeit, 1421 ſeiner, 1422 czeit, beweifunge, czu ſeyn, weyn, 1424 weyſen, bey, ſchreiben, ſein, 1426 ſeyn, 1427 czeit, 1428 vndirweyſunge, 1428 weiſe, 1429 weibes, czeitunge, 1431 bey, freyheidt, weiſe, fleißigen, freiheidt, czeit, vnzweyuelich, frey, fleißzege, vnczweifelich, geczeiten, leibrenthe, ſeyn, 1432 ffleißes, freye, weiſe, 1433 gleich, 1433 ſchreibet, ſchreyben, 1434 villeicht, 1435 weiſheidt, ſchreiben, ſein, 1436 bleiben, gleichen, qweit, czweifel, hochzeit, 1440 freiheiten, reichen, frey, treyben, deichte = nhd. dicht, 1441 gleicherweiſ, weyn, ſchreibende, ſeynem, peyne, 1442 dobei, gleich, 1443 fleiſe, konigreykes, freyg, 1444 weiſe, fryg, awſweifunge, ſchreiben, czeitunge, weiſe, reithenden, weiſe, ſchreiber, 1445 leypreynthe, gleiche, ſeynem, 1446 reyffem, ſpeycher, leipliche, 1447 eyche, 1448 ſeythen, dicweile, ſeyn, gleichwol, 1449 weiſen, gleiche, ſeythen, ſchreiben, fleißſe, weite, qweyt, bleyben, 1450 weiblichen, pfeiffen, 1452 vorzeiten, 1454 weiſheit, fleiße, 1455 bleibe, czeiten, pheil, czweifelhaftig, ußreither, ſweyn, leyen, 1456 beyfrede, tczweifele, qweyt, weyt, vnczweiuclichen, vndirweiſſen, weiſe, leyen, 1458 vorleyen, bleyloth, 1459 weyter, queiten, fleiße, ſeite, freigh, reythen, reich, freightage, vormeyden, gepeyniget, 1460 kirchweigunge, 1467 ſpeiße, czweifel, weith,

\* In einer Abschrift des 14. Jahrhunderts.



1477 gedey, weypp, treyben, leiche, 1478 czugedeye, 1485 ſweynefleifchis, 1495 freyhete, 1498 vleifig, zzeit, veyndlichs, 1499 ſeine, weiter, weyzen, feynes, 1500 vleis, 1507 freiheytt, 1508 ſcheinbarliche, 1510 czweiffeln, 1525 zzeit, 1532 ſchneidern, 1535 verſweigen; an manchen Stellen kommen noch Formen mit i oder y häufig neben den neuen Doppellauten vor.

Auch in den Diphthongen ist y an die Stelle von i gerückt, es kommt aber in dieser Stellung lange nicht so häufig vor wie das i. Man kann auch an dieser Stelle wieder von einem periodenmäßigen Auftreten sprechen, manche Zeiten hindurch finden sich nur ey-Schreibungen, doch unmittelbar nachfolgende oder auch vorausgehende ei-Verbindungen für i zerstören jegliche Illusionen einer Regelmäßigkeit.

Gerade an Worten, die in jeder Urkunde wiederholt gebraucht werden, ist es interessant, den Übergang zur Diphthongierung ein wenig näher und eingehender zu betrachten; und hierfür kommt in erster Linie das besitzanzeigende Fürwort nhd. „sein“ in Betracht. Mit Beginn der frühesten deutschen Urkunden ist es in der Danziger Kanzleisprache vorhanden, erscheint aber noch in der monophthongierten Form. 1348 ſinen, 1358 ſyme, 1359 ſinen, ſiner, 1384 ſinen, 1390 in ſinen briffen, ſinem, 1398 ſins Ingezigels, ſines briues, 1409 ſiener, ſine.

Man sieht also noch die ganz einheitliche Neigung für den einfachen Laut. Doch schon 1409 tritt der Nebenbuhler in Gestalt der Diphthonge auf, der erst langsam und zögernd einsetzt, dann aber immer bestimmter und kräftiger seine Einbruchsversuche in die Front der einfachen i-Schreibungen unternimmt.

1409 erscheint der Diphthong in: ſeyns, ſelbis, 1412 folgt er in ſeynem; dann aber bringt das Jahr 1415 schon wieder ein Aufhalten in seiner Entwicklung, denn die Formen ſyme und ſynes sind in diesem Jahre zu belegen und bringen uns noch einmal den Monophthong. Aber schon von 1421 ab geht es dann wieder im gewaltigen Siegeszuge vorwärts. Die in diesem Jahre belegte Form ſeyner, und all die nun folgenden Fälle: 1422 ſeynem, 1426 ſeyn, ſeynes, ſeynen, 1431 ſeyn, ſeynem, den ſeynen, 1432 ſeynen, ſeyme, 1440 ſeynes, 1441 ſeynen, 1444 ſeynem, 1449 ſeyner, ſeynſſ, 1451 ſein, 1455 ſeynem, 1499 ſeyne, 1508 ſeyme, legen ein beredtes Zeugnis für den weiten Gebrauch der Diphthongierung ab; und wenn auch noch eine Menge von Fällen, wie z. B. 1427 czu ſyme leben, 1428 ſienen, ſyme, 1431 ſyme, 1432 ſiner, ſiener, 1434 ſyme, 1440 ſiner, 1443 ſien, sich hindernd in den Weg zu stellen versuchen, so ist doch der Weg schon zu deutlich vorgeschrieben; unaufhaltsam dringt der neue Doppellaut immer weiter vor, bis er dann schließlich von der Mitte des 15. Jahrhunderts ab allein das Feld behauptet.

û

u (v, w) = md. û:

Als Lautzeichen für das md. û findet man in der Danziger Kanzleisprache zunächst den u-Laut selbst, ferner wird er häufig durch v oder w wiedergegeben. Dem regelmäßigen Gebrauch für û begegnet man in fol-

genden nachstehenden Fällen: 1346 nv = nhd. nun, 1359 bruet = nhd. brauet, vf, nv, 1375 vf, 1384 lute, 1390 bruche, 1398 uzſchrift, 1409 rathus, 1417 vs, 1420 uſwifet, uff, 1421 uflowff, 1424 nw, wſſtende, wſczuburgen, rathwſe, 1427 us, uff, 1431 uſſſchriffte, hußes, 1433 hws, 1435 ußgelegen, uff, nw, 1439 hußvrowen, nu, 1440 nu, 1441 alune, 1442 vſſ, 1443 czunes, vff, 1444 uff, 1445 vs, vff, 1446 gebruchen, widderlwtes, gelutet, 1447 lwtende, krute = nhd. Kräuter, hwſe, vſſ, 1448 dorvff, hws, gelutbart, gebruchen, fulen, 1449 vff, 1454 lwth, vßczuczihen, 1455 buren, 1456 nw, vffwerffen, vffrichtig, 1461 vß, 1464 vff, 1470 vff, 1485 ſuren, 1495 uff, ebenso 1496, nhw, vff, 1498 daruff und vff, ebenso 1500, 1502, 1505, 1506, 1513/20, 1521, 1523; 1525 wff, naturlichen, vf, wf, 1532 vff, ebenso 1536, 1550, 1553, 1555 vff usw. kann und wird kurz sein trotz gelegentlichem veff 1422.

Bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts und noch ein wenig darüber hinaus ist v an Stelle auch von û im An- und Auslaut sehr beliebt, dann nimmt allmählich w seinen Platz ein, wird aber gegen das Ende dieses Jahrhunderts aus seiner Stellung wieder verdrängt. Daneben gilt der Buchstabe u, er wird in einer großen Anzahl von Wörtern regelmäßig verwandt.

Die Länge ist bei û nicht so sehr häufig bezeichnet, besonders nicht durch ein nachfolgendes e: 1358 muer, 1359 bru<sup>e</sup>hus, 1422 veff, 1443 hvſfru<sup>e</sup>ewe, 1455 hueßſuchunge, 1467 bueßen. Zahlenmäßig noch geringer sind die Fälle für Längebezeichnung durch ein nachfolgendes h, wie z. B. in 1456 rwh, 1498 nuh. Länge durch uw bezeichnet z. B. 1422 muwren, 1427 luwthe, 1435 buwſen, 1439 luwte, 1440 czuhwſe, 1443 buwinge, 1444 luwte, 1456 gebruwchen, 1459 ruw, aber bei 1432 gebuwet, 1436 buwen hat w wohl lediglich konsonantischen Charakter.

In einigen wenigen Fällen ist sogar ein o an die Stelle von û getreten, doch kommen sie nur in „auf“ vor und sind als Wechsel von Kürzen o > u zu betrachten: 1435 off, 1448 off, 1459 offrichtig, off, 1525 off, 1526 off.

Die Diphthongierung, der Übergang des langen u-Lautes in den Diphthongen au beginnt mit dem ausgehenden 14. Jahrhundert. Zwar sind auch hier die Ansätze erst gering und noch in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts zurückhaltend. Doch schon um die Mitte dieses Jahrhunderts sind die Diphthonge so beliebt, daß die einfache Schreibung nur noch eine untergeordnete Rolle spielen kann. Es sind ein paar Worte, und zu ihnen gehört hauptsächlich vff, die sich in der monophthongierten Schreibung neben den wenigen Belegen mit Doppellauten halten können, und vor allem vff bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts hinein. Aber da ist als Regel Kürze aus satzunbetonter Stellung anzunehmen.

Folgende Fälle sollen für die neuen Formen angeführt werden: 1412 aws, aufſatzunge, bauſen, 1412 lovwtbarnde, 1431 geleautbart, 1431 lauwth, 1432 laute, 1434 haws, awſ, hawſfraw, hauſfrauwe, 1435 aws, 1440 aws, vorbawet, 1441 aufweiſet, 1442 awſwerffen, bauſſen, auſß, aws, dorawß, 1443 doraws, aws, auwſproch, awſwifet, aw, 1444 awſweiſunge, lawthes, lawtende, lawth, 1445 gelautbart, 1446 awſleger, hauws, 1447 auws, 1448 howße, 1449 hauſwirt, mauwern, lawth, awſ, lawtende, 1455 baußen, gebauern, 1456 hauth, 1458

lauwter, pauwern, 1459 awß, 1466 irfawleten, lowtende, 1467 oußgefurt, ouwß, 1477 hawße, 1484 owßgenommen, 1493 außgefertiget, 1495 außczoge, mauerer, 1496 owß, 1497 owß, 1498 auff, auß, hawßenn, 1499 doraws, aws, auf, außgeben, lawts, 1500 awß, 1501 awß, 1502 auff, auß, 1504 auß, awß, 1505 auß, 1506 auß, auff, awß, 1507 auf, 1511 awß, aw, 1516 dorauß, 1523 auffruer, 1524 auff, 1525 gebrauche, uff, auff, 1530 gebrawch, awff, 1531 gebrauch, 1532 auff, ebenso 1535 im selben Jahre: hawß, 1539 auff, 1546 haußfrawen, 1551 lawtende, 1556 auff.

Aus den Beispielen ist ersichtlich, wie große Variationen in der Schreibung der einzelnen neuen Zwielaute möglich sind, aber unter ihnen sind es dann wieder nur zwei, denen wir eine größere Beachtung schenken wollen, nämlich aw und au. Beide sind schon in ihrem ersten Auftreten nebeneinander vorhanden, aber in der Form, daß aw rein zahlenmäßig in viel stärkerem Maße vorzufinden ist. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts tritt eine langsame Änderung ein; es ist ein Nachlassen in den aw-Formen zu bemerken, die au-Schreibung setzt sich von diesem Zeitpunkt ab mehr und mehr durch. Es hat sich auch dieser Wechsel nicht auf einmal vollzogen, sondern es gibt häufig genug noch Schreiber, die um die Wende des Jahrhunderts, ja sogar noch weit in das 16. Jahrhundert hinein, mit konsequenter Beharrlichkeit an den aw-Schreibungen festhalten. Aber die Anzahl der mit au belegten Formen ist während dieser Zeitspanne doch schon sehr groß und nimmt immer mehr und mehr zu.

Der Übergang des Monophthongen û in den Zwielaute au mit den verschiedenartigsten Schreibungen ist schon um die Mitte des 15. Jahrhunderts vollzogen. Nur vff ist es, das sich noch eine Zeitlang in der alten Schreibung im Gegensatz zu allen anderen Worten mit û behauptet. In dem Worte vff ist infolge einer Kürzung des û, die ja auch durch die Doppel-f-Schreibung deutlich gemacht ist, die Diphthongierung meist unterblieben. Zwar ist auf schon 1498 belegt, aber die folgenden Jahre bis 1536 zeigen den wiederholten Wechsel von vff und auf (auff) mit zeitweisem Überwiegen der vff-Formen. Erst von 1438 ab ist auf beinahe das allein Vorherrschende, wenn auch die alte Form noch ab und zu einmal vorkommt, so 1550, 1553, 1555 zu belegen. Aber sicherlich werden die nun folgenden Jahre schon die endgültige Entscheidung und den Sieg der diphthongierten Form „auf“ bringen.

ô

**o, oe = md. ô:**

Zahlreiche Belege für das gewöhnliche Schriftbild o lassen sich anführen: 1359 so, also, 1375 not, 1384 groÿße, 1389 truwelos, not, 1398 truwelos, erenlos, cronen, 1409 gehorsam, roth, 1415 los, 1420 thoth, 1421 groÿe, oren, 1422 oftern, 1426 los, 1428 notdurfft, 1429 tot, 1431 nothczinÿe, notdurfft, 1432 globen, 1435 loßheit, noth, also, hochzeit, 1440 ðrome, 1442 bergelon, 1443 notdurfft, ofteren, czogh, 1446 not, roten, bot, 1447 ðrome, los, 1448 cleynode, closter, 1449 totÿlagis, cleynot, 1450 tode, 1451 troÿte, 1455 todt, 1455 jegenoth, boÿewicht, crone, todt, boten = nhd. Booten, miÿÿetroÿtig,



trofste, 1458 bleyloth, 1460 hoch, broth, 1464 personen, 1467 broth, 1498 krone, 1507 Closters, 1533 noth, 1549 hohe.

Die oe-Schreibungen sind gewöhnlich vereinzelt, wird ou geschrieben, dann liegen besondere Verhältnisse vor, die nicht ein orthographisches System bezeichnen; ganz vereinzelt ist ein durch y gelängtes o. Die Dehnungsbezeichnung durch nachfolgendes h ist bis 1500 auch nur sehr gering vertreten.

oe tritt 1409 in Erscheinung mit dem Beleg: loen. Wieder gehen beinahe zwei Jahrzehnte vorüber, bis die Dehnung 1427 in „loes“ zu finden ist. Das Jahr 1431 zeigt uns dann aber seine weitere Anwendung in mehreren Fällen, so daß man nunmehr annehmen kann, daß dieser Zeitpunkt einen wichtigen Abschnitt seines kommenden Gebrauchs beginnen läßt, z. B. 1431 oestertagen, groeffsen, noet, boeten.

In viel reicherm Maße treten von nun an die oe-Schreibungen auf, allerdings ist auch hier wieder zu berücksichtigen, daß daneben stets noch Formen mit einfacher o-Schreibung anzutreffen sind, und daß diese den größeren Teil der Fälle ausmachen: 1436 irboet, 1442 stehen bergelon und bergeloen dicht nebeneinander in derselben Urkunde, beide Schreibungen sind also zur selben Zeit durchaus gebräuchlich gewesen; 1443 toed, 1444 ist die Unsicherheit des Schreibers, wie auch an anderen Stellen wiederholt zu merken, durch das übergeschriebene e in der Form no<sup>e</sup>th ausgedrückt, im selben Jahre oesteren, loeff, 1446 noeth, bergelo<sup>n</sup>, 1448 cloesters, czu oesteren, 1459 loen, 1485 groes, 1499 noedt, 1513 nothen, 1523 ho<sup>e</sup>ren, 1554 ablo<sup>e</sup>sunge; das übergeschriebene e der letzten beiden angeführten Fälle ist schon als Umlautsbezeichnung gewertet, die anderen Schreibungen sind viel seltener und fast ausschließlich auf einige wenige Fälle beschränkt: 1432 stehen nebeneinander globen, gelouben, geloben, von denen die letzten beiden verschiedenen Formen sogar in derselben Urkunde vorkommen. 1433 finden sich gloubeth und glowbet in demselben Schriftstück, weiter weist noch das Jahr 1435 eine Form geloubet auf. 1446 ist die Form houchwirdigen belegt, in der die ou-Schreibung wohl auf der nd. Mundart beruht. Nur von den dreißiger bis zu den fünfziger Jahren des 15. Jahrhunderts sind solche Fälle belegt, frühere oder spätere Formen derselben Art sind mir nicht begegnet mit Ausnahme von folgenden Jahren des 16. Jahrhunderts: 1509, 1513, 1516, 1519, 1521. Nur ein einziges Mal bin ich auf die Dehnung durch ein nachfolgendes i in dem 1499 gefundenen Wort droesbriefe „Drohbriefe“ gestoßen; wird vielleicht nur Gleitlaut sein.

Die Dehnung durch ein nachfolgendes h tritt wohl in dem 1436 belegten Frage-Adverb „wohe“ zum erstenmal in Erscheinung. Im ganzen 15. Jahrhundert finden sich Formen für die Längebezeichnung h. Erst das Jahr 1500 bringt uns dasselbe Fragewort noch einmal: woh. In den ersten Jahrzehnten des beginnenden Jahrhunderts nehmen die Fälle mit oh-Schreibung den größten Teil der Formen des früheren o ein und setzen sich im Laufe dieses Jahrhunderts mehr und mehr durch. 1398 steht die Form butt für die 3. Sing. des Prät. von bieten, ebenso 1451 buth. Diese Form mit der Tiefstufe des Plural u an Stelle des ô fällt in dieser Schreibung ganz aus dem sonst üblichen Rahmen, sonst gilt als regelmäßige Schreibung z. B. 1389 er gebot,



1421 wir boten an, 1452 irboth, dazu eine ganze Menge von Formen des Part. Perf.: 1431 geboten, 1398 geboten, 1459 vorboten.

Das auslautende ô ist nebentönig in ein e umgewandelt worden in also: 1359 steht die Form alzo = nhd. also, ebenso noch 1420 und 1431 in der gleichen Schreibung des ô. Im selben Jahre ist aber schon „alſe“ belegt, und in den folgenden Jahren 1433, 1443 und 1444 finden sich die gleichen Schreibungen im Auslaut. Inzwischen hat aber schon das Jahr 1435 eine Form mit erhaltenem o gebracht, spätere Jahre, wie z. B. 1453 und 1456 haben dann nur diese Schreibung.

### Umlaut.

Der Umlaut von a oder â pflegt fast ausnahmslos als e geschrieben zu werden. Beispiele für Kürze: 1346 kegenwertich, eldeſten, 1384 venciſſe, 1426 bencken, ernerte, 1431 ſteten, 1450 klegers, fußgenger, 1485 vngemeſtet, 1530 becker; 1516 scherffe; manchmal ist der Umlaut auch unterblieben, wie z. B.: 1409 vnuorandirt, 1431 langere, 1426 czugeſattczet, 1459 vaterlicher, daneben aber: veterlichkeit, 1499 erkantnis, 1498 markten, dies letzte kann niederdeutsche Mundart Danzigs sein.

Der Umlaut von â ist z. B. in folgenden Fällen belegt: 1346 gedechniſſe, ſtete, 1384 gnediger, 1390 heimqueme, 1398 teten, allirſwerefteſten, 1405 selgerethe, 1431 vorſmete, beſweret, 1433 geveſe, neheſtkomenden, neeſtfolgende, 1440 nehſt, 1449 zelgerethe, zeelgerethe, ſelen, 1450 geſpreche, 1451 zelen, 1459 geſmeet, 1466 jeerlich, 1495 zeliclich, 1499 ſchmeelich, genediclich, am nehſten, feerlichkeit, 1509 ſweher, 1513 clerlichen; mit und ohne Umlaut: fregite, fragete, vragete, vrogete.

Nachstehende Worte haben keine Umlautsbezeichnung: 1384 vndirtanikeit, 1409 hußgerath, 1421 ſwaer, 1422 andachteger, clarlicher, 1448 jarlichs, 1459 vndirtanigen, 1460 ſwaren, 1518 clærlichen, (sogar noch mit a-Dehnung), jammerlich. Umlautlosigkeit von „schwer“ entspricht der nd. Danziger Mundart. Wieweit in jedem Falle ein Umlaut von o zu ö, und von u zu ü stattgefunden hat, ist nicht genau festzustellen, da die überschriebenen Zeichen, die ihn andeuten könnten, auch in vielen Fällen vorhanden sind, wo ein Umlaut völlig ausgeschlossen ist, wie z. B. im Sing. von Substantiven. Weiter kommt es öfters vor, daß über sämtliche vorhandenen u-Laute in einer Urkunde von dem Schreiber zwei Striche oder zwei Punkte gesetzt sind, so daß sich z. B. 1459 Miss. 5 Seite 215 ff. folgende Fälle ergeben: czü, öüch, müſſen, gütlighen; es bestände ja schon die Möglichkeit, daß diese übersetzten Zeichen den Umlaut ausdrücken sollen, aber die willkürliche Handhabung in dieser Zeichensetzung, die sich an jeden vorhandenen einzelnen u-Laut heranwagte, spricht gegen den allgemeinen Gebrauch einer Umlautsbezeichnung in jener Zeit. Dazu kommt noch, und das bestätigt noch um so mehr meine Annahme, daß andererseits aber auch diese Zeichen oft weggelassen wurden, wo eigentlich ein Umlaut hätte stehen müssen. Diese Zeichen für den Umlaut, die in der Danziger Kanzlei gebraucht wurden, unterscheiden sich von den sonst üblichen kaum.

Den größten Platz unter den vorhandenen Fällen nehmen die teils neben-, teils übereinandergesetzten Punkte und Striche ein, dann kommt das übergesetzte e und weiter noch halb offene Bogen in verschiedener Stellung. Weiter ist noch ein aus zwei Strichen in einen Winkel zusammengesetztes Zeichen (v) öfters belegt, an einigen Stellen ein übergeschriebenes o und schließlich kann man auch, allerdings erst im 16. Jahrhundert, ein hinter den Vokal geschriebenes e unter gewissen Umständen als Bezeichnung für den Umlaut ansehen: 1358 geho<sup>o</sup>ert, 1349 o<sup>e</sup>bir<sup>st</sup>e, 1390 o<sup>e</sup>le, 1405 mo<sup>e</sup>gliche, ho<sup>e</sup>ren, 1428 ko<sup>e</sup>rner, 1453 vermo<sup>e</sup>gen, 1456 ver<sup>o</sup>trösten, 1457 gelö<sup>o</sup>bet, 1460 mö<sup>o</sup>gen, 1467 geho<sup>o</sup>ren, 1499 mo<sup>e</sup>ghe, 1525 ho<sup>e</sup>ren, Stro<sup>o</sup>men.

Nicht bezeichneter Umlaut weisen folgende Fälle auf: 1389 bo<sup>o</sup>fen, 1398 mit bo<sup>o</sup>fen Worten, 1409 lo<sup>o</sup>ten, bo<sup>o</sup>fen, 1431 beho<sup>o</sup>te, 1433 geho<sup>o</sup>ren, 1443 ho<sup>o</sup>ren, 1444 no<sup>o</sup>ten, 1455 irho<sup>o</sup>t.

In folgenden Fällen habe ich einen bezeichneten Umlaut bei u gefunden: 1346 v<sup>e</sup>bir, 1389 wu<sup>e</sup>rd<sup>e</sup>n, vu<sup>o</sup>rende, geru<sup>o</sup>met, 1390 fu<sup>e</sup>ren, czu ru<sup>o</sup>cke, 1405 wilko<sup>e</sup>r, 1422 gebürt, 1426 münczen, 1431 gote<sup>o</sup>shü<sup>o</sup>fer, gü<sup>o</sup>tliche, mü<sup>o</sup>ßen, mü<sup>o</sup>he, bürger, 1433 nützlich, dünket, 1443 brüchig, 1444 mu<sup>e</sup>he, 1448 vorbürgen, 1449 vu<sup>e</sup>get, mu<sup>e</sup>ncze, 1450 gemüet, 1452 stücke, 1454 ffürsten, hülfe, 1455 vorkündigünge, wü<sup>o</sup>rde, verbörgunge, berü<sup>o</sup>ffe, fü<sup>o</sup>ren, berürt, 1456 brüder, gü<sup>o</sup>ttern, berü<sup>o</sup>rende, betrü<sup>o</sup>pnisse, fründe, bedür<sup>o</sup>fften, gelö<sup>o</sup>bde, 1457 genüge, 1495 vorgu<sup>o</sup>ettungh, 1498 zcü<sup>o</sup>üben, rhümet, 1499 demütlichen, demu<sup>o</sup>tigen, gevü<sup>o</sup>glich, schüt<sup>o</sup>zen, v<sup>e</sup>ber, 1530 vngelücke, gemütte, fü<sup>o</sup>ren, betrü<sup>o</sup>p<sup>te</sup>, künff<sup>o</sup>tiger, 1535 iueglich<sup>o</sup>ten.

In den nachstehenden Beispielen finden sich lediglich o, u für md. umlautfähiges oder umgelautetes u: 1346 czukunftig, burger, vbir, vunf, 1384 borgen = nhd. bür<sup>g</sup>en, 1390 obir, konigen, borges<sup>o</sup>chaft, 1405 scho<sup>o</sup>ffele, 1409 gorte<sup>o</sup>le, 1412 gortel, 1415 genuge, 1420 vorkundigen, fugen, 1421 vluchtig, uffuren, 1422 forstliche, czukomftige, 1423 stücke, 1424 fürsten, dorfen, czuuorkundigen, berurt, 1427 burgen, gluckseliger, 1428 oberige = nhd. ü<sup>o</sup>brige, 1429 bekommernisse, mit fuffen Worten, 1431 vorkundigen, gemute, burgen, tuchticheit, vngutlichen, erfüllen, gluckselig(er), 1432 demutige, forste, czurugke, 1433 borger, furderliche, 1434 nutzen, fulfuren, hulffe, 1435 fforste, furste, worde, wemutikeit, anrende, 1436 konig, gorteler, 1438 gelobde, 1440 gelobides, beruret, 1441 vßgefurth, mü<sup>o</sup>ßen, prufen, 1442 genogede, gefurt, 1443 borgern, ffunffczich, kumfftich, konigreyches, 1444 ffur<sup>o</sup>stenthum, 1445 flosselen, 1446 fluffel, furen, vntuchlich, 1447 genuge, 1449 dorffen, 1450 burgen, borgen, 1451 fugen, 1452 kuhe Pl., fuffen, 1454 furen, konigke, logene, furderlich, 1456 oberczuallen, obel<sup>o</sup>tdt, gotforchtiger, to<sup>o</sup>re, wordet, gnuget, betrupnisse, volfurt, holffe, 1457 czukonfftigen, musse, 1459 logenhafftighen, hutten, trogerey, 1466 forstentuum, 1467 vorwufftet, 1477 vben, uorbuffen, 1485 wurgen, 1488 obermuth, 1494 rugkzoghe, beforchtenn, gonstigen, schuttenn, 1499 fursch<sup>o</sup>rfte „Empfehlungsschreiben“, vber, gebordt, hulffe, genugen, 1530 vbel, schloßfel.

Man sieht schon hier, daß die Beispiele für Umlaut in den einzelnen Fällen im Verhältnis zu den nicht-umgelauteten Formen sehr gering ist, dazu noch Umlaut von ou, au, zeerauber 1395, 1520 strafenrobers.

## Diphthonge.

ie

ie = mhd. ie

Der alte Zwielaut ist in folgenden Fällen in der Schreibung noch vorhanden: 1346 vorly<sup>e</sup>ben, by<sup>e</sup>ten, vy<sup>e</sup>le, 1389 dy<sup>e</sup>, 1390 sie, sye geny<sup>e</sup>fen, bri<sup>e</sup>fen, 1405 bri<sup>e</sup>f, 1417 briefe, hierynne, diener, die, wie, liebir, brieff, 1420 lyeber, 1421 vorliebet, 1422 lyeber, 1424 erbieten, 1426 stieftochter, gieffer, hiernach, 1430 byer, 1431 die, gebiete, dieselben, Bryeffe, dye, 1432 liebe, 1433 dienste, 1435 brieffe, ffierczehen, 1436 diener, 1440 fließen, 1442 liebe, brieffis, brieff, 1444 vier, 1445 liebe, 1447 vierhundert, dirbietunge, 1455 dirbietunge, 1458 ky<sup>e</sup>fen, ly<sup>e</sup>be, byervasse, brief, 1494 tyeffe, 1499 hier, dienstes, wie, tieff, 1507 brieff, 1535 dienstvolck, 1540 diener, 1551 dienstlicher.

Gewöhnlich aber ist der Diphthong ie zu md. i (y) geworden: 1346 di, si, dinst, 1358 dy, yglichen, sy, ymant, di, 1375 dy, di, 1384 liber, briue, ein idermann, dinst, 1387 brife, bir, 1389 brif, gelybeth, 1390 gink, si, gebitet, 1398 brif, wy, briues, brif, hirvan, 1405 kyfen, dinstbote, 1409 wy, eyn ydermann, 1412 czyrheit, gemitet, 1415 styfkinde, czygeler, 1417 dinstage, 1418 gemytet, 1420 briff, dinstlich, 1421 ymandt, 1422 dinste, sichen, czigel, 1427 schirftkomenden, 1429 di, 1431 gebittger, siche, wy, dy, gebitegere, hir, sy, dinste, so schire, Bryffen, vorlyfen, nymand, bryffe, 1432 libe, behilde, di, liß, brife, geniß(en), briue, 1433 prifter, briue, ein yderman, briffe, dynern, 1434 krig, gebitten, 1435 nymand, ymand, 1436 czigelscheune, 1440 beflissen, 1441 hilde, 1442 stifkindern, 1443 stifsone, stifmutter, di, sichern, ydermann, giffelron, 1444 diselben, krygen, krigen, dinste, genyßen, hilt, stifsone, 1445 flissen, 1446 diner, Iglichen, gemytet, briff, 1447 dineste, eynvndfirczig, syden, 1448 prifter, czubeflissen, yglichen, nymandes, sichbette, stiffater, knyende, gebitte, prifter, nymande, Iglichen, Iglichem, 1450 kifen, 1451 kyfen, 1453 dyner, 1454 tyff, vßzcuczihen, 1455 beflissende, hirunden, 1456 briff, kny, fillen, czyhen, dinstleuten, 1459 krige, czuflissen, vordrissen, spigill, zcihen, 1466 sy, dy, 1477 dyner, 1488 ymands, 1489 briue, 1495 gephile, 1498 dinstlich, 1499 nymandes, 1507 briff, 1532 brifes, 1533 dinstlichs, 1535 ladebrife, dinstlichen, 1543 dinstlicher, 1545 kriges, 1548 briff.

Schon zur mhd. Zeit wurde der Diphthong ie auf md. Sprachgebiet zu einfachem langen i. Die Monophthongierung ie zu i ist aber in den Danziger Urkunden im Schriftbild nicht allein im Gebrauch, sondern duldet neben sich noch den Zwielaut, wie ich ja auch in meiner ersten Aufzählung bei diesem durch die Beispiele bewiesen habe, allerdings mit der Einschränkung, daß die diphthongierte Form weniger angewandt wird. Sie ist als rein graphisch zu werten.

Was nun den Gebrauch von i und y an Stelle des Diphthongen betrifft, so ist aus den oben angeführten Belegen deutlich ersichtlich, daß im Gebrauch von i und y für den Zwielaut kein Unterschied gemacht wurde, sondern i und y nebeneinander verwandt wurden und im lebhaften Wechsel in derselben Urkunde, ja sogar in derselben Zeile, standen.



Innerhalb der ersten hundert Jahre, in denen die mannigfachsten Belege vorhanden sind, ist eigentlich keine besondere Entwicklung in der verschiedenartigen Anwendung der beiden Gruppen i (y) und ie wahrzunehmen. Beide Formen werden nebeneinander gebraucht. 1431 stehen bryeffe, bryffe, brieffe in derselben Urkunde, und 1433 brieff und briff. Erst von der Mitte des 15. Jahrhunderts ab ist eine deutliche Vorwärtsbewegung zu Gunsten der Monophthonge zu ersehen, die aber erst im 16. Jahrhundert ihre herrschende Anwendung finden sollte. Meist sind es dieselben Wörter, die die Entwicklung deutlich aufzeigen: dinst, brif, dyner, di, fi, und bei denen die Mehrzahl der Fälle mit i (y) auftreten. Ebenso sind es noch die Pronomina Indefinita: „iglich“ und „ymant“, die fast nur in dieser Gestalt bis ins 16. Jahrhundert hinein auftreten.

e für ie steht in folgenden Fällen und beschränkt sich auf einige wenige Worte: leß „ließ“, 1398 bref, 1431 se „sie“, 1444 breff, 1446 breue, 1449 gebedigern, 1448 her „hier“; es werden hier wohl Fehler aus dem Niederdeutschen vorliegen. Schreibfehler in der Form von Vertauschung sind gewiß die Fälle von ei für ie: 1429 fleyen „fliehen“, 1455 leibe, „Liebe“, 1456 vorbeyten „verbieten“, 1467 kreige „Kriege“.

## iu

**iu = mhd. iu** ist nur an zwei Stellen in dem ganzen Material vorhanden: 1449 friundt, 1431 friunden. Sonst steht u oder w für altes iu; 1346 geczuge, 1359 bruwunge, bruwet, 1384 uwirn, czughniffe, geczugit, truwen, uwir, 1387 owirczugit, 1389 nuwelich, truwelos, vch „euch“, uwer, kouffluthe, 1398 nuwelich, truwelos, ken, vch, getruen, luchtet, 1412 luthen, bezugen, 1417 luthen, 1420 frund, lute, 1422 czugen, 1423 ffrundt, 1424 frunde, ir-luchten, 1426 beluchten, 1427 geczugnis, frundlichem, 1428 luten, 1431 frunde, getruwen, fruntlich, geczuget, frundynnen, geczuget, luthen, 1432 frund-schaft, 1433 amptfluthe, 1434 betruwen, 1435 nuwen, getruwelich, czugen, nuwen, 1436 furluthe, czigelschune, 1440 ebenthur(e) „Wert“, nuwen, 1441 fruntlicheft, 1442 ffrunde, 1443 geczwget, 1445 houbtluwten, 1446 hwte, czwgewirdige, 1447 nuwen, geczwgnisse, 1449 czwgende, belumenndt, geczwgnisse, nuwelich, 1451 luthen, 1455 getruwlichen, frundlichen, 1479 frunde, 1485 tuwrefte, 1495 frundenn, frunttschaft, 1508 fruntlich, 1516 fruntlich, 1530 frunden, fruntlichen.

Die nhd. Diphthongierung zu eu, auch in der Schreibung ew, ist z. B. in folgenden Beispielen vorhanden: 1398 euch, euwir, 1405 euwere, 1407 euwir, 1409 uff das neuwe 1420 euw(ern), geczeuget, 1421 vorneuwen, 1422 deutsches, heute, berichtfleute, 1426 obirczewget, 1428 lewten, 1430 neulich, 1431 lewthe, erczeugen, lewthen, alderleuthe, 1432 leuthe, geczeugten, neuwe, 1433 Ingeczewgnisse, houbtleuthe, 1435 czeugen, newem, euch, leute, 1436 neuwe, kouffleuthe, 1440 kowffleuwte, 1441 trewlich, geczeuget, 1443 kouffleuthe, leuwten, 1444 dewtsches, leuwten, 1445 amptßlewten, 1446 zewgewirdige, 1448 teuwir, 1449 trewen, geczewget, 1451 lewthen, leuthen, 1455 treuwe, dinst-leuten, 1457 neuw Jarestage, 1458 hewte, theuwir, 1459 lewth, landlewte, 1460 neuwe, 1466 geczeugnisse, neuwhen, 1479 frewnnden, 1486 frewnde, 1488 neues, 1489 frewnnde, 1494 frewnnde, euwerm, 1495 freunttschaft, 1497



freuntlich, 1498 ewer, freundschaftt, frewntlichen, 1499 ewer, ewir, neun, bezceugen, 1507 ewere, 1508 leuthen, 1509 zceugen, 1510 heutigen, newenzcig, 1520 freuntlichen, 1522 schleunig, 1525 treulich, 1530 gedewtet, 1537 freuntlich, 1549 ewern, 1550 trewliche, euch.

Schon in den achtziger und neunziger Jahren des 14. Jahrhunderts zeigen sich u, die altem iu entsprechen, mit einem übergeschriebenen e oder o. Sie deuten die beginnende Diphthongierung zu eu an: 1384 geczu<sup>e</sup>get, 1390 geczu<sup>e</sup>get, vru<sup>o</sup>nde, u<sup>o</sup>ch, 1390 koufleuthe, 1395 u<sup>e</sup>werer, und auch noch im 15. Jahrhundert zeigen sich mitunter solche Fälle: 1405 kouflu<sup>e</sup>te, geczu<sup>e</sup>ge, 1417 kru<sup>e</sup>czygern, 1422 u<sup>e</sup>wer, 1443 alderlu<sup>e</sup>te. Die Diphthongierung setzte schon vor der Wende des 14. Jahrhunderts ein und duldete noch bis zur Mitte dieses Jahrhunderts die Form mit u oder w und sah sie als gleichberechtigt an; aber dann behauptete sich der Zwielaut in der eu- oder ew-Schreibung in immer zahlreicheren Worten und Fällen. Daß dieser Übergang sich nicht auf einmal vollzogen hat und Formen der beiden verschiedenen Laute nebeneinander noch eine Zeitlang üblich gewesen sind, wird durch folgende Fälle, die in ein und derselben Urkunde vorkommen, veranschaulicht. So finden sich 1433 amptfluthe und houbtleuthe, 1436 kouffluthe, furleuthe nebeneinander.

Auch in dem Zeitabschnitt von 1450—1500 ist noch eine Menge von Formen vorhanden, die einfache u-Schreibung aufweisen, aber schon tritt in überwiegendem Maße der neue Diphthong in Erscheinung, um mehr und mehr den iu-Laut (wiedergegeben durch u oder w) aus seiner Stellung zu verdrängen und dann im 16. Jahrhundert schon den anderen Laut nicht mehr neben sich zu dulden. Einige Male ist ü geschrieben. 1449 czügen, 1450 berichteflüte, zcügeczüge, 1456 fründe, 1457 fründen, 1457 fründlichen, 1459 fründlichen, 1530 früntliche.

Die Beispiele sind aber sehr gering an Zahl und eigentlich auf dieselben Worte beschränkt, unter denen das alte md. Wort „friunt“ den Hauptplatz einnimmt.

Neben „getruwlich“ findet sich 1435 in derselben Urkunde eine zu au diphthongierte Form „getrauwen“, ebenso 1441 „getrauwen“, 1454 „trauwer“ = treuer, 1486 fravntlichen, 1495 getrauwend, 1499 getrawen, 1507 getrauwe, 1520 getrawen.

Eigenartige Formen sind weiter getruye = getreue, luythe = Leute, 1432 nyenstادت = Neustadt, freynde = Freunde.

## ei

**ei, e, ee = mhd. ei**

Der Unterschied von ei und ey ist ohne lautliche Bedeutung und lediglich rein graphischer Natur.

Zahlreiche Belege für den regelmäßigen Gebrauch: 1346 reyße, 1358 beyden, ein, gemeine, beide, bescheidenheit, 1375 bescheyde, leyden, 1384 keine, vndertanikeit, 1387 heymlich, rynnstytne, 1389 meyneydet, 1390 heim, geleitit, leiten, 1398 heiligen, leit, meyneydet, eyden, keynerleye, bescheydlich, 1405 keyner, eyn, weyches, 1409 steyn, 1413 meister, 1420 eynsteils, 1421 geneyget, 1422 teyle, eyne, beyden, heiligen, 1424 geheiße, leiden, 1427 heiligen, voreynen, uorscheyden, 1428 veyl, erczeitet, 1431 gemeyne, eynen, eyne,

eygentlich, kleyne, abgefcheiden, 1435 keyfer, teilen, heyne, fleifcher-  
 gefellen, 1439 reyse, 1441 dirfcheinen, 1443 fteinhus, 1444 heiligen, fchule-  
 meifter, vndirfcheit, 1445 eyt, reichen, 1446 angreyffen, 1447 teilunge, feyffe,  
 1448 reyfe, 1449 heil, 1454 kleynen, feyten, 1455 heysrn, meifter, fcheiden,  
 1456 gemeyne, breyt, 1457 leyden, 1459 leyt, 1467 breyth, 1477 bornftein, feyger  
 „Wage“, 1485 fleifch, 1499 angezeigt, 1507 freyheyte, 1508 teylen, 1530  
 fweiß, 1537 anzeigen, 1542 meynunge.

Schon zahlreich stehen e, ee an Stelle des alten ei, das heutige mittel-  
 deutsche Merkmal aufweisend: 1415 telunge, 1421 zuwegernde, 1440 nochen-  
 ander, 1442 kledere, 1443 voregent, 1445 vorczehent, befchedenn, 1446 bereth,  
 czeger, 1448 egenfchaft, egentlich, 1450 obirczeget, 1455 leth = nhd. Leid,  
 enfteyles, 1456 eede, 1457 enander, 1459 geneget, eynlethunge, 1465 sogar  
 reechen, 1467 menunge, leeth, ede, 1477 bornefsteendregher, entfcheden,  
 beleten, 1488 zeeger, entfchedungh, gerechticketen, 1494 klenen, freyhete,  
 befcheet, 1497 irczeghen, anczegungh, 1499 wegern, vormenet, der ene, 1507  
 erczegen, 1510 genegeth, 1526 tehlen, 1527 befchedes, 1532 flefcher, clenothten,  
 1532 anczegunge. Umgekehrte Schreibungen bringen manchmal ei statt e, z. B.  
 geweist neben gewest (gewesen).

i (y) für ei steht: 1431 hilgen, aus Unbetontheit, aber 1436 flifchergeselle,  
 daneben in derselben Urkunde fleifchergesellen, 1450 myles „Sünde“ sind  
 Fehler.

1498 findet sich ai für ei in dem Wort: pillickkait; auch noch 1421 wifhaid.

## ou

### ou, o = mhd. ou

In folgenden Fällen ist der alte md. Diphthong in ou- oder ow-Schreibung  
 noch erhalten geblieben: 1346 ouch, 1389 koufin, 1390 ouch, geloubit, beroubit,  
 gekowfft, 1398 gelouben, 1405 kouflu<sup>e</sup>te, 1409 kouff, 1412 vrouwen, 1417 ouch,  
 1420 houbt briff, ouch, 1421 beroubit, vflowff, 1426 kowff, 1430 howbt, 1431  
 ouch, 1432 ffrow, obirkouft, obirgekowft, 1433 kouffmann, kowff, ouch, 1435  
 kowffen, kowfluthe, gelowben, kowfenschatcz, 1436 koufluthe, roube, 1439  
 louffer, hwgvrowen, 1440 kowffleuwte, 1441 howptmannes, 1443 houbtis, kouf-  
 fen, 1444 houbtsteten, erlouffen, 1446 houbtstul, 1447 dirlouben, 1448 Couff-  
 luthe, 1449 warfchouwunge, 1455 houbte, 1459 beroubte, 1460 irlouwbite, 1464  
 gelouwbens, 1488 oughenn, 1495 oughenn, 1508 ouch, 1509 koufmanne, 1524  
 ouch, 1525 ouch, 1527 ouch, 1536 gekowfft, 1541 ouch, 1545 ouch.

In den meisten Fällen wird der Diphthong mit au und aw wieder-  
 gegeben; das außerdem erscheinende auw mag dasselbe bedeuten: 1422  
 ffrauwengurtel, 1426 ffrauwen, 1433 vrawe, 1435 fraw, frauw, 1436 fraw,  
 1439 frauen, 1440 frawe, 1446 huffrauwen, frawen, gehauwen, 1447 huß-  
 frauwe, 1448 fraw, frauw, 1449 fchauwen, auch, vngefchaut, auch, 1452 hau-  
 wen, 1454 behawen, 1455 abgehauwen, 1456 kauff, 1459 geraubt, 1460 be-  
 rawbet, auch, 1475 hauwinge, 1485 abgehauwen, 1495 fchauwenn, 1499 auch,  
 1500 kirchenrawb, 1507 Iuncfrawen, auch, 1508 frauen, 1509 frauw. 1510  
 hauptmann, 1516 hawffraw, 1517 fraue, 1519 fraw, 1522 auch, 1522 hauwen,  
 1524 auch, 1525 laufe, kauffmanne, fraw, glauben, 1526 kauffmanns, 1527

auch, 1528 glawbwirdigen, 1530 auch, Iuncfraw, Iunfrauen, hawpt, erlawbniß, 1531 auch, 1533 auch, 1535 auch, kauffmann, lauffes, 1536 behawen, 1537 glawben, 1539 auch, 1540 kauuffs, auch, lauffen, 1541 auch, 1542 Iunckfrawen, auch, 1549 gekaufft, 1550 auch, fraw, 1551 glaubwirde, 1554 vorkaufft.

Die ostmitteldeutsche Monophthongierung zeigen z. B. o für md. ou, ebenso für den Umlaut: 1390 georlobit, 1408 och, 1417 och, 1422 vorkoft, 1426 orlopp, 1433 gekoft, och, 1440 koff, 1442 hobetsteten, 1440 hoptmann, och, 1449 irlobe, och, 1460 hobtmann, 1464 vngelobigen, 1495 oghenn, 1507 och, ebenso 1510, 1512, 1518 gekofft, 1520 strofenrobers, 1524 och, ebenso 1527, 1530, 1531 und koffmanns, 1532 och, 1533 koffmann, 1535 och, ogenfcheinlich, 1538 och, ebenso die folgenden Jahre bis 1548. 1467 Längebezeichnung in „boem“ (Baum); 1446 findet sich ein u an Stelle von ou in „hubtstul“, ebenso 1459 „vorlubet“, das sind Schreibfehler.

Die Fälle mit übergeschriebenem e: 1405 tu<sup>e</sup>fgelute (Taufgeläute), 1418 vorleu<sup>e</sup>bte, 1422 hou<sup>e</sup>wptfache, sollen wahrscheinlich den Umlaut von ou andeuten, der in einigen Fällen in verschiedenartiger Schreibung vorhanden ist: 1409 kneufe, 1421 czewme, glewbe, 1432 obirkoyfen, heuptmann, 1435 irfroyet, 1436 gleuben, hewptbriefe, 1436 erlöbet, 1440 gefroyet, 1455 gedreuwet, 1462 froide.

Unterblieben ist der Umlaut, wenigstens seine Bezeichnung, in folgenden Belegen: 1448 frowen „freuen“, 1456 erfrauwt, 1459 irfrawet. In den ersten Urkunden findet sich nur der alte Diphthong ou, erst um die Wende des 14. Jahrhunderts erscheint die au-Schreibung, die sich dann während des 15. Jahrhunderts in den verschiedenartigsten Formen immer mehr entwickelt, während dieser Zeitspanne die ou-Schreibung aber noch neben sich hat, um dann vom Anfang des 16. Jahrhunderts ab die alleinige Führung innezuhaben.

Die einfache o-Schreibung ist auf einige Worte beschränkt, tritt aber fast ebenso früh wie die Diphthonge in Erscheinung. Besonders in dem viel gebrauchten Worte „och“ ist der einfache Laut beinahe bis zur Hälfte des 16. Jahrhunderts vorhanden, aber während dieses gleichen Zeitraums weist die Konjunktion auch noch die Schreibung mit ou und au auf und erst 1555 findet sich die alleinige Schreibung mit au. Es kann Kürzung in satzunbetonter Stellung vorliegen, die Kürze zeigt heute in der niederdeutschen Mundart Danzigs das Wort uk.

## uo

### u = mhd. uo

Zwei Fälle sind mir als Ausnahmen begegnet, die noch den alten mhd. Doppellaut aufweisen: 1466 forstentuom, 1486 gebrouder.

In folgenden Belegen findet sich die einfache u-Schreibung an Stelle des Diphthongen: 1358 czu, 1359 czv, 1375 zu, 1384 demudigen, czu, 1387 stul, 1398 gutliche, 1404 hube, 1405 blut, 1407 muter, 1409 buße, 1412 barfuß, schulemeister, 1415 bruder, 1417 muter, geruche, flug, 1418 gut, 1420 geruchet, 1421 bruder, erhub, anruffen, huffmeden, 1422 genugtuvnge, mute, behuff, 1423 czuße, 1424 gruß, 1426 bußferynnen, 1427 buche, grüße, 1429 ruen, 1431 demuth, geruche, gutten, gutter, berufunge, geruchet, in erem Buche, bruder, 1432 czußampne, grüße, bruder, 1433 anruffen, gruß, mutte, 1435 ffur-



luthe, wemutikeit, lut „lud“, wemutticklichen, betrubeten, gutige, behuff, 1440 muter, 1440 gutern, abflug, 1441 anruffunge, 1443 genug, gut, pffluckpforde, 1444 schule, schulemeister, buches, ffurstentum, 1445 besucht, halbbruder, 1446 hube, gut, dorczw, muttir, bruders, 1447 bruder, buche, 1449 bruders, buche, 1450 besuchende, buße, furman, behuff, 1451 bruder, fugen, 1452 buche, 1454 armuth, 1455 khue, genughesam, großes, vorsucht, wemuth, genugk, hueßsuchunge, 1456 blut, gut, 1457 huben, kwhyrten, 1459 grus, geruget, rw „Ruhe“, suchende, betrupnisse, ruw, czukomft, fußgenger, 1466 forstentum, 1477 bußfen, uorbuffen, beruchtiget, 1485 buge, 1486 gude, 1496 irsuchen, 1499 mudtwillen, dorczu, 1530 besucht, blutisvorwante, 1540 buchstab. In manchen Beispielen ist sicherlich die Umlautsbezeichnung unterblieben.

An manchen Stellen wird über u noch ein Zeichen gesetzt, z. B. ein e oder o, das ich aber nach 1400 nur noch einmal gefunden habe: 1346 hu<sup>e</sup>be, hu<sup>e</sup>ben, 1359 fu<sup>e</sup>zczal, 1389 vieltu<sup>o</sup>n, czu<sup>e</sup>, 1395 tu<sup>e</sup>n, 1449 czu<sup>e</sup>.

Der Umlaut von uo findet sich in folgenden Beispielen: 1422 vorgütunge, 1431 demütigen, fuermütig, gütliche, 1432 vergüetten.

Aber er ist auch an einigen Stellen vorhanden, wo man ihn nicht erwartet: 1450 genüg, thün, dorczü, 1455 czühoren, thün, grüßfes, güt, 1456 genüg, da hat wie dies Zeichen in den obigen Beispielen e, o keinen Umlautwert. Zur gleichen Zeit sind aber auch Fälle der soeben angeführten Worte ohne Umlautsbezeichnung vorhanden.

**ue** für sonstiges u bezeichnet die Länge: 1431 behueff, 1435 predigefstuel, 1480 fuerwerken, 1485 grues.

**o** für sonstiges u ist niederdeutsche Störung: horre „Hure“ 1415, 1435 behoff, besochet, angeroffen, 1439 blotess, 1450 sogar behoeff, 1459 broder, armod, 1415 anrende, 1444 findet sich o für den Umlaut in gebrodere, geboret.

### Konsonanten.

j

Als orthographische Zeichen für diesen Konsonanten kommen verschiedene Schreibungen in Betracht, die nebeneinander durch den ganzen Zeitraum meiner Untersuchungen anzutreffen sind. Es sind dies j, i, y, jh, gh.

Schon 1346 ist die Form „Ihesu“ belegt, zur gleichen Zeit „iar“, und so stoßen wir wiederholt auf den gleichen Gebrauch. 1359 iar, 1404 alle Iar, 1424 ior, 1447 Ihesu, 1451 Ihennen, 1455 Ihemmerlich, 1496 ihenne.

Besonders nach 1500 scheint diese Schreibung eine Zeitlang allgemein üblich gewesen zu sein, so finden wir z. B. 1507 „Iuncfrawen“, „Iore“, 1509 Iemand, 1525 Iodoch, 1530 Iuncfraw, 1532 Iungsten, Ihenen, 1541 Iunckfrawen. Die Zufügung eines h nach i soll wohl den konsonantischen Charakter bezeichnen.

Sonst aber hat der Konsonant j die Waage gehalten, ja an einigen Zeitpunkten scheint er mehr im Gebrauch gewesen zu sein: 1409 jar, junghen, der Jene, jungiste. Noch einige weitere Belege für j im Anlaut sind: 1448 jarlichs, 1453 Jenen, Jungste, geJaget, 1469 Jar, Jerlich, 1499 Jogundt.

Auch y besitzt schon neben vokalischem einen konsonantischen Lautwert. In dieser letzteren Eigenschaft kommt es in einigen Fällen noch im 15. Jahrhundert vor. So finden wir es in folgenden, aber verhältnismäßig wenigen Be-



legen im Nebeneinander mit i in anlautender Stellung: 1409 yenen, 1421 yo, 1427 voryohet, yene, 1454 yo, 1450 yebeffir, 1500 ye, 1511 yemant.

Daß die Zufügung eines h nach einem Konsonanten besonders nach i hier nicht als Längezeichen angesehen werden kann, habe ich schon vorher erwähnt. In einer bestimmten Anzahl von Worten ist dieses anlautende ih beliebt, wie z. B. Ihesus, Ihennen, ihenne, 1455 ihemmerlich, wo das h wahrscheinlich zu dem Zwecke angefügt ist, um den konsonantischen Charakter des vorausgehenden Zeichens deutlich zu machen. Das 1459 belegte „je“ ist wohl aus „ie“ entstanden, doch scheint dieser Gebrauch noch sehr spärlich gewesen zu sein, denn fast alle Komposita dieses Worts weisen i auf: 1346 yclicher, 1358 yglichem, 1359 ymant, 1384 ein ydermann, 1421 ydoch, 1435 ymand, 1420 ymand, yglicher, itczunt, 1432 Idoch, itzundt, 1433 eyn ydermann, 1444 ydoch, 1447 Igllicher, 1488 ydermann, 1455 Idoch, 1449 Ydermann, 1459 ydoch, itzunder, 1462 Itcz, 1489 itzt, 1499 ymandes, Icz „jetzt“, 1500 Itct.

Die Formen 1443 ghenen „jenen“, 1444 ghenen, 1456 ghenne, 1461 ghenne im Anlaut sind sog. umgekehrte Schreibung. j gilt im Anlaut manchmal auch für i, so besonders in den Pronomen jm. jr, jn findet man in den Danziger Urkunden nicht, im deutlichen Gegensatz zu verschiedenen anderen Kanzleisprachen. gh erscheint gelegentlich auch in andern Stellungen für j, z. B.: 1477 bornefsteindregher.

j steht manchmal als Hiatuslaut, so 1459 freightage.

#### w.

In vielen Fällen entspricht w dem allgemein md. Gebrauch und ist so während des ganzen Zeitraums meiner Untersuchungen in einer großen Menge von Belegen vorzufinden. Als Zeichen für diesen Konsonanten findet man neben w auch u, das allerdings nur in geringem Maße verwendet wurde. — So sind z. B. 1431 fuermütig, 1445 geueft, 1447 uolden Belege für die konsonantische Verwendung von u, sowohl im Anlaut als auch im inneren Anlaut. Dieses u steht besonders in der Verbindung mit q in großer Rivalität zum Zeichen w: 1390 heißt es quam, queme, dann behauptet sich 1415 qwyt, 1424 beqweme, 1426 beqweme, 1429 finden wir wieder quomen, 1430 qwit; 1431 heißt es dann wieder qwyt, qwomet, qwytſcheldunge, 1432 qwomen, qwemen, 1433 vff beqweme tage, 1434 beqwemekeyt, bis dann qu 1435 bequemſten, 1448 quidtire, 1459 queiten in dieser Verbindung den endgültigen Sieg davonzutragen scheint. b als rein graphisches Zeichen für w im Anlaut habe ich nicht gefunden, dagegen ist der umgekehrte Vorgang w an Stelle des Verschlusslautes b in einigen Fällen belegt: 1387 awir, 1398 bydver, 1426 ſilwers, 1443 geblewen, 1459 howenleuthe, 1467 geftaweten; also eine mitteldeutsche Eigenheit aus der Mundart, die weithin spirantisches b hat. w als Zeichen für u ist sehr häufig: 1424 wſftende, 1424 wſczuburgen, rathhwſe, 1433 hws, 1446 hwte, 1448 czwgende, 1454 lwth, 1456 rwh, nw „jetzt“, 1459 nw, ſwme, 1525 wff. In den Verbindungen aw, ew und ow ist der zweite Bestandteil des Diphthongs auch stets Vokal. Nach au, eu, ou fällt ein zwischenvokalisches w in den Danziger Urkunden schon ziemlich häufig aus; wohl nur graphisch in 1359 vrowen, 1390 gekowfft, 1421 czewme, vflowff, glewbe, 1426 kowff, 1430 howbt, 1435

kowffen, 1432 ffrow, 1433 frawe, 1432 obirgekowft, 1433 kowff, 1435 kowfluthe, kowfenschatzt, fraw, gelowben, 1436 hewptbriefe, fraw, 1439 hwßfrowen, 1440 kowfflewte, 1441 howptmannes, 1446 frawen, 1454 behawen, 1460 berawbet, 1500 kirchenrawb, 1507 Juncfrawen, 1516 hawßfraw, 1519 fraw, 1525 fraw, 1528 glawbwirdigen, 1530 Iuncfraw, hawpt, erlawbniß, 1536 behawen, 1437 glawben, 1542 Iunckfrawen.

Daneben noch: 1412 vrouwen, 1422 ffrauwen, hou<sup>e</sup>wptfache, 1426 ffrauwen, 1435 frauw, 1439 frauwen, 1446 hußfrauwen, gehawen, 1447 hußvrauwe, 1448 frauw, 1449 schauwen, warschouwunge, 1452 hauwen, 1455 abegehawen, 1460 irlouwbit, 1464 gelouwbens, 1475 hauwinge, 1485 abegehawen, 1495 schauwenn, 1508 frauwen, 1509 frauw, 1422 lowtbarende, 1458 lauwter. Dazu stellen sich auch die Formen: 1428 lewten, 1431 lewthe, 1444 dewtßches, 1446 czewgwirdige, 1449 trewen, 1479 frewnnden, euw finden sich 1405 euwere, 1407 euwir, 1409 neuwe, 1421 vorneuwen, 1440 kowfflewte, 1443 leuwten.

Der Versuch des u, das w aus seinen Verbindungen mit den verschiedenen Lauten a, o und e herauszudrängen und sich an seiner Stelle zu behaupten, dauert fast durch den ganzen Zeitraum an. Dieser Vorgang ist sogar noch nicht endgültig am Ende dieser Periode abgeschlossen, denn wir finden noch 1530 das w in seiner Vertretung des zweiten Diphthongvokals: erlawbniß, gedewtet, awff.

## 1

Neben den aus alter Zeit übernommenen Fällen für Verdoppelung von l gibt es nun verschiedene jüngere Arten der Geminata, die einmal auf Assimilation beruhen, dann zur Bezeichnung eines voraufgehenden kurzen Vokals in haupttoniger Silbe dienen und weiter auf die besonders seit dem 15. Jahrhundert sehr beliebte Schreibereigentümlichkeit, Doppelkonsonanten auch dort zu setzen, wo sie unorganisch sind, zurückzuführen ist.

In erster Linie findet sich ein Doppel-l aus alter Geminata 1346 willen, 1375 keller, 1390 geuallen, wolle, 1435 gefelleßchaft, ßullen, 1499 ßchnellen.

Dazu kommt noch die Schreibung von Doppel-l im In- und Auslaut, z. B. 1428 will, vill, woll, wolltat, daneben aber auch wil, 1432 fall, vill, aber auch in derselben Urkunde fal, vil, ferner noch in derselben Urkunde ßullden neben ßulde; 1446 fall, vull, all, 1449 uorczaall, 1455 hillfft, 1453 czall, 1518 woll, 1524 allten, 1531 geßtallt, 1540 geßtallt; ferner kommt ll im In- und besonders im Auslaut auch nach unbetontem Vokal seit dem Anfang des 15. Jahrhunderts in Gebrauch, besonders am Ende fremder Worte, wie z. B. 1422 hoßpitall, 1429 artikell, 1451 ßpitell, wird aber auch bei anderen Worten gebraucht, wie 1421 czedell, 1426 tiegell, 1429 handell, 1449 takell, 1451 wandell, beuell, 1459 ßpigell, 1499 vreuell, doch scheinen nach folgenden Belegen 1421 czedel, czedell, 1433 ßegel, ßegell, 1448 mantel, mantell, 1451 ßegil, wandel, 1438 ßatel, ßatell, 1534 mangell, 1536 handel, die zum Teil in ein und derselben Urkunde in einfacher und doppelter Schreibung auftreten, geminierter und einfacher Konsonant miteinander gleich beliebt und berechtigt gewesen zu sein.

1499 bin ich sogar auf ein geminiertes l im Anlaut gestoßen: llande, das aber sonst nicht wieder belegt wird. Seltener ist die Verdoppelung im In- und Auslaut nach langen Vokalen und Diphthongen. Immerhin sind auch hier einige Belege vorhanden: 1449 moll = nhd. Mal, 1456 fillen, 1531 mollen; doch habe ich ähnliche Konsonantenhäufungen nicht mehr finden können.

## r

Im allgemeinen hat r denselben Gebrauch, der auch im Mittelhochdeutschen üblich gewesen ist, z. B. anlautend: 1398 recht, 1423 ryndt, 1498 rumet, reden, roßgharten; inlautend: 1436 erben, frunde, forderlich, 1456 vertlich, 1460 thore, schragen, 1495 beforchtenn, 1499 worhafftig; auslautend: 1358 ir, 1359 tochter, siner, her, iar, 1390 mitenandir, 1417 erwirdiger, großmechtiger, 1489 pfarrer; ebenso dem mhd. Gebrauch entsprechend sind die geminierten Formen: 1384 herre, 1412 pfarrers, 1421 irret, 1435 herren, 1489 pfarrer, 1499 geharret, 1500 Irrunge, besonders wo ein Präfix, das auf r endigt, mit einem r zusammentrifft, z. B. 1443 vndirrichtet, 1459 vorrethnisse, 1477 vnuorruckt.

Die Neigung des r zu schwinden, ist bis 1450 noch wenig anzutreffen. Folgende Fälle haben das r erhalten: 1346 darumme, 1358 hirvan, 1359 dorinne, 1375 darvore, 1390 dornoch, 1398 darinne, dorume, darumb, 1420 dorczu, worum, 1431 dornoch, 1443 darnach, 1444 darczu, wenn auch schon die do-Formen in Wettbewerb treten, so daß beide Formen nebeneinander vorhanden gewesen sind. So stehen schon 1358 do, 1384 dobye, 1398 dafelbist, da, 1431 douon, 1442 do bei, 1455 domete, 1530 dohmals. Es scheint aber doch innerhalb dieser Wortgruppen eine gewisse Gleichberechtigung der beiden Formen während der ganzen Periode meiner Untersuchungen bestanden zu haben, denn auch 1530 sind beide Formen nebeneinander belegt. Das Ortsadverb dâr und das Zeitadverb dô sind also durcheinandergeraten. Verdoppelung des r im In- und Auslaut, auf unorganischer Schreibung beruhend, habe ich nicht gefunden, außer 1541 swerr „wo“ zeigt gelegentlich noch r, z. B. 1477 andirswor.

Metathesis des r liegt in 1477 bornesteendregher „Bernsteindreher“ vor.

Ein unorganisches h nach r, das erst im 16. Jahrhundert seine Blütezeit fand, findet sich schon im ausgehenden 15. Jahrhundert: 1488 arhme, 1498 rhumet.

## m

Aus der Menge der Belege seien nur einige herausgegriffen, z. B. an- und inlautend: 1346 namen, 1358 muer, 1359 mac, 1390 smedeknechten, 1404 moryen, 1412 vromen, 1422 kamern, 1440 somer, 1455 rithmeister, 1460 markte, 1495 czukumft, 1495 mhenn, 1507 mher, 1530 mheren, wobei in den letzten drei Fällen ein unorganisches h nach m zu finden ist.

Das Präfix em- wechselt wiederholt mit ent- ab: 1420 empfangen, 1422 empfindung, 1432 entfangen, 1435 enfangen, 1448 empfangen, im selben Jahre noch entfangen, 1455 empoten.

b wurde als Anlaut von Nebensilben hinter m zu m assimiliert, mit einfacher und geminierter Schreibung: 1429 bekommernisse, 1431 bekumeren,



bekumernisse, 1433 czymerholtcz, 1434 bekimern, 1459 kommer; 1346 steht darumme, 1390 sogar dorume, daneben kommt aber auch noch häufig, so z. B. 1390, 1422, 1427, 1431, 1436 darumb vor.

Doppelkonsonanz nach Kürze liegt vor: 1346 erfammen, 1455 Ihemmerlich, 1488 fredeßammen, 1495 genhommen.

Wie willkürlich die Schreibung aber war, beweisen die vereinfachten Formen, die sogar periodenweise beliebter waren und besonders in bestimmten Worten vorgezogen wurden, aber nach Länge gewöhnlich einfaches m: 1375 nochkomelunge, 1420 vornomen; Schreibungen mit p nach m sind gebräuchlich, aber folgende Zusammenstellung von Belegen, die beliebig ergänzt werden können, lassen auch hier die Großzügigkeit in der Anwendung von Regeln erkennen: 1409 czufamen, 1431 czufampne, 1433 czufampne, 1435 czufamene.

Die Einfügung eines labialen Verschlußlautes zwischen m und t wird unter b behandelt.

## n

Regelmäßiges nn liegt vor z. B. in 1359 dorinne, inne, 1405 kanne, czinnes, 1424 finne, 1441 mannes, 1447 gunnen, 1452 ambegynne, 1495 tonnen, er-Innernde 1499. Doch auch hier scheint große Freiheit in der Anwendung geherrscht zu haben, finden wir doch 1416 phenyng, neben 1422 pfenyng, mannes 1441 neben 1456 manen, 1459 mannen, manen; 1405 kanne neben 1455 kannen, kanen. Assimilation zu m ist ziemlich häufig zu finden, vor allem in dem Präfix ent-, auf das ich schon unter m eingegangen bin. Aber auch sonst ist eine Menge anderer Formen als Belege für den Wechsel anzusehen. So stehen 1422 offembar, offenbar nebeneinander, im gleichen Jahr ist czukomftige, 1429 sitczemde, 1443 kumfftich, fimffczich, ffumczich, 1452 ambegynne, 1457 sebenvndfumffczigsten neben zahlreichen Formen mit n. Nachzutragen ist noch 1431 offembar, ebenso dieselbe Form 1455. In den Präfixen un- und an- ist m zahlreicher an Stelle des anderen nasalen Lautes belegt: 1432 vmbeweglich, vmbetwungen, 1452 ambegynne, 1459 vmbetwungen, 1467 vmbillich, 1499 vmbelaßt, vmbewußt; dagegen z. B. 1488 anphangk. Ausfall des n hat häufig stattgefunden, doch sind nur gewisse Fälle zur allgemeinen Regel geworden, z. B. in der 1. Person Plur. bei nachgestelltem wir, auf Sandhi beruhend: 1346 Iye wir, 1398 bitte wir, muhe wir, 1432 vorneme wir, sende wir, welle wir, 1432 hatte wir, fulle wir, ryte wir, 1451 thu wir, 1457 muße wir. Gegen das Ende des 15. Jahrhunderts sterben diese Formen allmählich aus, das n behauptet sich wieder. Ausfall des n im Auslaut und inneren Auslaut habe ich noch in folgenden Belegen gefunden: 1432 er hot gehalde, 1389 genüge = Inf., 1433 gebiete = Inf., 1427 offebar, 1455 er ist gekome, 1459 hyderlisten (Schreibfehler), 1494 vnczufrede; die niederdeutsche Mundart Danzigs kennt diesen Schwund als Regel. Im zwischenvokalischen Inlaut nach Vokalkürze, in jungen Geminaten, findet sich nn z. B. bei 1451 donnert.

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und besonders im 16. Jahrhundert kommt dann die Doppel-n-Schreibung in- und auslautend, vor und nach

Konsonant weitgehend in Gebrauch: 1456 vnnfer, 1479 vrewnnden, bfonndergutte, 1486 vnns, 1488 vrwnnde, 1488 vnnd, 1493 vnnßern, 1495 diennftlich, 1497 freunntlich, 1497 vnnß, vnnde, 1498 gannczwilligenn, dynnfte, vnnd, vnnßers, 1499 lannde (Land), vnnßrn (daneben vnß), bedannckenn, 1499 empfang, vnns, vnnßer, entphanghende, 1506 vnns, vnnd, 1526 anntwurtt, 1530 nichtftzdeftewynniger, 1546 vnns.

Im Auslaut nach kurzem Vokal steht nn häufig in Enklise. 1489 ann, 1493 inn, 1499 ynn, denn, immer aber aus alter Geminata: dann (1499) und wann (1499, 1525).

Endlich kommt Doppel-n auch im In- und besonders im Auslaut nach unbetontem Vokal in weitgehendstem Gebrauch. Am häufigsten ist die Schreibung -enn, die in dem zweiten Viertel des 15. Jahrhunderts in Gebrauch kommt und um die Jahrhundertwende allgemein angewandt wird: 1422 lebenn, 1430 schenkenn, 1445 beschedenn, 1444 czuentfcheidenn, 1459 vmbdwungenn, 1460 gefangenenn, notenn, 1482 willenn, gnadenn, werdenn, gekomenenn, 1485 czwenn, 1488 czughenn, nachgelassenne, freundlichenn, willenn, 1488 czuurfughenn, derhalbenn, 1489 vornhemenn, 1493 gefeynn, 1494 werdenn, 1495 fachenn, schutenn, 1496 hendenn, 1498 gannczwilligenn, vreblichenn, vorfigelenn, ftetenn (daneben markten), 1499 bedannckenn, vorhoffenn, czuوران, 1500 louffenn.

Diese Doppelkonsonanz wird im 16. Jahrhundert immer mehr beliebt und erreicht ungefähr um die Mitte dieses Jahrhunderts ihre Blütezeit.

Einfügung eines unorganischen h nach n liegt in folgenden Fällen des 16. Jahrhunderts vor: 1527 nhymanden, 1532 vornhomen, 1534 nhu, 1540 nherunge, 1550 auffnhemen.

Schwund: syme, seyme > durch Assimilation, in „sonst“ z. B. 1510 fusth.

## **h**

h ist Hauchlaut, wo es im Silbenanlaut steht: 1359 bru<sup>e</sup>hus, 1421 halfes, heiligen, 1434 sehen, 1440 haßen, 1444 hant, 1451 kirchhoff, 1495 freyhete. In den Verbindungen ht und hs gelten die Schreibungen cht und chs: 1346 gedechtnisse, rechten, 1398 recht, pflichtig, nichts, geschicht, 1405 lucher, 1409 wachses, vluchtig, geschach, 1422 andachteger, 1427 ochte, 1431 wechsel, 1433 macht, 1436 wachse, 1441 wachs, 1443 macht, 1442 vaftnacht, 1444 andacht, brochte, 1446 wachseff, aber auch wafseff, sechsvndffierzig, 1447 sechshundert, schichtunge, gewichte, 1456 gotforchtiger, recht, ocht, 1464 sechzig, 1466 mitternacht, acht, 1485 wicht, 1499 zucht, geschichte, 1499 vorpachtunge, knechte, 1510 gebrocht, besucht, 1550 ahndacht, 1553 wechsel.

1509 hoher erinnert an die Form des Danziger Nd. hecher.

Vor unbetontem e nach langem Vokal ist h häufig geschwunden: 1346 wirlyen, 1420 es geschiet, 1433 gedyen, 1455 leyen, 1442 entfan, 1449 entphaen, 1444 vffflaen, 1498 hoem = „hohem“; aber daneben bleibt es noch: 1444 anstehen, 1464 flahen, 1431 vorczyhen, 1431 vorczyhunge.

Zwischen h und g macht sich ein sehr starker Wechsel bemerkbar, indem h zwischen Vokalen, nach hellem ein j, nach dunklem ein spirantisches g

werden kann: 1398 gefchege, 1420 gefchogen, 1422 gefchegen, 1437 hoger, 1444 gefchege, 1445 negefthen, nehefthen, 1446 negefth, 1459 irhoget, 1459 hoge, gefchege, 1460 kirchweigunge.

Anlautendes h ist in einigen Fällen geschwunden: 1389, 1398 in = hin, dagegen ist es in her = er fast immer erhalten geblieben.

Die Zufügung eines h nach einem Konsonanten begegnet schon in den ersten Danziger Urkunden und hält auch den ganzen Zeitraum meiner Untersuchungen an, um dann seinen Höhepunkt in der Mitte des 16. Jahrhunderts zu erreichen. Es ist nicht anzunehmen, daß es sich bei diesem nachkonsonantischen unorganischen h nur um das verstellte Längezeichen handelt, denn dieses h steht auch bei kurzem Vokal und Diphthong, wo ein Längezeichen völlig überflüssig wäre.

th gilt neben t und hat um die Mitte des 15. Jahrhunderts weitgehendste Verbreitung: 1398 thun, 1405 bethe, felgerethe, 1409 roth, 1412 1427 gethan, gefunth, 1431 demuth, 1433 leuthe, 1441 theer, 1446 bereth, 1448 fanthen, 1449 kunth, thuen, 1455 rithmeister, 1466 berurth, 1472 ftdath, luthen, 1416 lant, fendebothe, 1418 landvoyth, 1420 vathir, toth, 1422 warth, 1525 fthorm.

Durch die ganze Periode hindurch kommen aber auch h-lose Formen vor, die sogar den größeren Teil der gefundenen Belege bilden. In einzelnen Urkunden treten beide Formen nebeneinander auf, ein Beweis dafür, daß es Regeln in dieser Hinsicht nicht gegeben hat.

Die Schreibungen 1346 Ihesu, 1443 ihenne, 1455 Ihemmerlich und 1466 neuwhen beruhen wohl auf dem Versuch, den konsonantischen Charakter des vorausgehenden Zeichens deutlich zu machen.

Anlautendes rh ist erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts nachzuweisen: 1498 rhumet. Auch die Verbindungen mh und nh sind im 15. Jahrhundert nur vereinzelt anzutreffen. Erst um die Wende des Jahrhunderts und in der darauffolgenden Zeit nehmen die Belege hierfür zu: 1498 vorzunehmen, 1495 genhommen, 1507 mheer, 1530 mheren, 1532 vornhomen, 1534 nhu, 1538 nherunge, 1547 mhan, 1550 auffnhemenn.

1455 ist anlautend die Verbindung kh belegt, khue, khein; doch nur in diesen Fällen habe ich diese Verbindung angetroffen.

Auch ß und h im Anlaut tritt vereinzelt auf: 1484 czußheen, vorczußeende.

Ferner ist h noch in weiteren Konsonantenverbindungen zu treffen: 1521 who, fhede, 1527 vhon, vhor, warhhafftig, dhe „die“, 1536 who (daneben wo), 1541 beholen, 1547 dhenn, dho.

Ausfall von h, wie heute in der Mundart, findet sich in dem Worte: „warafftig“ 1525 belegt.

Dehnungs-h zeigen 1433 dehnen „denen“, 1436 bey wehm, 1507 mehr, 1527 ihnen, ihm, 1528 Ihnen, 1542 wehme, 1550 ehr „ihr“.

Seit 1549 findet sich h auch in dem häufig belegten Wort ahne = nhd. ohne, das 1554 mit h-Dehnung die nhd. Schreibung „ohne“ aufweist.



## f, v

f und v sind im Anlaut zwei ganz gleichwertige Zeichen für ein und denselben Laut. Es gilt für den graphischen Gebrauch der beiden Zeichen im allgemeinen die Schreibregel, daß gewöhnlich f vor Konsonanten (l, r) und vor u, ü, au, schließlich stets im Auslaut, dagegen v vor allen übrigen Vokalen steht:

1359 fu<sup>e</sup>czczal, fu<sup>e</sup>cze, 1387 froliche, 1389 furſten, 1405 flaſche, 1418 friſt, 1427 frien, 1431 fruntlichen, 1482 furſt.

Dagegen: 1389 vinden, vore, 1398 valſch, 1409 verben, 1431 vater, 1452 vetter, 1459 veſte, volke, 1469 viſchampt.

Aber auch hier wieder scheint man ziemlich großzügig in der Anwendung dieser Regel gewesen zu sein, denn es findet zu wiederholten Malen ein Austausch und damit ein Verstoßen dagegen statt. Schon 1359 vrowen, 1375 vurtmer 1384 fragite, 1421 vluchtig, 1432 vlyſe, 1433 vrawe sind Belege dafür, viel mehr aber noch 1409 ffeyn, 1430 ffyell, falle, 1431 fegeth, ffogte, 1439 fforder, 1443 fyent, 1495 ferner, 1535 folck, also die Fälle, in denen f in das Geltungsgebiet des v eintrat, lassen die nicht genaue Befolgung der Regel durch die einzelnen Schreiber erkennen.

Noch ein Zeichen wird für f, v verwandt, das ist das u, das meistens im Inlaut zwischenvokalisch und im inneren Anlaut verwandt wird: 1384 briue, 1390 geuallen, 1412 vreuellen, 1427 douon, 1428 czuuolenden, 1431 vnczweiuelich, 1434 beuolen, 1449 beuell, 1454 lanthuolke, 1498 leichtuertige, 1530 souiel, douon. Aber es kommt auch einige Male im Anlaut vor: 1452 uolget, 1454 uoller, 1477 uorbesserungh, 1498 uordt, 1495 uorhin. Alle diese Fälle erfahren aber doch schon eine starke Beschränkung durch die Ausbreitung des f in einfacher und geminierter Schreibung.

w steht einige Male für f, v (wohl als Fehler): 1421 frewel, 1449 wolgen, 1456 winden, willeichte, 1538 briews.

Auch pf für v, f findet sich in einigen Fällen: 1441 pſleeth, 1488 anpfangk, 1493 außgepfertiget, 1494 pfaen, 1495 pfertigenn, gephile, was auf umgekehrte Schreibung zurückgeht: ein Beweis, daß omd. Schreibung pf = mhd. pf nur f bedeutet.

pp in scheppe ist regelrecht md.

Wechsel zwischen b und f: 1446 houeftadt, hobeftat, 1412 freuellen, 1481 frebil, 1498 vreblichen.

Konsonantenhäufung ist gegen Ende des 14. Jahrhunderts noch beschränkt, aber schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts kommt die Doppel-f-Schreibung in allen Stellungen, beim In-, An- und Auslaut in Gebrauch, wird aber nicht zur allgemeinen Regel, sondern steht mit nichtgeminieren Formen im Wettbewerb, der aber außer im Anlaut zu Gunsten der Doppellaute, und besonders im Anfang des 16. Jahrhunderts, entschieden wird:

1390 gekowfft, borgeſchafft, daneben geſelleſchaft, 1398 briff, vffſtunde, 1409 ffrey, ffeyn, 1412 greyffen, helffte, 1418 ffrift, 1421 vflowff daneben vflawfe, ffrey, 1422 vorworffen aber vorwurfen, ffruderliche, ffritag, 1423

ffrunt, 1426 ffrauwen, 1427 ffolget, 1428 abeschrifft, 1430 ffyel, traff daneben falle, 1431 ffogte daneben fegeth, 1435 ftoffen, ffromen, 1432 finth, ffrow daneben huffrow in derselben Urkunde; 1434 ffriheit, friheidt in derselben Urkunde; 1435 kowffmann, kowfluthe in derselben Urkunde, 1436 ffurluthe neben furluthe, 1444 ffruntſchafft, ffrunſchaft, 1445 wibiſſchoff, 1445 crafft, 1446 dorfferen, 1447 seyffe, 1449 hoff, 1453 marggraffen, 1455 czweifelhaftig, hillfft daneben vnczweiuelichen, 1468 dorff, 1472 ffenſtergelth, 1482 ffurſt, 1484 ſchoff, 1495 fferner, 1499 tieff, 1550 lufft, hulffe, 1554 vorkaufft. Das oft belegte Wort „vater“ kommt nur in unveränderter Schreibung vor.

Um das 15. Jahrhundert herum nehmen die geminierten Formen sehr zu, trotzdem laufen aber die einfachen Schreibungen noch nebenher.

### f, s, z, ſch

Es sind im allgemeinen zwei Zeichen, die für diesen Reibelaut verwendet werden: f und s, und sie werden in der Weise voneinander getrennt, daß ein langes f gewöhnlich im An- und Inlaut, s im Auslaut gebraucht wurde: 1346 ſchrift, 1384 ſebin, 1387 rynſteyne, 1390 ſmedeknechten, ſtapil, 1405 ſlage und: 1346 gotis, 1359 das, 1431 diſſes, bru<sup>e</sup>hus, 1420 eynſteyls u. a.

Doch auch hier konnte schon ein Übergreifen und ein Wechsel zwischen den beiden Zeichen stattfinden: 1358 stet, awſſ.

Im unmittelbaren Auslaut und im inneren Auslaut ist f oder ff häufig anzutreffen, besonders seit der Mitte des 15. Jahrhunderts werden diese Zeichen vielfach geschrieben: 1428 fleiſſ, 1446 eynſſgeworden, awſſ, waſſeſſ, 1447 andirſſwor, ſchadeloſſ, 1449 awſſ, 1451 nochloſſ. Neben ff im Auslaut findet sich auch die Schreibung ſs, die aber nicht so häufig anzutreffen ist: 1422 vſs.

Dazu kommt noch ein weiteres graphisches Zeichen, das geschwänzte z (z = ꝛ), das die verschiedensten Verbindungen mit f eingeht, aber auch alleinstehend mit ihm im Wechsel steht und vom Ende des 14. Jahrhunderts ab im großen Umfange gebraucht wird.

Zahlreiche Belege für z sind vorhanden: 1346 beziczen, 1359 algo, 1389 zeeſteten, 1404 weze=Wiese, 1405 zo, 1412 hozzen, 1421 lozen, 1427 zelig, 1424 lezende, zere, 1426 zachen, 1443 zeen, 1446 weze, 1449 lozen, 1451 zomer, 1455 zollen, 1459 zeyte, 1466 zich, zeynen, zeyn, 1477 zye, 1495 zeliclich. Fälle, in denen f für die Schreibung z erscheint, liegen vor in: 1390 geny<sup>e</sup>ſen, 1422 lyſen, vſlegt, 1435 buwſen, 1443 geveſe, fleiſe, 1446 gefeſe, 1449 vorheiſen, 1451 groſe, 1499 maſe, 1520 ſtroſenrobers.

Ebenso sind zahlreiche Belege für die Verbindung f mit angefügtem z vorhanden, hier wiedergegeben durch ꝛ, das seit dem 14. Jahrhundert immer mehr an Bedeutung gewinnt und wahllos gleichwertig mit s, z, ꝛ, ff behandelt wurde: 1424 deꝛem, vorlieꝛet, wiꝛen, geheiꝛe, 1435 henꝛe, beweiꝛer, 1440 flieꝛen, haꝛen, 1442 dorwaꝛ, 1443 czu huꝛe, 1444 weiꝛe, 1448 vndirꝛoſſen (daneben vndirꝛaſſen), 1452 leꝛen, laꝛen, 1454 ꝛoldener, gelöꝛet, 1459 daꝛ, Sloꝛes, 1460 bauwꝛen, 1467 ꝛpeiꝛe, 1484 vorczuꝛheende, 1488 ꝛatell, 1499 gangꝛam, ꝛey, ꝛall, ꝛeyne, 1530 erlawbniꝛ.

ſſ steht in den Urkunden bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts ziemlich beschränkt, wird dann in allen Stellungen außer dem Anlaut gebraucht und hält sich durch den ganzen Zeitraum meiner Untersuchungen:

1384 groſſe, 1398 laſſen, daneben laſen, 1405 ſchoſſele, gegoffen, 1409 vffſproche, 1413 halſſe, 1428 fleiſſ, 1435 diſſelbig, 1433 koſſt, daneben koſt, 1435 deſſem, 1440 waſſyr, 1443 dieſſe, awſſ, 1444 lieſſ, 1445 vndirſaſſen, daneben vndirſaſen, 1446 buwſſen, waſſeſſ, 1477 andirſſwor, daneben andirſwor, ſchadeloſſ, 1448 vndirſoſſen, 1449 vffgeſondert, 1456 vndirweiſſen, weyſſen, 1459 diſſen, flifſſen, 1464 gruſſe.

ſß-Schreibungen: 1442 auſß, 1448 czinſß, 1456 weyßßen, czinſß, 1519 ſchloßß, 1536 ſchloßſel, 1538 beſchlufſſe;

ſſch-Schreibungen: 1422 czwiſſſchen, byſſſchoff, daneben byſchoff, 1431 czwiſſſchen, 1433 biſſſchoff, 1444 erforſſſchen, 1445 heiſſſchen, 1449 groſſſchen, 1455 tyranifſſche, 1458 heyſſſchet, 1460 viſſſcher, daneben fiſchmeiſter, 1499 vorheiſſſchen, 1530 fleiſſſcher, 1532 biſſſchoffe, 1544 biſſſchofs, 1550 biſſſchofe.

Als Fehler ſind wohl zu werten: cz an Stelle von ſ (ſſ, ſß): 1387 enczendet, 1432 czo, vorczegelten, 1457 entczetzen, 1460 stracze.

Eine eigenartige Schreibung beweist auch die 1416 belegte Form: loſſen.

Seit dem Ende des 15. Jahrhunderts finden ſich Anzeichen für den Übergang von ſ in den Verbindungen ſ und w, ſ und l, ſ und m ſ und n, ſ und k zu ſchw, ſchl, ſchm, ſchn, ſch. Zuerst werden dieſe Konsonantenverbindungen nur ganz zaghaft geſchrieben, immer wieder treten Rückfallserscheinungen auf, aber am Ende meiner Untersuchungen (1563) iſt dieſer Vorgang ſchon ziemlich abgeſchloſſen.

ſw > ſchw: 1398 allerſwereſten, 1416 ſwarcz, 1431 ſwach, 1432 ſweſter, 1447 ſweſter, 1455 vorſwyndet, erſt 1499 geſchwornen, daneben aber noch beſwerniſ; 1500 ſwachheit, 1510 ſwoger, 1514 ſchwefter, 1522 halbfchwefter, 1532 ſwachheit, 1533 ſchweren, 1535 vorſweigen, 1538 ſweſter, 1539 ſchwefter, 1540 ſwerlich, geſwinde, geſchwinder, 1544 beſwerunge, 1545 ſweren, 1549 beſchworen, 1550 beſchwerlich, ſchweben.

ſ > ſchl: 1384 inbezloſſinen, 1417 beſloſſen, 1420 ingeſloſſen, 1421 fluffeln, fliefen, geſliffen, 1429 ſlichtung, 1436 geſlaffen, 1440 beſliſſen, abflug, 1444 vffſlaen, 1445 floſſelen, 1446 floſſe, 1459 floßes, 1462 floß, 1466 ſlon, erſt 1499 geſchloſſenen, 1519 ſchloßß, 1522 ſchleunig, 1526 beſloſſes, 1527 vorſleppen, 1531 anflage, 1534 ſlewniſſte, 1535 ſchlecht, 1536 ſchloßſel, 1538 beſchlufſſe, 1539 beſchlagen, radtſchlagk, 1540 ſlagk, 1544 beſlagen, 1550 entſchlieſſen. 1460 menſlicher zeigt, daß in ſl ſchon der neue Lautwert ſchl ſtecken konnte.

ſm > ſchm: 1390 ſmedeknechten, 1409 goldſmedeknecht, goldſmid, goldſmedes, goldſmyd, erſt 1499 ſchmeelich, 1529 ſmertczlichen, 1538 ſchmertztlicher, 1542 ſchmerczlichen, 1551 kleiſchmiede.

ſn > ſchn: 1527 lachßſchneider, 1532 ſchneidern.

ſk > ſch:

Der Wandel von ſk > ſch ſcheint in der Sprache der Danziger Kanzlei ſchon früh zur allgemeinen Regel geworden zu ſein (1346), allerdings in ſpäterer Abſchrift iſt zwar noch ſcrift belegt, aber ſchon 1398 ſchriben. uſſchrift, und von da ab in einer ungeheueren Fülle von Fällen, von denen



ich nur einige anführe: 1420 schribet, aber auch gescriben, 1428 abeschrift, scoldig, 1432 schrifften, 1435 beschuldunge, 1443 scrifte, 1459 scribt, 1460 schragen, 1466 schreybeth, 1510 schrifft.

Bei der großen Anzahl von Belegen für den Wandel von sk zu sch kann man wohl annehmen, daß es sich in den Ausnahmefällen um archaische Schreibung handelt. Es kommt auch wohl nicht eine getrennte Aussprache der harten stimmlosen Spiranten in Frage, also sch als s-k, da die Anzahl der Belege hierfür zu gering ist und die niederdeutsche Mundart sie heute nicht kennt.

## ch

Der Reibelaut ist in der Verbindung ht schon in den ersten Urkunden in cht vorhanden, wie eine überaus große Menge von Belegen es beweisen und worauf ich auch bei der Behandlung des Hauchlautes h schon näher eingegangen bin. Im allgemeinen hat ch sonst den regelmäßigen md. Gebrauch. In- und auslautend sind belegt: 1346 sich, hernach, 1358 glich, 1390 ouch, entwichen, 1412 sprechen, 1432 wachen, 1440 sicher, 1441 pech, sichen, konigreyches, 1447 sachen, eychene, 1447 gebrechen, 1456 dach, 1461 kocher, 1462 hoch, 1499 zzeichnen.

In einigen Fällen ist wahrscheinlich durch Assimilation, besonders nach langem Vokal, ch (oder h) geschwunden, wie z. B. 1420 homeister; bis 1464 erscheint dasselbe Wort 47 mal in Urkunden an den Hochmeister, doch kommt daneben stets die Schreibung hochwirdigen vor.

1482 hoegwirdighenn, 1498 hochwirdigen, hoemeister; beide Fälle im selben Jahre noch dreimal nebeneinander belegt; 1499 hochwirdighenn, 1499 hohmeister, im selben Jahre noch zweimal genau so vorhanden, hochgebornen, hoemeister, hohmeister, hoemeister (dreimal), 1460 ist hogenborner belegt. 1435 findet sich die Komperativ-Form hoher (nicht umgelautet), 1437 hoger (auch ohne Umlaut); die heutige nd. Mundart hat Spirans mit Umlaut hecher. Auslautend ist ch nach langem Vokal in den meisten Fällen nicht geschwunden, es heißt stets 1346 nach, 1460 hoch, k tritt an Stelle von ch: 1384 lakene, 1414 laken, 1446 lakenen, 1451 kirchoff, 1461 laken, 1496 gliker, das ist mnd.; wie auch auslautend in: 1457 sikk, 1495 hochlick; g, gh an Stelle von ch zeigen z. B. 1459 geruget, 1482 hoegwirdighen, 1460 welgherlege; Zusammenfall mit Endung-ig kann 1495 billigh bedeuten.

ch zur Bezeichnung von k kommt nur anlautend in Christi, christlichen usw. vor, z. B. neben 1456 cristlich.

## b

Erhaltung liegt in folgenden Fällen vor: 1346 brenghe, 1348 beyden, 1359 haben, bru<sup>e</sup>hus, bescheidenheit, 1375 buden, besfern, 1384 briue, 1433 ab, 1435 bekumeren, 1500 erbschafft.

**Inlautendes w an Stelle von b:** 1387 owirczugit, awer, 1498 allenthalwen, halwen, 1523 herwiste; vgl. diese ostmd. Eigenheit auch unter w, dazu **v für b:** 1398 bydverer „Verderber“, 1426 siluers, 1443 gebleven, 1459 hounleuthe, 1467 gestaueten „gestabten“. Das Nd. mag gewöhnlich mitspielen.

Doch sind die eben angeführten Fälle verhältnismäßig selten.

Ebenso ist Konsonantenhäufung bei b wenig belegt: 1387 findet sich „habbit“, 1495 „gibbeth“, 1499 „dirgibbet“, dann im Auslaut „app“ 1465, „appgeladen“ 1466, wie überhaupt auslautendes p an Stelle von b häufig geminiert erscheint, z. B. 1426 orlopp, 1452 weypp, 1495 app, herapp; aber auch inlautend ist Doppel-p-Schreibung belegt: 1494 obirhouppt.

Auslautend kann es als p, pp erscheinen, z. B. 1452 weybe, weypp, ab neben ap 1433, gab neben gap 1429, orlopp neben vffschob 1495.

Sonstigen Wechsel von b, p zeigen 1414 hallypt (halb), ansterplichen, 1433 abt neben apt in derselben Urkunde, 1433 amptfluthe, 1444 hoptmann, gipt, 1446 erplichen, 1456 betrupniße, vorterp, vorterbniße, hauptmann, gelopniße, pauwern, gelobden, gelouwbens, 1498 geporlickeit, pillickeit, ebenso 1499 und mittepurger, 1500 erbschaft, 1398 lieb, 1445 leyprenthe, 1485 kalb, lampfleisch, 1527 hauptmann, 1553 entpietung.

Ausführlich beschreibt K. Demeter, in den „Studien zur Kurmainzer Kanzleisprache“ den Vorgang, der den Wechsel zwischen b und p ausmacht. Er geht besonders auf die Lautverbindung ntb ein und gibt an, daß der schwierigen Aussprache wegen das t in der Mitte „herausgequetscht“ worden ist. „Durch die nun bewirkte Heranrückung des dentalen Nasals n an die Labialis wurde jener labial gefärbt, also n zu m. Und der ausgefallene Dental bewirkte weiterhin eine Stärkung der Explosivkraft der Labialis, also ntb zu mp.“

So finden sich auch in den Danziger Urkunden 1409 emperen, 1455 empoten, also Worte, in denen dieser Vorgang vorliegt. Daneben sind aber auch 1409 entperen, 1452 entbitten belegt.

Durch ein nachfolgendes t wird b auch leicht zur Tenuis p verhärtet: 1432 hauptfache, 1433 apt, daneben abt, 1444 hoptmann, gipt, 1527 hauptmann, 1530 betru<sup>b</sup>bte, allerdings 1460 gelobden Prät.

Niemals kommt dieser Wechsel im Part. Perf. von „haben“ vor, wo es immer „gehabt“ heißt. Zahlreiche Fälle sind aber dafür belegt, daß gerade in dieser Verbalform das b verloren gegangen ist, z. B. 1375 gehat, ebenso 1431, 1459, 1496. Zwischen m und t wurde auch manchmal der Aussprache wegen ein Labial eingeschaltet, der als p geschrieben auftrat: 1375 kompt, 1449 nympt, 1459 vorbenumpt, 1498 vordempt, 1499 bestympten, 1510 kumpt; ferner 1409 ampt, 1431 alsampt, 1433 amptfluthe, 1435 samptlichen, 1445 amptßlewten, 1449 amptes.

In den anlautenden Verbindungen mit r, l erfolgte kein Wandel zu p. Es heißt immer ir bleibet (1435) und brudern (1467).

## P

Da die labiale Tenuis schon unter b ausführlich behandelt worden ist, ist nun nicht mehr viel über p hinzuzufügen. In der Verbindung sp erscheint p dem allgemeinen md. Gebrauch entsprechend: 1390 sprachen, 1412 sprechen, 1422 ussproch, 1436 spelet, 1456 verspildunge; in den Lehnwörtern 1441 pech, 1444 papir, pappir, 1448 prifter, 1460 gepeyneget; die übliche inlautende Geminatio zeigt vor allem das häufige scheppen. ph, pf haben den Lautwert f, vgl. dies.

Das 1499 belegte Wort „gewapent“ ist mit anderen Worten der Rittersprache aus dem Niederdeutschen entlehnt.

**d**

Ohne Besonderheit gilt d z. B. in 1346 dinghe, vorwandellen, 1358 dy, beyden, vnd, 1359 bescheydenheit, kindern, 1375 durch, 1384 demudigen, dinft, zedelen, 1390 schuldik, 1398 meyneynet, 1405 phunde, notdurfft, 1431 landes, 1446 wedirfaren, phande, 1449 tode, vorderlich, 1455 vinde, 1457 pferde, 1499 adir, 1533 pferde, 1536 handel.

Gemination ist verhältnismäßig selten anzutreffen und auch dann nur in einer bestimmten Anzahl von Worten, in denen sie wiederkehrt, daneben aber auch einfache Schreibung. So finden sich dd in: 1407 widdergeben, 1409 widder, 1422 addir, 1432 widder, 1436 addir, 1440 nedderlegen, 1442 eddele, 1443 addelichen, widderede, 1444 reddelich, 1445 edder, 1446 widdirfaren, daneben wedirfaren, im selben Jahre noch widdirlwtes, 1449 adder, 1456 addir, 1457 eddeler, 1459 reddeliche, 1467 eddeler, 1477 addyr, 1486 Eddle, 1495 widder, 1499 widderfaren, adder neben wider, ader, 1525, 1527 adder.

Durchgehend d zeigt vnd, vnde, das ich nur 1449 mit der Ausnahme-schreibung vnt gefunden habe; übrigens auch das sehr häufige „Zettel“ als Zedel usw.

In dem 1435 belegten Worte notorft ist das d hinter dem t geschwunden, wie die anderen Belege desselben Wortes, so z. B. 1428 notdurfft deutlich zeigen.

An Stelle der Media ist die Tenuis getreten in 1441 vorterben, 1456 vorterbniße, 1507 vorterb, nur gelegentlich in 1432 entlich, senten = senden. 1444 entlich, 1456 vorterbniße, 1499 bescheten „bescheiden“, 1507 vorterb.

1384 vndirtanikeit, 1435 dorvnder, 1444 hinderlist, 1459 darvnder, 1510 hinderstellige, 1525 darunder, zeigen, daß das d in diesen Worten nach nasalem Silbenauslaut sonst gewöhnlich erhalten geblieben ist und daß der Übergang zur Tenuis erst im 16. Jahrhundert begonnen hat, also viel später endgültig abgeschlossen worden ist. Aber fest bleibt es in hundert, fundern, ander.

Inlautendes d nach l ist erhalten geblieben in einer großen Anzahl von Fällen; ein Übergang zur Tenuis habe ich in dem ganzen Zeitraum meiner Untersuchungen nur in ganz wenigen Belegen feststellen können.

1346 behalde wir, 1359 fulde, 1390 wolde, solde, behalden, 1398 scheldet, halden, 1409 halden, 1412 alde, 1421 hielden, wolden, gewaldes, 1427 milde, 1429 solde, 1430 schuldern, 1431 eldesten, enthalden, welde, uffzuhalten, gelde, alde, solden, wolde, behilde, behalden, 1434 aldem, 1435 entweldigunge, entweldiget, verweldigunge, 1440 uffgehalden, 1441 hilde, 1442 alde, 1444 wulde, eldern, 1446 halden, mildekeyt, 1447 uolden, 1448 alden, 1449 enthaldunge, 1459 gehalden, gewaldiger, geweldiglichen, 1494 Inhald, halden, 1499 halden.

Als Ausnahme hiervon sind die folgenden Formen anzusehen: 1359 behalten, sie sulten, die aber keinen Einfluß auf die Entwicklung gehabt haben.

Im Auslaut dagegen herrscht schrankenloseste Willkür, alle Arten von Schreibungen und Konsonantenhäufungen sind zugelassen, im Wettbewerb miteinander stehen Media und Tenuis, dt und td: 1390 schult, 1418 gald und



galt, 1424 vnſchuld, 1426 vngeld, 1431 geduldt, gelt, 1439 gelt, 1447 ſchult, 1453 gewald, 1457 geſtaldt, 1464 galdt, 1472 ſchuldt, 1488 gwalt.

Das Präfix der- = er- zeigt sich z. B.: 1398 derdenken, derkennen, 1415 derfahren, 1422 dirloufen, 1431 dermordet, 1441 dirſcheinen, 1448 dierbietunge, 1450 dirczeget, 1445 dirbietunge, derkennen, 1499 dirgibbet. Zeitlich etwas später, aber dann gleichlaufend, finden sich auch Formen, in denen kein d vorhanden ist: 1409 irkant, 1431 ergetczen, irholen, irwerben, erholen, erkennen, irfulen, 1495 eroffenen.

dw- = mhd. zw- zeigt noch 1459 vmbdwungenn.

t

t zeigt sich z. B. in 1359 tochter, 1398 tage, teten, 1427 toth, 1428 keten, notdurfft, markttag, 1431 wolfart, vortan, bereit, getan, leit, 1435 ſtat, 1442 vaſtnacht, 1444 hant, 1445 eyt, 1446 bot, 1447 ſchult, 1499 veynt, 1516 fruntlich.

Die Endung des Ind. und des Konj. von „weſen“ gilt entweder mit t, oder aber es ist weggefallen: ſint, ſint, ſyn, ſeyn, (als Ausnahme 1449 ſynd), 3. Sing. Ind. auf t, im allgemeinen Part. Perf. auf t oder th mit einigen Ausnahmen, 1418 vorſiegeld, 1431 geſandt, 1455 gewandt, 1499 gebordt; dann in den Verbindungen ſ und t, s und t, h (ch) und t, p und t.

Doppelschreibung kommt ziemlich häufig vor. Schon um 1400 beginnend tritt die Doppel-t-Schreibung nur sporadisch auf, um dann in der Mitte des 15. Jahrhunderts häufig zu werden: 1389 hatten, 1398 rittern, butt „bot“, 1412 gemittet, wortten, 1416 rotte „Rate“, geczalte, verbotten, 1421 mutter, 1424 geburt, 1426 czugeſattczt, 1427 gutte, 1429 czeitunge, 1431 gebittger, 1432 czitt, 1433 bitten, gutter, mutte, 1436 verbotten, wirt, 1439 hott, 1442 gehegittem, gu<sup>e</sup>tter, 1446 demuttige, 1449 ſittczendem, 1452 entbitten, 1454 retthunge, 1455 gemuthe, gutte, hutten, mittelers, 1459 thatt, ſtatt, artt, 1466 berurtth, rotten, 1486 mitt, 1493 mittel, ſchuttenn, 1498 gleitt, 1499 ſtetten, nottigen, 1500 guttere, 1525 andtwurt, 1535 wirt, 1549 geſtaltt, zceitt.

### Wechsel zwischen d und t.

Was diese Laute anbelangt, so sind die Zustände in der Danziger Kanzleisprache am Ausgang des 14. und auch noch im 15. Jahrhundert, ja weiter noch bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts bis jetzt ungeklärt, zuweilen wirken sie sogar verwirrend. Es wird ebenso rat wie rad, und rate, rathe, rade, wie rodte und rotte geschrieben, genau so wie neben ſtat, ſtath auch ſtadth, ſtaedt, ſtatt steht. Im Anlaut ist aber meistens t erhalten geblieben, nur einige Ausnahmen stehen dagegen, so: 1389 ſundage, 1407 dochter, 1444 dwdtſche, 1449 deile, 1460 dageſart. In sonstigen Stellungen erscheint d z. B. in 1384 hand, 1387 geſond, 1389 gud, 1405 ſtad, 1409 goltſmyd, werkſtad, 1412 hod, 1418 vndirſchied, warheid, 1420 frund, 1421 wiſheid, 1423 tagſard, 1424 vnſchuld, 1426 vngeld, 1427 quid, 1429 mitword, 1443 toed, raed, 1444 land, 1445 tewſund, 1446 lynwand, 1449 pferd, 1459 armod, 1460 arbeid, 1485 pfund; doch sind auch noch Formen mit auslautendem t vorhanden: 1346 kunt, 1358 ſtet, 1375 not, 1390 ſchult, 1398 leit, 1405 phunt, 1431 leit, 1439 gelt, 1442 kint, 1444 hant, 1445 eyt, 1446 bot, 1447 ſchult, 1449 pfert, 1499 veynt.

Ich möchte noch darauf hinweisen, daß auch inlautend oft d erscheint: 1375 leyden „leiten“, 1384 geboden, 1387 sedczit, 1390 leidenten, vordan, antwordetin, 1422 geleden, 1427 gehegdem, 1427 frundlichem, 1431 mundlicher, todflage, 1433 vorbenumpden, 1432 vierden, frundschaff, 1434 botschaft, 1441 gudlich, 1443 gereideften, 1445 edliche, 1446 gebrechlichheyden, toden, 1447 vormundschafft, 1448 meynde, sendeboden, 1449 gehegdem, gebedigern, kundschafften, 1450 kundschafften, stothelder, 1452 gudduncken, 1488 steds, 1499 todlichen, 1500 gudere, mide „mit“.

Die Konsonantenverbindung dt ist ziemlich häufig anzutreffen, von der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ab kommt sie immer mehr in Gebrauch: 1416 rodte, 1417 gesandt, 1418 stadthoff, 1420 wisheidt, 1423 ryndt, 1427 wolffardt, 1431 friheidt, geduldt, 1432 stadt, tadt, 1439 landt, 1444 dwdtsche, pfundt, 1449 frundtliches, pferdt, 1452 pardt, in eydes stadt, 1455 todt, landt, 1456 stadt, obeltodt, 1457 gestaltdt, 1465 hadt, 1485 staedt, 1498 antwordt, bescheidt, tadt, 1499 Jogundt, fiendt, handt, veyndt, mudtwillen, noedt, erkandt, eyngefurdt, stadt, stedts, 1500 gudtwillige, antwordt, 1501 andtwort, raedtssendebaten, sogar entschaidtt, 1507 gudtlich, 1508 frundtlich, 1521 ordt, 1525 tadt, andtwurtt, 1532 thadt, mordt, 1539 radtslagk, 1540 radt, handt.

Die Konsonantenverbindung td ist selten: 1472 schuldt, 1532 mordtlichen, 1550 freuntlichen. Viel häufiger dagegen ist th, das seit Beginn des 15. Jahrhunderts zu finden ist und sich dann immer mehr, besonders im 16. Jahrhundert, behauptet: 1405 bethe, selgerethe, 1409 roth, 1412 luthen, 1416 lanth, 1417 sendebothe, luthen, 1418 landvoyth, 1420 vathir, toth, 1422 metheburgere, goth, warth, kouffluthe, 1424 allenthalben, thun, czeith, 1427 gethan, gesunth, bethe, gebo<sup>o</sup>the, toth, ir scribith, 1431 rathen, demuth, renthe, stath, nothczinse, rathe, gethan, rath, beleithen, bereithen, mithnemet, legenoth, czuthuende, leibrenthe, 1432 stath, thuen, gethon daneben geton in derselben Urkunde, gelarth neben gelart in derselben Urkunde, 1433 rathsam, luthe neben lute in derselben Urkunde, methe, 1436 furleuthen neben kouffleuten in derselben Urkunde, 1440 ebenthure, 1441 theer, 1443 kouffleuthe, vsthende, 1444 voygthe, leyprenthe, 1446 bereth, noeth, schreibeth, 1448 santhen, 1449 sinth, bethe, kunth, thuen, kethen, 1445 vßreither, vorbranth, 1453 kethen, 1455 wemuth, rithmeister, 1457 gethon, 1458 bleylloth, 1459 vorrethnisse, hunderth, armuth, hath, 1460 broth, santhen, thore, 1499 hath, mith, 1507 methe, 1510 susth, 1520 vnth, 1530 sthorm, 1532 gothe, 1540 rathe, 1554 forth.

Geminiertes t mit nachfolgendem h ist belegt: 1454 retthunge, 1462 czeitth, 1466 berurth, hotth 1495, 1547 spotth.

Ausgefallen ist der Dental in folgenden Fällen: 1390 er les, 1405 er is, 1409 enperen, 1431 eyns syn geworden, 1432 erschrocken syn, sin gekomen, koren syn, sin komen, 1447 es is, 1450 sageßu.

## g

Regelmäßige md. Formen sind: 1346 gegeben, gotes, vorgeffen, 1358 geho<sup>o</sup>rt, glich, 1359 bu<sup>o</sup>rger, phengisten, gemacht, geordent, 1375 gank, nochkomelunge, 1384 gab, geldes, 1398 sundage, konigin, 1412 bekerunge, 1416

phenynge, 1417 tage, 1424 gelegene, geluckfeliger, 1440 nedderlegen, 1446 gange, 1498 irczeget, 1507 voget.

-ege-, -age-, -oge- können ihr g verlieren: 1387 er treyt, 1404 moryen, 1418 landvoyth, 1446 er leyth, 1460 deyen, 1444 gefajyt, 1467 voytamt, 1499 und 1500 geweyrt.

Gemination von g ist selten: 1384 leggin, roggen.

Für g erscheint auch k (c) in der Schreibung, besonders in dem Worte „kegen“ und dessen Zusammensetzung: 1346 kegenwertich, 1359 dokegen, 1420 kegen, 1424 keginwertikeit; 1432 sogar als zweiter Bestandteil der Geminate „rogken“, aber in derselben Urkunde auch „roggen“, 1442 kegenwartig; 1442 die kontrahierte Form „keyn“ für „kegen“, die häufig auftritt; 1465 keen, 1495 kehen, 1498 kegenwertigher.

Auch i = j tritt für g auf, aber nur sporadisch, in der Verbindung mit h: 1460 Ihegen, 1499 Ihegenn; dann iegenwertiger 1499, 1507 legen; hier die mundartliche Aussprache wenigstens des Anlautes verratend.

Ein solches j fällt aus in den 1407 bzw. 1422 belegten Formen ir leyet, ir liet, 1444 derselbien, 1448 diseelbie. Ebenso ist das g geschwunden in: er treet 1477. gh für g erscheint schon in den frühesten Urkunden Danzigs, breitet sich dann schnell aus und ist während der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts im An- und Inlaut und in einzelnen Fällen auch im Auslaut beinahe allein vorherrschend: 1346 nochkomelinghen, taghe, langhe, dinghe, brenghet, geleghin, 1375 ghehorin, leghin, ghelich, ghehornen, ghebnet, vulbrenghen, 1384 czughniffje, 1390 ghunnen, ghaft, ghud, 1409 junghen, 1412 henghen, 1414 ghehegteten, 1422 neighen, 1422 entschuldighet, 1427 arghe, 1439 teilunghe, 1442 dinghe, 1443 roßgharten, 1445 geleghin, 1446 begerunghe, 1448 gnedigher, 1449 gharten, 1450 ghar, 1453 claghe, 1455 gherne, czughinge, 1455 wenigher, 1456 wenighe, irmanunghe, Inghefchoffen, 1458 daghe, 1459 ghenedichen, gheleichen, gheholden, logenhafftighen, czeitungh, 1467 ghonner, 1477 dinghen, borgher, gheet, 1486 irforderungh, folghenn, ceghenn, fughenn, 1488 waghenn, czuoorfughen, 1494 borgheren, rugkczoghe, 1495 aufczoghe, vorganghenenn, Donnerftaghe, 1498 beuelungh, cegenwertigher, 1498 herberghenn, hinlegungh, 1499 trüghe, gelinghe, 1507 aufmerkungh, beweght.

gk kommt für inlautendes g sehr selten vor: 1435 gefongkenſchaft, 1455 konigke, 1484 viervndeachtzigkſten; aber auslautend bei etymologischem g häufig, vgl. unter k.

j im Auslaut zeigt gelegentlich g, wo dieses für den ursprünglich halb-vokalischen Übergangslaut j steht, z. B. 1443 allirleyg, freyq.

Recht häufig ist die Vertretung von g durch ch im Auslaut, z. B. 1346 kegenwertich, 1389 mechtich, 1398 pflichtich, 1426 ledich, 1433 vnſchuldich, 1446 ſelich, 1443 mechtich, 1449 ſchuldich, 1462 velich.

## **k, c.**

Dem mhd. Gebrauch entsprechend findet sich k in folgenden Belegen: 1359 bekoſtigen, kindern, 1375 nochkomelunge, keller, 1390 ſchuldik, gink, nuczlichkeit, 1398 konigin, knechten, kundigen, 1405 kanne, 1409 werkſtad, kelch, 1415 ſcholdik, 1421 volke, 1422 kamern, kalk, 1426 mark, 1427 kornen, ledik,



1431 vorgank, 1440 kromer, 1441 koff, 1442 kinde, 1443 lank, 1444 krygen, 1449 kunth, takel, mak, 1450 wraks, wraken, 1455 katczen, 1459 korne, 1520 kumt, das Suffix -keit.

Neben k wird auch c im Anlaut verwendet: 1346 couf, creſcheme „Schenke“, 1398 cronen, clagen, 1405 cromer, 1420 beclaget, 1431 beclagen, 1433 crafft, 1448 cloſter, cleynode, 1449 cleynot, 1455 crone, 1456 crafft, criſtlich, 1459 becoſtigen, 1485 Clawen, 1486 ceghen, 1498 clage, 1507 Cloſters, 1532 clenothten.

Aber auch in anderen Stellungen wird c für k ab und zu einmal verwandt: 1384 venciſſe, 1485 ſpecſwarten, 1495 zeliclich, 1507 Iuncfrawen.

In der Verbindung mit anlautendem ſ iſt es noch einige Male erhalten geblieben, bevor der Übergang zu ſch eintrat: 1389 ſcriben, 1428 ſcoldig, 1443 vorſcrybunge, 1444 ſcrifft, 1449 ſcribt.

Für anlautendes k erſcheint noch q in der Verbindung mit w oder u: 1390 quam, queme, 1415 qwyt, 1424 beqweme, 1431 beqwemſten, qwyt, qwytſcheldunge, 1432 qwemen, qwomen, 1433 beqweme, 1448 quidtire, 1459 queiten „quitt machen“; doch auch k, z. B. 1462 kuiet.

Im Anlaut tritt an die Stelle des k ein ch in: 1509 chriſtlichen.

ck zeigen die Beispieler (Gemination): 1390 czuru<sup>o</sup>cke, 1404 acker, 1421 ſtucke, 1431 vffgerackten, 1433 gedruckt, vordecken, 1444 dicke, 1446 ackers, vorpacket, 1448 ſchicken, 1449 gedrückt, 1452 vordeckunghe, 1458 klokke, 1460 backen, 1477 mercken, 1499 vngeſchick, czugeſchickt, ſticken, 1530 vngelücke, becker.

Etymologiſch unbegründete Verdoppelung liegt in folgenden Fällen vor: 1426 bencken, 1428 danckſagen, 1431 danken, 1435 kranck, 1441 kranckheiten, 1443 pffluckpferde, 1444 danckſam, danken, 1447 marck, 1477 mercken, 1488 ſtarck, 1499 marck, 1500 gewircket, 1527 weck, 1535 folck, 1553 vorczuck.

Selten iſt die Schreibung kk für die Gemination: 1455 geſchicket, 1459 ſchikken, geſchikke.

Auch die Konſonantenverbindung kh im Anlaut iſt wenig belegt: 1455 khue, 1456 kheyn.

Die Konſonantenverbindung gk findet ſich ſchon in den dreißiger Jahren des 15. Jahrhunderts, kommt dann immer mehr in Gebrauch und iſt noch im 16. Jahrhundert ſehr beliebt. Seine eigentliche Verwendung findet es beim auslautenden k und nach n: 1431 kranken, 1432 gegenwortigkkeit, glugkseliger, 1435 vſgedrugket, glugkseliger, czurugke, 1441 wergk, vorhengkniff, 1444 dingk, 1446 langk, 1448 magk, 1449 lagk, 1454 vnwilligk, konigk, konigklichen, pfenningk, 1454 konigk, 1455 genugk, mugklich, 1456 wenigk, wegk, 1457 wegk, genugk, 1459 wenigk, 1460 weningk, 1464 margk, ſechzigk, tagk, 1465 konigk, 1477 margk, 1486 manchfaldigk, 1488 anpfangk, 1494 heymczogk, 1495 tagk, 1520 tagk, 1539 radtſchlagk, tczugk, 1541, 1549 wangk, 1554 abtragk.

In den mhd. Suffixen ic, inc bleibt in der Regel g erhalten: 1346 czukumftig, 1359 mag, 1398 pflichtig, 1412 meſſyng, ſcholdig, 1417 flug, 1418 gegenwortig, 1421 vluchtig, pfennyng, 1422 ffritag, mag, 1428 mag, ſcoldig, 1431 erwirdig-

keit, dangſagunge, pfennig, 1433 burggreffen, 1434 dangſamkey, marg, 1436 abflug, 1441 beſtendig, werhafftig, 1443 bruchig, konigreyches, 1444 ſcholdig, 1445 marg, 1446 hering, 1448 vulmechtig, 1456 pflichtig, 1457 mag, 1458 bang, 1459 vorfang, arg, merglichen, 1460 wenig, 1467 merglich, 1498 dangſagunge, 1500 czufellig.

Sonst ſind nur wenige Fälle vorzufinden, wo in inlautender Stellung g für k geſchrieben iſt. Gefunden habe ich ihn in Stellung nach Nasal: 1432 bedung, 1499 gedengt.

Nebeneinander ſtehen 1398 pflichtig neben pflichtich, 1415 ſcholdik neben ſcholdig, 1435 marg neben mark, 1435 krangk neben 1436 krang, 1448 magk neben 1449 mak.

Assimilation zeigt 1453 die Form „marggraffen“, 1530 zeigt „Iunfraw“, aber 1507 „Iuncfraw“.

### **omd. f = mhd. pf.**

Im Anlaut ſteht zuerſt ph, bis am Anfang des 15. Jahrhunderts pf erſcheint, welches dann immer weiter in Gebrauch kommt, neben ſich aber bis in die ſechziger Jahre des 15. Jahrhunderts die andere Schreibung gelten läßt, um dann faſt excluſiv allein vorzuherrschen: 1346 phenningh, phlichtig, 1359 phingſten, 1398 phlichtig, 1405 phunde, 1409 phunt, 1412 pfarrers, 1418 emphanen, phant, 1420 empfangen, vorpflicht, 1421 pferde, ſchifpfunde, pfennyng, 1424 vorpflichten, 1426 pfannen, 1427 vorpfangen, 1432 pflichtig, pfarkirche, 1433 empfangen, 1436 pflegen, pferde, 1436 czuentpfangen, gelymplicht, phennik, 1439 pfande, 1441 empfolen, 1443 pfinxten, pferde, pfande, 1444 pfund, pflegen, 1446 pfeget, phande, 1449 pferdt, pfandt, 1450 pfeiffen, 1451 pfinxten, pflegen, 1453 pfuntmeiſters, 1455 pheil, pherden, 1456 pflantzzer, pflichtig, empfangen, vorpfendet, 1460 pfennenwerte, 1464 pflegt, 1477 pfunt, 1495 pfuntczolles, ſchimpf, 1495 vorpflicht, 1496 pfeffer, 1498 entpfelungh, pflegern, entpholen, 1499 phaen, glimph, vorphendung, phlegen, 1525 pflantzten, pflege, 1532 pferde, 1543 pferden, 1546 ſchimpf. Also auch der Auslaut zeigt dies Nebeneinander.

Weitere Schreibungen ſind: pfh, pph, phf, pff: 1404 empfangen, entpfhangen, 1412 oppherſange, 1430 pffarkirchen, 1431 pfflichtig, 1435 ppherden, phpflichtig, 1442 pffande, entpfhangende, 1443 pfluckphorde, 1451 ppharrer, 1459 gelimpff, 1537 paffer.

Die „umgekehrte Schreibung“ wie im 1488 anpfangk beweist die Ausſprache f für ph-, pf-Schreibung.

Die Verſchiebung der labialen Tenuis p zur Affrikata pf iſt nach m in einigen wenigen Fällen nicht durchgeführt worden, was in den oſtmitteldeuſchen Mundarten Regel iſt. 1426 ſchympe, 1431 glimlich. Geminatio: 1387 opperſange, 1405 czappen, 1426 kopper, 1446 koppers. Gelegentliches pinxten 1444 wird nd. ſein.

In wenigen Fällen iſt pf im Anlaut bzw. inneren Anlaut zu f oder v geworden: 1431 entfoen „empfangen“, 1432 geflegen, 1455 entfangen, 1459 forten. Es iſt phonetiſche Schreibung aus der oſtmitteldeuſchen Sprechſprache.

## nhd. z, tz.

Für das md. z finden sich folgende Belege: 1346 zeit, 1375 zu, 1417 zu, 1420 zugeben, 1441 anzegunge, 1550 zw, zeitt, zwzufertigen; doch gibt es nur wenige Fälle für einfache Konsonanz in den Urkunden des Danziger Rats.

Weit größer in ihrer Zahl und in ihrer Bedeutung sind die Konsonantenhäufungen, die in den verschiedenartigsten Zusammensetzungen für die Affrikata gebraucht werden. An erster Stelle ist hier die Verbindung cz anzusetzen, die in dem ganzen Zeitraum meiner Untersuchungen immer wieder anzutreffen ist: 1346 czu, grencze, beziczen, czwifchin, czu, nucze, 1359 czwene, 1375 nucze, 1384 czu, czughniffe, bezalen, feczen, 1487 owirczuget, 1389 czwifchen, gefaczt, 1390 vorfaczet, 1405 czinnes, 1409 grencze,, 1412 czyrheit, czyt, 1413 czygeler, 1416 fwarcz, 1417 czitunge, 1418 holcz, 1420 vorcziten, czulegende, 1422 ficzen, czigel, holcz, 1424 czwetracht, eczliche, 1424 czeith, 1426 czo<sup>o</sup>ghe, 1427 czo<sup>o</sup>ge, 1428 ganczer, 1429 czeittunge, 1431 czinfe, czu, czeit, czwifchen, nothczinfe, bezzalunge, czweyvachen, czeit, vnczweyuelich, vorczyhen, 1434 czwifschin, 1441 herczen, falcz, 1443 czunes, 1445 czedele, czwier, czwer, 1449 czwey, czemet, barmherczikeith, 1456 hercze, 1495 czwifschenn, leczen, 1499 Icz, fitzendem, czum, 1535 czunhemen.

Weniger kommt die Verbindung zc vor, periodenweise häufiger gebraucht: 1346 zcukumftig, 1472 zceith, 1479 zceyfe, 1498 zceit, 1499 zcu, zcweifel, zcucht, 1499 zcwey, zceddelen, 1500 vngezweiffelt, 1501 zcymlicher, 1520 zcweiffeln.

Zahlreichere Belege sind nun wieder für die Konsonantenhäufig tz vorhanden, die besonders um die Mitte des 15. Jahrhunderts viel gebraucht wird: 1409 nutczbarkeit, 1412 auffatzunge, ytczlich, 1422 holtcz, 1427 befacz, 1433 nützlich, ketzern, ergetzen, itczut, 1440 vffatzungen, 1443 vorfatz, 1444 muntze, 1446 nutze, 1447 tczu, 1449 fwartcz, 1455 gantzen, barmhertczikeith, gantze, katzen, 1456 tczall, czufetzen, 1457 etczliche, 1459 hertzen, ertzebißchoff, 1459 gefchatzet, nutczeft, faltcz, 1485 holtzes, 1499 fitzenden, 1525 pflantzten, 1532 Saltcz.

tz-Schreibungen sind seltener: 1459 gefchatzet, 1499 monjtrantze, 1501 gantz, 1530 tzwuffchen, 1550 gefetzt, 1554 tzahl.

Eigentümliche Schreibungen sind dann noch folgende Konsonantenhäufungen: 1430 grentze, 1444 entfetczende, 1495 leczften, 1498 zcerenn.

Anlautend steht c für z: 1359 cins, 1384 cedelen; inlautend ist 1501 Itct, also c zwischen Konsonanz belegt: aber 1451 blixet „blitz“ hat wie in der nd. Mundart regelrecht ks.

1443 lethfte, 1499 czum leften, ferner 1431 tſchwifchen, twifchen sind eigenartige Schreibungen für die Affrikata, die aber sehr selten sind. „zwingen“ taucht mehrmals mit tw-, dw- auf: 1448 betwengen, 1459 sie twungen, oben auch mehrmals bedwungen.

## Formenlehre.

### Starke Deklination.

Maskulina: Pluralbildung mit e ohne Umlaut.

**N. S.** 1387 thorm, 1398 morgen, 1420 Jungeling, 1429 keller, 1440 fomer, 1449 wayen, 1446 ſpeicher, 1495 orlob, 1496 pfeffer, veynt, 1499 vnderfas.



**G. S.** 1346 ackirs, erzenglis, 1405 czinnes, czygils, 1424 ratis, 1433 brieffs, 1441 kouffis, 1443 brieffis, 1445 brieffs, 1446 windes, ackers, 1452 czoges, 1459 krygs, 1488 handels, 1498 inhalts, vindts, 1499 inhalts, 1520 fyndes, 1530 vogts, fiſſches.

**D. S.** 1346 taghe, 1358 nucze, 1384 rate, 1387 brife, rynſteyne, 1398 fundage, 1409 obende, 1420 fliße, 1422 teyle, wagenſchoſſe, rate, 1428 ernſte, 1431 Biſchoffe, hofſe, 1440 wynde, ſtrome, 1441 alune, 1443 hofe, 1445 rade, 1447 ſtrome, 1449 ſchilde, herbeſte, 1454 wayne, 1455 leibe, 1460 markt, 1467 froſte, konige, 1477 ſynne, 1488 im mittelweghe, 1442 herbeſte, 1455 vßcoge, troſte, 1459 ſtrome, 1530 vndergange.

**Ohne Endungs-e:** 1346 abendt, 1375 keller, 1398 orden, brenger, 1414 wayn, 1426 meſſing, 1431 hinder, 1446 winter, 1448 ſpeycher, 1454 orden, 1467 hunger, 1485 frebil, 1495 tagh.

**A. S.** 1346 pfenningh, tich, 1358 cins, 1375 born, hof, 1384 diñſt, 1390 brif, rot, 1412 meſſyng, 1417 dienſt, 1422 frauwengurtel, 1426 ſpicher, 1431 rath, hoff, wechſel, 1440 koff, theer, befeel, 1442 keller, fyent, 1445 beſcheyt, richtag, 1449 hoff, 1453 ſpicher, ladebrief, 1454 wert, todt, 1459 handell, geval, vorfang, 1460 deyen, 1461 kocher, ſchilt, 1465 betebrief.

**N. Pl.** 1375 nochkomelunge, 1409 gortele, 1416 phenynge, 1421 konynge, 1431 tage, 1447 dineſte, 1449 meſſirſchmede, 1450 ſchilde, 1451 eyde, 1455 vinde, 1464 fußknechte, 1460 pfennenwerte, 1485 phenige.

**G. Pl.** 1384 briue, 1431 czinſe, 1459 vinde.

**D. Pl.** 1346 nochkomelinghen, geburen, 1398 konigen, rittern, knechten, 1443 knechten, krygen, 1445 floſſelen, 1448 nagelen, 1454 fynden, knechten, 1455 vinden, margroffen, rittern, 1457 vinden, 1459 vinden, 1464 wagenen, 1498 voythenn, 1499 zeddeln.

**A. Pl.** 1359 tage, 1384 briue, 1431 czinſe, brieffe, czinſere, keller, pfennige, 1432 tage, 1495 colle.

Der Nominativ Sing. entspricht im allgemeinen dem mhd. Gebrauch, sowohl in den einsilbigen als auch in den mehrsilbigen Belegen.

Im G. S. herrscht ein starkes Schwanken zwischen den erhaltenen und ausgefallenen e der Endung. Es kommen aber verhältnismäßig mehr Formen ohne e vor als mit erhaltenem e.

Im Dativ Sing. findet sich ebenso ein ausgesprochenes Schwanken in den Formen zwischen erhaltenem und ausgefallenem e der Endung.

Im Nominativ Plur. zeigt sich gelegentlich die schwache Endung -en: 1455 margroffen, 1485 boden, beren „Eber“.

Ebenso im Akkusativ Plur.: 1453 wagenen, 1457 pauren; 1449 eyne laſt herings vnd kippenfiſches weist eigentümlicherweise in Ausdrücken des Maßes öfters den Gen. Sing. statt des Plur. auf.

Ebenso wird z. B. 1435 die Einzahl statt der Mehrzahl gebraucht: obir vierczen tag; dies häufig.

### Pluralbildung auf e mit Umlaut:

**N. S.** 1375 gang, 1387 ſtul, 1390 ghaſt, 1412 drat, 1417 got, 1446 mantel, 1448 mantel, 1500 gaſt.

**G. S.** 1346 gotis, 1405 gotis, 1415 halves, 1429 Jones, 1432 uffsproches, 1440 todflages, 1443 kranes, 1449 todflagis, 1455 grußes.

**D. S.** 1346 rate, 1390 broche, 1409 vffsproche, 1415 oppherfange, 1422 behuff, 1427 halße, 1439 phande, 1442 fone, 1443 stiffone, 1447 markte, 1448 gaße, 1449 platze, 1455 vißchmarkethe, 1467 fone.

**A. S.** 1409 macheloen, 1424 grus, 1440 iaremarket, 1461 rock, 1485 hals.

**N. Pl.** 1409 kneufe, 1436 czolle, 1499 anßproche, 1500 anßproche.

**G. Pl.** 1434 czolle.

**D. Pl.** 1444 geßten, 1448 geßten, 1449 fußßen, 1449 Iarmarkten, 1456 menteln, 1459 Rethen, 1499 markten. Umlaut unterblieben (wohl aus der Mundart).

**A. Pl.** 1434 czollen, 1455 geße, 1461 manner mentel.

Im allgemeinen entsprechen die Formen dieser Deklination der regelmäßigen mhd. Bildung. Im D. St. besteht auch hier die Tendenz, das e der Endung ausfallen zu lassen. In den Pluralformen zeigt sich ein starkes Schwanken zwischen dem Umlaut und dem Fehlen des Umlauts, mit Überwiegen der nicht-umgelauteten Fälle, wie ja auch schon in dem besonderen Kapitel über den „Umlaut“ hervorgehoben worden ist. Auch einzelne Übergänge in die schwache Deklination sind verschiedentlich zu belegen.

**Mhd.: N. S. = N. Pl. auf e endigend:**

**N. S.** 1352 bu<sup>e</sup>rger, 1415 czygeler, meißter, 1440 Inwoner, 1446 diner, czege, awßleger, 1449 gorteler, 1454 gefangener, 1467 liphaber, 1530 becker, brawer, fleißcher, 1435 schuldener.

**G. S.** 1412 pfarrers, 1444 fredis, 1445 Rotgebers, byßtendir, 1453 pfuntmeißters, 1456 fredes, 1467 fredis, 1495 fredis, 1520 ftroßenrobers.

**D. S.** 1431 louffers, 1434 frede, 1448 frede, 1455 vßreihter.

**A. S.** 1424 burgermeißtir, wedirßachir, 1445 czedele, 1455 czinßer, 1467 feyger.

**N. Pl.** 1428 geißelere, 1439 louffer, 1420 richter, rateßsendeboten, 1444 richtere, berichtere, 1448 vßlender, 1451 mißteter, 1452 burgere, 1456 goldener, 1459 fchipper, burger, 1460 becker, 1464 vnderdrücker, vorßtorer, 1485 fißßcherne, 1494 burghere, 1499 burger, 1495 maurer.

**G. Pl.** 1346 burger, 1431 bürgerer, 1456 becker, reyßiger, fußßgenger, 1458 czetener, 1499 burgere.

**D. Pl.** 1414 wre kern, 1417 kru<sup>e</sup>czygern, 1428 pregern, gießßern, tendelern, 1431 czinßerern, 1433 borger, 1435 lowffern, 1443 Inwonern, borgern, 1444 Inwonern, gunneren, 1446 awßßtendern, 1449 kremern, 1453 ßoldenern, 1455 gebietigern, helferen, 1456 kwhyrtten, 1458 becker, 1467 kemereren, 1498 gebietern, gebietigern, 1501 burgere.

**Starke Neutra:**

**Mhd.: N. und A. S. = N. und A. Pl.**

1387 yßen, 1398 ingezigil, recht, vnrecht, 1423 teil, 1440 fege, 1443 pfant, 1444 vorlar, 1446 tißßchwerk, kobel, geczow, 1449 geczow.

**G. S.** 1384 geldes, 1405 blyes, 1409 werkes, 1428 fißßbers, 1427 geldes, 1435 vormogens, 1442 czinnes, 1444 landes, lichts, landes, 1446 fißßbers, waßßeßß,

wetirs, 1447 koppers, 1449 geczows, 1455 vermoges, 1485 ſweynefleifches, 1499 wehs, vorſehens, 1507 cloſters.

**D. S.** 1346 rechte, 1398 ingezigil, recht, worte, dinge, 1409 ſilber, golde, 1427 dinge, gerichte, arghe, 1428 kopper, yſen, 1430 beyne, 1432 ſchiffe, 1433 vnrechte, lare, ſchiffe, lande, 1442 dinghe, 1443 weſen, velde, pfande, 1444 rechte, vaſſe, 1446 nutcze, pfande, 1453 leben, 1454 pferde, 1455 gelde, volke, ſweyn, 1457 dinge, 1459 munde, 1460 thore, 1464 ſlahen, 1489 volke.

**A. S.** 1359 iar, 1405 phunt, 1412 par, ledyr, 1422 lebenn, 1424 vngelt, 1427 gud, 1430 bort, 1435 gelt, anteil, 1440 waſſyr, wachs, pech, werg, 1444 recht, vnderſcheit, 1448 Iar, 1450 bergegelt, pech, teer, 1456 geruchte, 1459 reich, 1461 laken, 1467 broth, 1485 vleifch, lampfleifch.

**N. Pl.** 1390 o<sup>e</sup>le, 1412 ler Iar, 1414 laken, 1422 ſtucke, 1428 ſwine, 1442 pffluckpforde, 1443 pferde, 1444 dingk, 1446 ſtucke, lakenen, 1447 krute, 1449 geczwe, 1450 pferde, 1454 dingk, 1459 waſſer.

**G. Pl.** 1346 dinghe, 1409 geſchefte, 1450 faſſe, 1459 beyderlande, 1485 oelvaſſe.

**D. Pl.** 1384 geboden, 1387 Worten, 1398 Worten, 1412 werken, 1417 ſchiffen, 1431 richen, Worten, 1435 gelden, 1443 pferden, ſchoffen, 1444 landen, 1448 thoren, 1450 molen, pferden, meren, 1458 pferden, 1459 gattern, ſchiffen, 1465 waſſeren, 1495 kriegsgeſcheften.

**A. Pl.** 1384 lakene, 1405 phunde, 1409 geſetze, ſtucke, 1421 ſwerte, ſtucke, Iar, 1449 meſſer, 1452 pferde, ſchoffe, 1457 pferde, 1467 czwe vaß, czwee pferde, 1498 ſtuckenn, 1508 ſchoffe.

Im D. S. findet ſich ſchon frühzeitig ein Abfall des Endungs-e, aber noch in größerer Anzahl ſind Formen mit der erhaltenen Endung vorhanden.

Im N. und A. Pl. entſpricht die Mehrzahl der belegten Fälle ſchon nicht mehr der alten Bildung. Es begegnen ſchon früh Formen mit der Endung e in einer großen Anzahl von Belegen. Hauptsächlich ſind es noch die Worte: „dingk“ und „iar“, die noch an der alten Formbildung feſthalten und N. wie A. im Plur. ohne Endung ſchreiben.

### **N. und A. Pl. = N. und A. S. auf -e endigend.**

**N. S.** 1346 erbe, 1422 angefelle, 1431 gemute, 1446 gefinde, 1447 gelo<sup>te</sup>e „Gewicht“, 1448 gefenckniſſe, 1456 vihe.

**G. S.** 1390 geloubdes, 1422 angefelles, 1440 gelobides, 1446 geloubdes, gefeſes, 1449 zelgerethes, 1466 habes, „Haffes“.

**D. S.** 1346 gerichte, vihe, 1412 eebette, 1443 geveſe, 1444 ende, 1455 bette, 1449 ſichbette, 1455 gemuthe.

**A. S.** 1346 erbe, 1405 gewere, 1428 geſmyde, 1446 gefeſe, 1447 gewichte, 1453 gerichte, 1457 vihe, 1466 gezinde.

**D. Pl.** 1442 gerichten, 1455 gerichten, 1456 enden.

**A. Pl.** 1430 gefengniſſe.

### **Mhd.: Pl. auf -er mit und ohne Umlaut.**

**N. S.** 1359 bru<sup>h</sup>us.



**G. S.** 1429 weibes, 1439 dorfes, 1442 holczes, houbtis, 1443 holczes, 1447 erbgutis, 1453 kornes, 1455 landis, 1458 dorfes, 1472 dorffes, dorfs, 1485 holtczes.

**D. S.** 1415 ſtifkinde, 1427 buche, 1442 kinde, 1444 gemach, 1446 ſloſſe, 1447 hwſe, 1449 kinde, 1450 dorffe, 1455 houbte.

**A. S.** 1358 bru<sup>e</sup>hus, 1407 kint, 1418 phant, 1427 gud, gewant, 1442 kint, 1444 ffurſtenthum, 1454 lyt, 1450 holtcz, 1485 houbt.

**N. Pl.** 1375 kindere, 1421 gutere, 1422 hwſer, gu<sup>e</sup>ter, 1431 goteshüſer, 1432 ſtadbucher, 1444 guttir, 1447 krute, hanttucher, 1448 kinder, 1456 dorffer, 1457 dorffere, 1500 weiber, 1508 dorffer.

**G. Pl.** 1435 guttere, 1457 Sloſer.

**D. Pl.** 1359 kindern, 1375 kinderen, 1409 kleidere, 1431 dorffern, 1433 ſloſſern, 1442 ſtifkindern, 1443 ryndern, 1446 dorfferen, ſloſſeren, 1448 gutteren, 1450 geſwiſtern, 1460 cleydern, 1499 hawßenn.

**A. Pl.** 1421 gu<sup>e</sup>ter, 1428 ko<sup>e</sup>rner, 1439 kleidere, 1449 kinder, 1453 heußer, 1459 korne.

Ein Ausfall des e in der Endung des G. S. iſt belegt in 1472 dorfs.

### **Starke Feminina** im Pl. auf e endigend.

**N. S.** 1358 muer, 1384 gnade, 1412 ſeyde, auffſatzunge, muh, 1417 gnade, 1427 ochte, ſyt „Seite“, 1442 peyne, 1447 antrit „Ordnung“, 1448 meteburgerſche, 1449 geczwgniffe, 1456 klokke, habe, velfchereye, 1460 kirchweigunge, 1485 hawinge, 1488 ſampnugh, 1500 bewegnis, 1595 antwerde, 1530 erlawbniß.

**G. S.** 1412 bekerunge, 1432 zache, 1445 ee, kirchen, 1398 geſchicht.

**D. S.** 1346 gedechtniſſe, grencze, 1375 beſcheyde, 1409 ee, marke, 1420 mühe, 1422 helffte, 1429 czeitunge, reyße, 1442 vorwarnung, genogede, 1445 werlde, 1449 rechenunge, lenge, weile, 1450 ſtraſen, 1452 muhee, 1454 kanen, 1455 meynunge, vfflegunge, crone, 1459 muhe, hoge, 1467 lade, 1477 behage.

**A. S.** 1346 reyſe, 1375 mure, 1398 rede, antworte, 1405 kanne, flaſche, ſchoſſele, 1415 leyche, 1421 rede, 1422 müh, 1427 wirde, 1430 wunde, 1431 wiſe, maße, czach, koſte, teilunghe, 1444 klage, mu<sup>e</sup>he, 1451 kore, 1452 naſe, 1455 gemeyne, logene, czughinge, 1456 verſpildunge, 1459 czuoorlegunge, rwe, irrniſſe, vorrethniſſe, vorweſunge, behagen, 1460 muttze, decke, 1466 aberede, 1477 were, ere, 1497 pene, 1498 erkantnis, 1499 beſchuldunge, emphangung.

**N. Pl.** 1384 czugniſſe, 1422 ſache, 1443 buwinge, 1507 aufmerkungehe.

**G. Pl.** 1449 ſelen.

**D. Pl.** 1398 truwen, eren, Cronen, 1412 pfarrekirchen, 1422 ſtunden, muwern, 1431 Sachen, 1440 vffſatzungen, 1443 grenzen, 1445 muwern, 1449 mauwern, 1455 hantfeſten, marken, 1460 ſpyſen.

**A. Pl.** 1346 huben, 1384 beweyſunge, 1417 czitunge, 1420 renthe, 1421 ſtunden, 1424 meſſen, 1430 renthe, 1431 zachen, truwen, 1446 reyſen, 1453 kethen.

Vor allem sind es die Abstrakta auf -ung, -ing und -niss, deren Formen im Wechsel mit Endungs-e und mit solchen ohne letzteres stehen. Auch in einigen bestimmten Verwendungen kommen diese flexionslosen Formen vor, wie z. B. 1398 von der geschicht wegen; 1496 in glier moeß. Übergänge in die schwache Deklination sind sehr häufig, und eine Reihe von gebräuchlichen Femininen, wie z. B. sache, straße, kirche, hube, messe flektiert sowohl stark als schwach: 1450 vff der straßen, 1456 von der achtbaren kirchen.

**N. S. konsonantisch ausgehend, Pl.-Bildung auf e mit Umlaut, soweit der Stammvokal Umlaut zeigen kann.**

**N. S.** 1375 stat, 1387 bigraft, 1405 wilko<sup>e</sup>r, 1407 vormundtschaft, 1445 stunt.

**G. S.** 1346 stat, 1409 geburt.

**D. S.** 1346 czeit, scrift, volbort, stat, 1384 hant, 1417 tageuart, 1420 laft, erbeit, 1422 hirlichkeithen, 1433 macht, 1439 schulde, 1447 Jarczal, schult, vn schult, 1454 gewalt, 1457 macht, 1460 mitternacht.

**A. S.** 1375 stat, kost, 1390 schult, vzschrift, 1420 hafte, gedult, 1431 stath, 1434 wirdikeyte, 1435 gefelleschaft, 1443 gewalt, 1446 krafft, 1448 czeit, 1449 laft, 1450 handt, 1451 gewalt, 1455 czweetracht, 1459 swerheit, arbeit, 1461 kogel, 1494 vreiheite, 1501 schult.

**N. Pl.** 1440 geczeiten, 1443 lefte, 1446 gebrechlichheyden, 1449 geczeiten.

**D. Pl.** 1387 zeefteten, 1398 steten, 1427 czeiten, 1428 bencken, 1431 geczeiten, 1441 krankheiten, 1443 houbtsteten, 1454 freiheiten, 1457 fruchten.

**A. Pl.** 1428 nacht, 1449 stete, 1499 schriftte.

Die Worte auf -heit und -keit zeigen wiederholt Formen, in denen an das Suffix noch ein e in den Sing.- und en in den Plur.-Fällen angehängt wurde. Aber auch sonst sind ab und zu einmal Fälle belegt, und zwar besonders im N. und A. Sing., in denen an auf einen Konsonanten ausgehende Formen noch ein Endungs-e angeführt wurde.

In Maßangaben behauptet sich eine Einzelform im Plural, so z. B. 1428 drye nacht.

### Schwache Deklination.

#### Maskulina:

**N. S.** 1359 her, 1384 herre, 1405 denftbote, geczu<sup>e</sup>ge, 1415 herre, 1417 herre, 1420 herre, 1424 wille, 1426 herre, 1436 furchte, here, 1439 bote, 1444 scholtisse, herczoge, 1447 kaste, 1448 herre, 1449 here, her, 1450 vnge-  
loube, 1485 Rugke, 1530 blutivorwante.

**G. S.** 1346 heren, 1426 herren, 1447 herren, 1455 boten.

**D. S.** 1346 namen, willen, here, 1375 wylle, 1384 willen, 1409 schaden, 1412 vromen, schynken, 1420 schaden, willen, 1440 schaden, 1443 roßgarten, 1445 schaden, kasten, 1449 namen, graben, 1455 willen, schaden, 1459 schaden, 1460 schragen, 1467 namen.

**A. S.** 1389 botin, 1405 czappen, 1431 glouben, 1426 willen, 1446 geweren „Gewährsmann“, 1454 sleten, 1496 heren.

**N. Pl.** 1431 schaden, 1420 herren, 1429 armen, 1460 gefangenenn, 1466 nemen „Namen“, 1477 gefellen.

**G. Pl.** 1422 Sichen, kranken.

**D. Pl.** 1346 erben, 1398 furften, eyden, 1443 sichen, 1449 namen, vor-  
faren, 1464 metegefangenen, 1500 menfchen.

**A. Pl.** 1384 borgen, 1449 garten, 1450 burgen, 1459 gebrechen, gefangene,  
1466 gefangene.

Neben den vielen regelmäßigen Belegen kommt hauptsächlich das Wort „Herr“ in den verschiedensten Formen vor, mit oder ohne Endungs-e. Ferner möchte ich noch auf den A. Pl. hinweisen, in denen Formen ohne Endungs-n vorhanden sind.

### **Feminina:**

**N. S.** 1375 vrowe, 1390 wolle, 1443 czigelfchune, 1446 hube, tunne, forme,  
1485 fpecfwarte.

**G. S.** 1412 hozen, 1450 affche.

**D. S.** 1422 kammern, 1440 formen, 1446 borten, 1455 katzcen.

**A. S.** 1359 hufvrowen, vrowen, laden, 1446 burffjen, 1447 feyffe, 1447  
fchalen, 1450 affche, kanen „Eheweib“, 1456 woche, 1461 jope, 1472 fite  
„Leben“, 1485 kelebrotcn, 1495 tonnen.

**N. Pl.** 1426 nonnen, 1450 perfonen, 1459 forten, 1507 Iuncfrawen.

**D. Pl.** 1409 ftanden, 1429 glocken, 1448 wochen, 1455 perfonen, 1485  
Clawen, czegen.

**A. Pl.** 1375 elen, 1412 gortelfpangen, 1426 pfannen, ffrauwen, 1428 keten,  
1443 wichtfchalen, 1447 fygen. Hier ist besonders auf den G. S. und den A. S.  
hinzuweisen, denn in ihnen kommen Formen ohne die regelmäßige Bildung  
mit Endungs-n vor.

**Neutra** gibt es ja nur wenige.

Für den **N. S.** findet sich 1446 hercze,

**D. Pl.** 1421 oren, 1441 ougen, 1495 hertczen,

**A. Pl.** 1441 hertczen, 1459 ougen.

### **Reste anderer Deklinationsklassen.**

#### **Verwandschaftsnamen:**

**N. S.** 1420 vathir, fwefter, muthir, 1440 muter, 1442 fwefter, 1447 fwefter.

**G. S.** 1359 tochter, 1431 vater, 1440 vatirs, 1449 bruders, 1457 fwogers,  
1499 vaters, fwogers.

**D. S.** 1467 fwoger.

**N. Pl.** 1420 gefwifter, gebruder, gebrodere.

**D. Pl.** 1445 brudern, 1467 brudern.

Hinzuweisen ist hier auf die eigenartige G.-Bildung im Sing. 1431 vater.  
Md. vriunt flektiert wie starke Maskulina (a-Stämme).

**N. Pl.** 1424 frunde, **D. Pl.** 1448 frunden, **A. Pl.** 1434 frunde.

#### **mhd. man**

**N. S.** 1398 man, 1448 man, 1459 man.

**G. S.** 1417 meteratmans, 1441 mannes, 1447 mannes.

**D. S.** 1346 manne, 1456 manne.

**N. Pl.** 1452 Rathmanne.

**D. Pl.** 1446 mannen.



Verschiedenartige Formen kommen nur im G. S. vor. Die Pl.-Bildung auf -er, die ja hauptsächlich im Nhd. zur Verwendung gelangte, ist 1461 in „manner mentel“ belegt, aber hier noch ohne Umlaut, wohl Fehlschreibung oder Einfluß des Mdn.

**mhd. „hant“** flektiert nach den starken Feminina, auf Konsonanten endigend.

**D. S.** 1384 hant neben hande, **D. Pl.** 1496 handenn.

**A. Pl.** 1432 hende, ebenso 1459, 1461.

**mhd. kuo:**

1455 D. S. khue, 1452 A. Pl. kuhe ohne Umlautsbezeichnung.

**Einheitsplural mhd. liute:** N. Pl. 1427 leuthe, 1433 luthē, 1435 leuthe, (ebenso 1451, 1457, 1463, 1480, 1492).

**G. S.** luthen.

**D. Pl.** 1456 erbeitefleuten, amptesluten, 1495 leuten.

**A. Pl.** 1418 leute, ebenso 1423, lewte 1473, 1485, 1492.

**Personennamen:**

Die Flexion der Personennamen ist zum großen Teil nicht genau aus den Belegen zu ersehen, da gerade in ihnen meistens in den Flexionsendungen Ligaturen verwandt wurden. Zweifellos hat aber eine Flexion stattgefunden, denn in einer gewissen Menge von Belegen sind sie doch vorhanden, und so z. B. 1452 aus einer Originalurkunde, die vorne in dem besonderen Kapitel „Original und Kopie“ im Wortlaut wiedergegeben ist.

**N. S.** der egen(ante) Hans Amelungk, der egen(ante) Amelung.

**G. S.** deßelben Amelunges.

**D. S.** von Amelunge, demselben Johann von Goche.

**A. S.** den ergen(anten) Amelung.

Allerdings auch für den Dativ: czu Johan von goch, mit hans amelung, also eine konsequente Durchführung der Flexion bei den Personennamen scheint nicht allgemeine Regel gewesen zu sein.

**Adjektiva.**

Im allgemeinen dem mhd. Gebrauche entsprechend flektiert das attributive Adjektiv stark, z. B.:

1389 liber gnediger gutiger herre (als Anrede in ähnlichen Zusammenstellungen fast in jeder Urkunde vorkommend), 1409 ein halb jar, ein vorguldet ding, 1412 mit boßen unbefcheiden freuelen worten, 1415 czu fuller genuge, 1418 alz gut holcz, 1422 deutsches ordens, czu langer czeit, 1424 mit beheglichem willen, in eyne gelegene stadt, 1427 eyn schriftlich ge- czugnis, in gluckseliger wolffardt, durch seyne milde gutte, czu langen seligen czeiten, 1431 mit beheglichem willen, mit mundlicher botschafft, 1433 vmbe forder sicherheit, 1445 aws elichem bette, 1446 vor falsch vnd vntuchtich gut, 1459 czu trefflichem schaden, 1485 vngemeßtet rindt fleisch, 1488 eyn vngewonlichs ding, 1499 in fastem fleys.

Dabei ist zu bemerken, daß im Neutrum noch hauptsächlich die nominalen Flexionsformen angewandt werden, auch im Maskulinum sind gelegentlich solche Formen belegt, z. B. 1445 *seyen full halbbruder*.

Ferner ist im Nominativ des Femininums schon die nhd. -e-Endung vorhanden, z. B. 1424 *durch seyne milde gutte*, 1427 *eyne geringe mark*, 1428 *eyne gutliche antwert*.

Auch der Gebrauch der schwachen Formen ist der gewöhnliche, Abweichungen können leicht auf Flüchtigkeiten des Schreibers zurückgehen: 1346 mit *erfammen gezuce*, mit *guten willen*, 1417 nach des *hilgen lichnams*, 1422 mit den *vorberurten sachen*, 1431 von der *ganczen henße wegen*, in der *beqwemsten weise*, 1433 den *wolweisen mannen*, *uff dem negeßten tage*, noch *vnserem hogßten vermogen*, 1434 in *vele großßern sachen*, 1439 von *finer vorßtorben hwßvrowen*.

Die flexionslose Form kommt vor allem dem Präd. Adjektiv im Sing. und Plur. zu, z. B. 1415 *ße sullen frey qwyt vnd loß seyn*.

Alle diese auch nhd. Grundregeln erfahren aber während des ganzen Zeitraums meiner Untersuchungen eine mehr oder weniger strenge Handhabung in ihrer Wiedergabe durch die Ausfertigenden.

1429 in *ßicczemde rothe*, 1443 *eyn gemeyne schoes*, 1467 *zcu mehr vorcorczunge*.

Die Steigerung der Adjektive ist auch im allgemeinen wie im Mhd., nur ist der Wurzelvokal noch selten, besonders bei o, wenigstens in der Schreibung umgelautet.

**Komp.** 1409 *beßßirs*, 1431 *deße bereither vnd billiger*, *deße gnediclicher*, *lenger*, *hoher*, *höcher*, 1443 *großßern*, 1444 *vordere*, 1459 *ßwerer*, 1494 *tyeffer*, *grundtlicher*, 1509 *hoger*.

**Sup.** 1359 das *o<sup>e</sup>birße*, 1398 *allerßwereßten*, *hogßten*, *kurczßten*, 1428 *wenygßten*, *hogßten*, *beqwemißten*, 1431 *beße*, *lengße*, *negeßten*, *hogßten*, *ins schonße vnd beße*, 1446 das *hogße*, *meiße*, 1447 *guttigßer*, 1459 *forderlicheßß*, 1462 *beßten*, *geringßten*, *neeßten*, 1465 *am allirliebßten*, *allirdurchlauchtigßten*, 1485 *tuwrße*, 1494 *ins hochße*, 1497 *hochßßten*, 1530 *fueglichßten*.

### Pronomina.

#### Ungeschlechtige Fürwörter:

In den Urkunden des Danziger Rats sind kaum Belege für die 1. und 2. Person des Sing. vorhanden, da ja in den ausgehenden Schreiben keine Verwendung von ihnen gemacht werden kann, weil sie nicht der Person derjenigen Ausdrucksform entsprachen, in der die Schreiben abgefaßt wurden (also der 1. Plur. als Ausstellerform und der 2. Plur. als Anredeform, sowohl für den einzelnen als für mehrere Empfänger). So mußten sich denn die 1. und 2. Person des Sing. lediglich auf wenige Urkunden beschränken, in denen einmal in erzählender Ich-Form die Aussage irgendeines Beklagten oder eines bei einer Streitigkeit irgendwie Beteiligten wiedergegeben wurde. So ist also 1450 die 1. Person des Sing. im Nominativ mit „ich“ wiedergegeben, im selben Jahre ist der Dativ hierzu „mir“ belegt, 1449 findet sich die A.-Form „mich“.

Und in ähnlicher Weise ist nur 1384 und 1450 die 2. Person des Sing. in der Form *du* belegt, dazu gehört die A.-Form *dir* aus dem Jahre 1450.

Die 1. Person Plur. Nominativ hat die verschiedensten Varianten, z. B. *wir*, *wyr*, *wier*, *wi*, *wy*, *wie*, *wirz*, das *r* fehlt ja dem Niederdeutschen. In der Reihenfolge ihrer Aufzählung ist auch ihr Auftreten belegt, an erster Stelle steht die Schreibung mit einfachem *i* oder *y*, die anderen Schreibungen sind verhältnismäßig weniger belegt, alle aber im Zeitraum des 14. und 15. Jahrhunderts, während „*wier*“ erst im 16. Jahrhundert erscheint.

Der Dativ dazu ist nur in der Form „*vns*“ belegt, ebenso der Akkusativ, der aber schon am Ende des 15. Jahrhunderts die Doppel-*n*-Schreibung mit dem Worte „*vnnß*“ in sich trägt, die ja eigentlich erst in dem 16. Jahrhundert in den weiteren Gebrauch kam und hier auch auf den Dativ übergriff.

Der Nominativ Plur. der 2. Person heißt „*ir*“, der Dativ Plur. der 2. Person hat gegen das Ende des 14. Jahrhunderts noch die Form „*vch*“. Zur gleichen Zeit ist aber schon „*euch*“ belegt, das dann in dieser Schreibung durch die ganze Periode meiner Untersuchungen daneben anzutreffen ist.

### **Reflexivum:**

Im Dativ Sing. des Reflexivpronomens findet sich neben der allgemeinen üblichen Form „*sich*“ auch die Ergänzung durch das geschlechtige Pronomen „*im*“. In ähnlicher Form findet sich im Dativ Plur. „*en*“. Der Akkusativ lautet dagegen „*sich*“.

### **Kontraktionen:**

Im Sing. der 2. Person gibt es eine Reihe von Fällen, in denen das Pronomen mit dem vorhergehenden Wort zusammengeschmolzen ist. Hauptsächlich ist dieser Vorgang für die Fragewortstellung belegt, hat sich dann aber auch auf andere Worte ausgedehnt, z. B. 1450 *sagestu*, *wiltu*, *daftu*.

Im Nominativ Plur. der 1. Person zeigt „*wir*“ oft eine Verschmelzung mit „*es*“: 1424 *wirs*, ebenso 1431. Ein ähnlicher Fall liegt beim Reflexivum vor: 1431 *sichs* = *sich es*.

### **Geschlechtige Pronomina:**

Maskulinum Nominativ. Die gebräuchliche Form ist „*er*“ schon seit den frühesten Urkunden, fast ebenso häufig kommt „*her*“ vor, während die rein niederdeutsche Form „*he*“, also mit Ausfall des Endungs-*r* nur einige Male belegt ist.

Im Dativ findet sich „*im*“, „*ym*“, „*ehm*“, „*em*“, „*ime*“, von denen die Schreibungen mit *i* bzw. *y* die regulären sind, während die Formen mit *e*, besonders mit *h*-Dehnung, erst 1384, 1390, um die Wende des 15. Jahrhunderts, auftauchen.

In ähnlicher Weise ist das Auftreten im Akkusativ zu beobachten, „*in*“ behauptet sich neben „*ine*“, „*enn*“ und „*ehn*“. Letzteres auch erst im Anfang des 16. Jahrhunderts. Die Herkunft aus nd. Mundart liegt nahe.



Femininum **N.** 1431 *ſie*, 1460 *ſe*, *ſee*. *ſie* iſt die reguläre Form, Dativ iſt. Erſt im 16. Jahrhundert mit h-Dehnung. **A.** *ſie*.

Neutrum **N.** *iſ*, **A.** hauptſächlich „*iſ*“, daneben „*eſ*“ und „*ys*“.

Plur. **N.** „*ſe*“, daneben „*ſie*“ und „*ſy*“.

**D.** *yn*, *in enen*, *en*, *inen*, *ehn*, *inhen*.

**A.** *ſi*, *ſye*, *ſy*, *ſie*, *ſe*, *zye*.

Auch im geſchlechtigen Pronomen ſind Zuſammenziehungen möglich, z. B. 1418 *hers* = er *eſ*, 1424 *ers* = er *eſ*.

### Poſſeſſiv-Pronomina:

Die Poſſeſſiv-Pronomen ſind dieſelben wie im Mhd. und haben nur gewiſſe lautliche Veränderungen erfahren, werden auch wie jene gewöhnlich ſtark flektiert. 1450 *myneſ*, 1451 *dein*.

„*ſin*“ oder „*ſyn*“ erfährt ſeit dem Anfang des 15. Jahrhunderts die Diphthongierung zu *ei* in der Schreibung *ei* oder *ey*. Aber die urſprünglichen monophthongierten Formen ſind auch noch im 15. Jahrhundert teilweise ſogar mit *ie*-Schreibung vorhanden, z. B. 1428 *ſienen*, 1431 *ſiner*, *ſiener muter*, 1441 in *ſien gut*, 1449 ſind für den Diphthongen belegt „*ſeynſſ*“, *ſeyner*“. Sehr beliebt iſt die Form „*ſyme*“ für den Dativ, 1441 auch mit *ie*-Schreibung belegt, 1442 in der diphthongierten Schreibung: in *ſeyme geſcheffte*.

Für das Poſſeſſivpronomen der 3. Pers. Sing. Fem. und der 3. Person Plur. aller drei Geſchlechter findet ſich „*ir* (*yr*)“ oder „*er*“. 1390 in *erer volbort*, *Ireſ recht*, 1407 vor „*irer muter*“.

1412 durch *ere leuthe*, 1431 *irer czinſe*, *us erem buche*, 1439 *er gelt*, *czu erem nutze*, 1443 durch *ere wort*, 1447 *er ſchult*, 1448 vor *er pfandt*, 1494 *ire czolle*.

Für „*unſer*“ kommen hauptſächlich „*vnſir*“ bzw. „*vnſer*“ vor, zuweilen ſind Kurzformen belegt, in denen das *r* fehlt, „1441 *vnſe kore*, *vnſe eyde*, 1455 *vnſeſ vermogen*, *vnſe N. Pl.*, *vnſen D. Pl.*, 1499 in *vnſe ſtadt*“. Erſt ſeit dem Ende des 15. Jahrhunderts machen ſich Doppel-n-Schreibungen bemerkbar, die im folgenden Jahrhundert immer beliebter werden.

Die 2. Plur. hat die Form „*iuwer*“ nicht mehr, dagegen findet ſich in den Urkunden des 14. Jahrhunderts öfters noch „*uwir*“ oder „*uwer*“, aber ſchon im Anfang des 15. Jahrhunderts ſind nur noch die diphthongierten Formen „*euwir*“ und „*euwer*“ vorhanden, 1455 *ewere*, 1498 *ewer*, 1499 *ewer*, *ewir*, biſ dann um die Mitte des 16. Jahrhunderts die nhd. Schreibung *eu* erreicht wird.

Demonſtrativ-Pronomen: Für den Artikel findet ſich im Fem. N. „*dy*“ neben „*di*“ und „*die*“, auch für N. und A. Pl. belegt. Im D. Sing. deſ Maſk. iſt häufig „*deme*“ belegt.

Das Pronomen md. „*diſer*“ hat hauptſächlich die Form „*diſer*“ (auch mit *y*-Schreibung) und „*deſer*“, auch mit Doppel-s- und ß-Schreibung in beiden Fällen, aber ſchon in der erſten Hälfte des 15. Jahrhunderts kommen Schreibungen mit *ie* auf: 1398 in *diſem brife*, 1412 *deſſen* = nhd. *dieſen*, 1417 an *deſem tage*, 1420 *vf dezen tag*, 1424 *deßem*, 1434 *deſeſ*, *dieſ* = *dieſeſ*, 1431

diff landes, 1433 defes landes, 1435 bei deffsem boten, 1445 dif brieffs, 1446 dieffers brieffes, dieffsem, 1447 dys, 1448 deffsem, 1455 dießis, 1499 dießmal. Die heutige nd. Mundart hat Kürze.

Das Pronomen „jener“ ist nur wenig belegt, z. B. „1390 allen den Jennen, 1409 der Jene, 1444 ghenen, 1445 die ghenen, den ghenen, 1453 den Jennen“.

Relativ-Pronomen: Als Relativpronomen, im allgemeinen dem Mhd. entsprechend, wird häufig das Pronomen „welch“ benutzt, *welch vns auch nicht dunket* (1448), *welchs brieff abeschrift* 1448. Für „dessen“ steht öfters die Kurzform „des“, aber nicht so häufig wie „dessen“, ebenso ist im D. Pl. einige Male „den“ für „denen“ belegt, auch mit h-Dehnung sind hier schon einige Fälle zu nennen: 1433, 1435 *dehnen*.

Sehr häufig kommt „die“ und „welche“ gemeinsam in den verschiedensten Fällen vor: 1446 *die welche*, 1451 *die welche*, 1449 *den welchen*.

Frage-Pronomen: 1420 *wer*, ebenso 1435, 1431 *bey weme*, 1447 *in weme*, 1389 *in welchen*, 1409 *welch*, 1413 *wellich*, 1417 *von welchem briefe*, 1433 *welches brieffs*, *in welcher Iegenoth*, 1439 *welch erer eyner*, 1444 *welche guttir*.

In den nachstehenden Fällen wird eine sehr häufig belegte Erscheinung der Danziger Kanzleisprache wiedergegeben, das Fragepronomen „was“ „(wasz)“ tritt an die Stelle des Fragepronomens „welcher“, z. B. 1434 *mit wasz bequemekeyt vnde guttem geleyte*, 1456 *in was weiße*, 1459 *was handell*, 1488 *was walt*.

Andere Pronomina und Pronominaladjektiva: 1364 *allen*, 1398 *allen den Jenen*, 1375 *czu allem finem nucze*, 1424 *al ior*, 1422 *alle den*, 1432 *alle sine frunde*, 1433 *alle der brieffe*, 1444 *alle dingk*, 1455 *alles was*, 1477 *allir dryer stete*.

1359 *den selben czins*, 1389 *selber*, 1390 *selbis schult*, *die selbe czach*, 1398 *der selbe bref*, 1407 *vnder selbige vormundschaft*, 1409 *seyns selbis werkstad*, 1424 *euch selben*, 1431 *disselbe*, *dieselben*, *die selbigen sachen*, *derselbige*, 1433 *demselben*, 1435 *dasselbe*, 1442 *sie selber*, *den fulven brieff*, 1444 *derselbien*, 1448 *disselbie*, *derselbien*, *deffselben*, 1449 *die selbigen*, 1452 *dieselbie*, *dasselbie*, 1455 *deffselbigen*, 1459 *dieselbien*, 1488 *dyselbigenne*, *demselbigen*, 1499 *dasselbige*, als Form, die aus dem gewohnten Rahmen fällt, ist nur „*fulwen*“ anzusehen; sie ist niederdeutsch mit Umlaut.

Für „solch“ finden sich bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts die Formen mit u, erst von jenem Zeitpunkt ab sind die ersten o-Schreibungen belegt: 1422 *in fulchen worthen*, 1433 *by fulchem gutdunken*, *by fulcher macht*, 1435 *fulchens „solches“*, 1435 *al fulch gelt*, *fulchener mühe*, 1440 *noch fulcher formen*, 1449 *folchen*, 1453 *al fulchs kornes*, 1456 *fulchen*, 1459 *folicheynem*, 1499 *eynsfolchs*, *follicher*, *fulcher*, *folliche*, 1375 *in fulchem bescheyde*.

Indefinita (unbestimmte Pronomina): für das häufige „man“ ist ebensooft aus dem Minderton auch „men“ belegt.

Die Zusammensetzungen dieses Wortes zu mhd. „ieman“, verneint „nietman“, haben in der Danziger Kanzleisprache eine Änderung dahin erfahren, daß ie als y bzw. i auch j geschrieben wurde: 1359 *ymant*, 1384 *ein idermann*,

1409 eym ydermanne, 1421 ymandt, 1435 jmand andirs, jmand, ymands, 1433 ein ydermann, 1488 ymands, 1431 und 1435 nymand, 1448 nymandes, 1450 nymande. Ebenso in „jeglich“, Zusammensetzung aus ie und gelich, wodurch der Begriff „jeder“ ausgedrückt wird, wird meistens noch das anlautende ie durch den einfachen Vokal wiedergegeben; 1358 ir yglichen, 1420 jglichen, 1443 Iglichen, 1446 Iglichen, 1448 yglichen, 1450 Iglichen, Iglicher u. a., 1415 eyn Jeclicher.

Zusammensetzungen mit dem „ete-“, „etes“, für den Begriff „irgend einer“, und dem Suffix -lich kommen in verschiedenen Schreibungen vor: 1409 etczliche, iczlich, 1412 ytczlich, 1422 etlich, 1424 eczliche czeith, 1431 etlichen, 1432 itczlich teil, 1435 eczlicher moße, eyn iczlicher, 1443 itczlichen, 1445 itczliken, 1447 itczlichen, 1450 Iczliche, 1455 etliche, 1499 etlich.

Das unbestimmte Pronomen „kein“ z. B.: 1405 keyn ander gewere, 1409 keyn, keynem, 1435 keyn, keynerley, 1445 keynem.

Weitere Indefinita sind 1426 manchfeldige, 1451 manchem, manichem, 1456 manchen; 1431 etwes „ein wenig“, 1359 ichtis „etwas“, 1431 der eyne . . . der andere . . .

### Zahlwörter.

#### Kardinalzahlen.

„ein“ flektiert wie ein Adjektiv. „1359 ein, eyne, ein“ für den Nominativ der drei Geschlechter, für den Genitiv „eynes“, auch in der Kurzform „eins“ oder „einsf“, „eyner“, für den Dativ „eynem“, meistens aber „eyme“, „eyner“, „eyner“, Akkusativ „ein“, „eine“.

„zwei“. Für den N. Mask. findet sich hauptsächlich „czwene“, auch „zwene“, ebenso „cwen“, „czwe“, erst von der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts ab ist czwey belegt. Die Fem. und Neutr.-Formen lauten gleicherweise „czwene“, teilweise auch mit den anderen angeführten Schreibungen, z. B. „czwu, czuee“. Im Gen. findet sich „czweyer“ und czweier“, im Dativ „czwen“, „tczwen“, „czween“, für den A. „czwenn, czwene, czwu, tczwen“.

„drei“. Die reguläre Form ist für den N. „drie“, „drye“ oder „drey“. Im Gen. findet sich „dreyer“, im Dat. „dreen, dryn, dren, dreyen“. A. lautet wie der N.

Die Zahlwörter von 4—12 sind meistens unflektiert oder aber sie haben adjektivische Flexion. 1409 „vier“, ebenso in den anderen zahlreichen Belegen, 1443 vieren, euwir gnaden Steten.

vunf neben vunff, fumff, funff, 1455 flektiert „ffunffen“; sebin; acht, achte; neuwen, neun; zehen, zhen, czehn; czwelue, czwelff; fierczen, vierczen; funffczehn, vunffzczehn; sechczehn, sexczehn, sechßehen; sebensczen; achczehn, achtczen.

czwenczig, eynvndczwenczig, czwu vnd czwentik, czwevndczwenczig, sebensvndczwenczig, ffumffvndczweynczigk, Sebensvndczweynczigk, czwevndczwenczig, czwenfich.

dreyßig, dreißig, eynvnddreyßig, sechßvnddreyßig, achtvnddreyßig.

eynvndfirczig, dreyvndvierczig, dreyvndfierczig, fumffvndfirczig, sibbensvndfirczig, neuwenvndvierczig.



ffumffczig, funczik, ffimffczich, ffumczich, fumffczig, eynvndfunffczig, czwundefunffczig, drievndfumffczigk, ſechßvndfumffczigk, ſebenfuffczig, achtvndfuffczig, achvndfunffczig.

ſechzigk, ſechzig; ſebenczig, eynvndeſebenczig; drey vnd achtzigk; eynvndnewenczig, newenczig; hundirt, hundert, hündert; czwehundert, czwehundurth; driehundirt, dreyhundert, an drenhundert, dreeyhundert; fierhundert, vierhundirt; fumffhundert; ſechczhhundirt, ſechßfhundert; ſibbenhundert; achtehundert, achtehundirt; eylffhundirt; vierczenhundert, fyerczehenhundert, ffierczehnhundert, vierzeynhundirt; ſechßhendundirt, ſechßfzczhendundirt.

tufint, tufunt, tewfund, thwfund, Tufund, tufunt, tuwßenvierhundert, thuſent, Tauſent.

elftüſent, elfftawſent.

### Ordinalzahlen.

Die Ordinalzahlen werden in der Regel ſchwach flektiert.

ins erſte, irſtesmoles (ſtark, Ausnahme); driten, dy dritte; am vierten tage, vierde halphundert mark; des zebenden tages, uff den ſebenden tag; ſechsvndvircygiſten, firzigſten, vierzigſte halbe; ſechsvndfumffczigſten; dreyvndſechzigſten; ſebenvndſebenczigſten; czwevndachtzigſte, viervndeachtzigkſten.

Weitere Zahlworte ſind belegt: 1375 drithalben, 1409 eyn halb, andirhalb, 1430 ffirtel, ffirteil, 1433 firteyl, firteil, 1444 andirthalb.

### Konjugation.

#### Starke Verba.

1. Klasse („leiten“). Inf. lyden 1431, bliben 1346.

Praes. 1439 er blibit, 1459 er ſcribth, wir ryte 1398, 1424 ir ſchreibet, ir ſchrebet, 1433 ir bleibet, 1435 ir bleibet, ir bleibeth, 1431 ſchreibet, ir vorleitet, ir ſchreibet, ir ſchreibt, 1447 ir bleibet, ir ſchreibeth, 1466 ir ſchreibeth, 1498 ir ſcheineth.

Praet. 1421 er greiff, 1444 er ſchrieb. 1421 ir ſchriebeth, 1427 ir ſcribeth, 1431 ir ſchribet.

Konj. Imp. 1448 er blebe, ebenſo 1493.

Part. Praet. 1417 geſchreiben, 1421 geleden, 1424 geſchrebin, geſchreiben, 1427 geſliffen, 1431 geſcriben, vorbeſcriben, erſchienen, 1435 beſchreiben, 1440 getreben, 1443 gebleuen, 1443 geſchreiben, 1444 vorſchreiben, vorgeschreiben, gebleben, 1447 erſchienen, ebenſo 1448, 1449 erſcheynen, irſchienen, 1452 gebleben, 1453 angegriffen, 1456 getreben, geleden, 1459 geſchreiben, 1499 erleten, erſchienen, 1530 geritten.

Part. Praes. 1390 tribende, 1440 ſchreibende, 1449 ſchribende.

Inf. 1457 leyn. Praes. ſie vorlyen, lye wir.

2. Klasse („biegen“).

Praes. 1359 er bruet, er bruwit. Imp. 1449 er vffſchob. Part. Praet. 1440 betrogen, 1444 berebenen, 1492 getrebenen, 1495 vorſchobenn.

2. Klasse („bieten“). Inf. 1390 geny<sup>e</sup>sen, 1424 haben loßen vorboten, 1431 vorlysen, 1431 gebitten. Praes. 1390 er gebitet. 1390 ir gebitet. Praet. 1389 er gebot, 1398 er butt, 1431 er czog, 1443 er czogh, 1450 er czog, 1451 er buth, 1452 er irboth. 1421 wir boten an. 1431 sie bothen. Konj. Praes. 1427 er czihe. Konj. Praet. 1427 er czo<sup>e</sup>ge (schwach), 1477 er czoghe, aber 1450 er czugte, 1452 er czügethe.

Gerund. 1421 czuuołcziende, 1423 czuczihende, 1439 czuczihende, ebenso 1447, 1455 befliffsende.

Part. Praet. 1384 inbezloffsinen, 1398 beßlossen, geboten, 1405 gegoffen, 1417 beßlossen, 1427 vorczo<sup>e</sup>gen, bebietet, 1431 vorbotet, verczogen, verloren, gekoren, geboten, beßloßzen, 1455 vordroßfen, 1457 abgefchoßfen, 1459 vorboten, 1466 irfrozen, 1496 entfpriffen.

3. Klasse („binden“). Praes. 1456 er befindet. 1398 wir finden. 1435 ir findet, 1405 sie trinken. Praet. 1430 er sprank. 1459 sie twungen.

Part. Praet. 1431 gewonnen, 1440 gefunden, 1441 verbunden, 1448 betwungen, 1456 begunth, gewonnen, 1459 abegedrungen, 1488 gefundenn, 1498 erfunden, 1499 erfunden.

(„helfen, werfen“). Inf. 1407 ansterben, 1422 werden. Imperativ. 1525 hilf. Praes. 1455 du hilffst. 1346 er wirt, 1389 er werd, 1422 er wirt, 1431 er hilft, es werdt, 1447 er gestirbit, 1449 er irstirbit. 1389 ir scheldet, 1431 ir werdt, ir werdet, 1459 ir werdt. 1346 sie werden, ebenso 1449. Praet. 1456 ich warth; er warth 1384, 1398 er wurde, er wart, 1408 er galt, 1422 er wart er schalt, 1431 er wart, 1432 er wirde, 1443 er wart, 1445 er wurde, 1455 er worde, 1459 er bedarb, 1460 er wirde, 1501 er wardt. 1431 wir worden. 1398 sie worden, 1431 sie wurden, sie worden, 1432 sie worden, 1455 sie wurden, 1484 sie wurden. Konj. Praes. 1450 du vorwerfest. 1346 er werde, ebenso 1389. Konj. Imp. 1405 er sturbe, 1431 er worde, 1448 es wurde, 1449 es wurde, es wu<sup>e</sup>rde, 1455 er würde, 1457 er worde, 1462 er würde, 1464 er worde, ebenso 1498. 1346 wir wurden, 1459 wir würden. 1459 ir wordet. 1389 sie wu<sup>e</sup>rden, 1431 sie worden, 1444 sie wurden, 1456 sie würden, 1346 sie worden. Part. Praet. 1389 geworben, 1407 angestorben, 1417 gestorben, 1421 geworden, 1431 geworden, befohlen, 1433 befohlen, 1441 empholen, 1443 geworden, ebenso 1444, 1446 gebergeten, 1449 geborgen, 1457 beuolen, 1459 geworden, 1485 geworden, 1498 entpholen, 1501 beuolen. Part. Praes. 1389 werbinde, 1422 werbende.

4. Klasse („nemen“). Inf. 1359 nemen, 1423 nemen, 1430 ankomen, 1459 vornemen. Praes. 1450 ich vorneme. 1387 er vorleschit, sie gebirt, 1405, 1407 er bricht, 1421 er nympt, 1426 er gebricht, 1431 er kumpt, 1443 er spricht, 1449 er anspricht, 1453 er antryfft, 1457 er nympt, ebenso 1459, 1482 betrifft, 1510 kumpt. wir neme vff 1432, 1455 wir komen. 1444 ir kumet, 1457 und 1458 ir kompt, 1455 ir wegkommet, 1458 ir komet, 1484 ir vorkomet. 1389 sie komen, 1390 sie bekomen, 1455 sie komen, 1477 sie nemen. Praet. 1384 er sprach, 1390 er quam, 1398 er sprach, er vornam, 1418 er sprach, 1421 er vornam, 1424 er wedirsprach, 1429 er qwam, 1430 er nam,

er traff, 1431 er nam, er sprach, 1434 er qwam, 1436 er quam, 1444 er qwam, er nam. 1431 ir quomet. 1390 sie sprachen, sie quomen, 1418 sie sprochen, 1431 ir quomet, 1436 sie quomen, ebenso 1445, 1459 sie quamen. Konj. Praes. 1421 er gebere, 1430 er kome, 1459 es gebreche, 1430 ir nemet. Konj. Praet. 1390 er queme, heimqueme, 1409 er vffsqweme, 1432 er qweme, ebenso 1439. 1444 sie quemen, 1494 sie quemenn. Part. Praes. 1432 komenden, 1440 komende, 1444 nehestkomende, 1453 antreffende, 1466 schirstekomende. Part. Praet. 1417 komen, 1418 abgespruchen, 1427 komen, 1431 gekommen, vffs genomen, 1431 genomen, geboren, 1432 komen, 1444 gezmemet, 1446 gekommen, 1447 gebrechen, 1455 gekommen, 1455 gestolen, vffgebrachen, 1456 gebrochen, 1477 vngebrochen. 1398 vornomen, 1409 geborn, gestolen, 1422 geboren, vßgespruchen, 1443 genomen, 1444 angesprochen. Imperativ. kummet 1447.

5. Klasse („geben“). Inf. 1346 bezeczen, beziczen, geben, 1384 leggin, 1389 obirtreten, 1459 geben, 1484 czußeheenn. Praes. 1409, 1413 er gibt, 1431 man sihet, 1436 er gibet, 1444 er gibt, daneben gibet, 1446 er leyth, 1455 er gibbet, 1459 es geschit, 1460 er begipt, 1496 er begibt, 1499 dirgibbet, es geschit, 1507 er gibbeth. 1398 bitte wir, 1431 wir bitten, 1449 wir bidden. 1407 ir lyet, 1426 ir liet, 1435 ir vorgebit, 1452 ir siet, ir pfleget. 1431 sie geben. Praet. 1384 er gab, er begab, 1390 er begab, 1421 is geschah, 1429 er gap, 1430 er pfflag, 1431 er lag, 1436 er gap, 1444 er bat, er las, 1449 er lagk, 1450 er trath, 1451 er bath. 1421 ir laset. 1420 sie geschogen, 1422 sie lasen, 1449 sie pflogen. Konj. Praes. 1398 es geschege, 1409 es geschee, 1431 es geschege, 1440 es geschee. Part. Praes. 1440 lezende, 1422 anretende, 1427 legenden, 1429 sitzende, 1433 lesende, 1439 lesende, 1432 sitzendem, bittende, vffschent, 1443 czuortretende, 1459 oberwegende, 1484 vorczußeheende, czuurscheende, 1499 bittend. Part. Praet. 1346 gheschen, vorgeffen, geleghin, gegeben, gegeben, gescheen, 1389 gebetin, 1398 gelesen, 1407 obirgegeben, 1409 besessen, 1421 gesehen, 1422 vorlegen, 1431 gesessen, geben, 1433 gebeten, 1440 geflegen, 1442 geschen, 1443 gebeten, 1444 obirgeben, obirwogen, 1446 gelegen, 1449 gebeten, 1453 geschen, 1455 gesessen, gezmemeth, vortreten, oberwogen, 1477 erbeten, 1499 gesessen. Imperativ. 1455 seet.

6. Klasse („graben“). Inf. 1346 graben, 1409 slaen, 1416 slon, 1417 slan, 1424 wedirfaren, 1432 heben, 1444 erfaren, 1477 vullfaren. Praes. 1387 er treyt, 1429 es widdirferet, 1458 er flect, 1477 er vullferedt, er treet. 1440 sie faren. Praet. 1452 ich fur, ich fragethe. 1384 er vragite, 1390 er vragite, daneben vrogite, 1417 er slug, 1422 er anhub, 1430 er swur, 1452 er swor. 1422 frogethe wir. 1458 sie swuren, 1455 sie enthobeten. Konj. Praes. 1459 er schaffe, er fare. Konj. Praet. 1477 er sluge. Part. Praes. 1420 frogende, daneben fragende, 1466 swerende, 1477 erfarende.

7. Klasse (reduplizierende Verben) („fallen“). Inf. 1359 behalten, 1384 innebehalten, 1431 vffhalden, 1442 entfan, 1499 phaen. Praes. 1398 er helt, 1439 er innehelt, 1431 er helt, ebenso 1444, 1447 er behelt, 1448 es



gefeldt. 1346 behalde wir. 1488 ir beuahet. Praet. 1421 er hildt, 1430 er ffyel, 1431 sie haldelten (Falschbildung). 1444 er hielt, ebenso 1452. 1456 ir hildet. Konj. Praes. 1431 Ir haldelt, 1496 er halde. Konj. Praet. er entphinge 1424, 1431 innehilde, 1441 hilde, 1448 es gefile, das er behilde, 1459 das er vffhilde. Part. Praet. 1387 entspenet, 1421 gefangen, 1422 gefallen, 1435 gehalten, 1440 gefangen, 1453 gespannen, 1455 vorhangen, gehangen, gefangen, 1457 gefangen.

(„schlafen.“) Praes. 1452 ich rate. Praet. 1421 sie fliefen. Part. Perf. 1455 geroten, 1459 geraten, 1421 verottet (schwach, wohl Fehlschreibung) „verraten“.

(„laufen.“) Praes. 1477 er entloufft. Inf. 1453 behawen. Konj. Praet. er entlyffe. Part. Praes. 1432 louffenden. Part. Praet. 1446 gehawen, 1453 behawen, 1455 abegehawen.

(„scheiden.“) Praet. 1384 er heys, 1430 er hys. 1459 sie hiffchen. 1460 ir hiffchet. Konj. Praet. 1445 er schide. Part. Praet. 1389 geheiffchet, 1431 vngescheiden, abgescheidene, geheiffsen, 1444 awsgescheiden, 1446 geheiffsen, 1451 entscheiden, 1453 entscheyden, 1459 vorfcheyden, 1467 gehefchen.

(„stoßen.“) Praet. 1430 er stys, Konj. Praet. 1442 er abestiffse.

(„rufen.“) Praet. 1450 er rieff, 1477 er roffete. Konj. Imp. 1430 er rieffe, 1451 er beriffe. Part. Perf. 1446 angeroffen.

### Praeterito-Praesentia.

Indikativ. 1441 wissen, 1443 vorwissen. Praes. 1431 ich weis, 1431 ich weys, 1443 ich weis. 1443 er weys. 1439 wiffse wir. Praes. Konj. das er wiffse 1412. Imp. 1422 ir wufftet, 1455 ir wufftet. 1458 sie wufften, 1459 ebenso, daneben noch sie wofften. Part. Perf. gewufft.

Praes. 1499 ich kan, ebenso 1500. 1450 du kanft. 1422 er kan, ebenso 1431, 1459 konne wir. 1459 ir konnet, 1444 ir kunnet. 1424 sie kunnen. Imperativ. konnet. Praet. 1418 ich konde. 1444 er kunde, 1445 ebenso, 1456 er enkunde, 1559 er kondt. 1459 wir konden, 1389 wir kunden. 1389 ir kundet, 1428 ebenso, 1456 ir entkondet. 1431 sie kunden, ebenso 1450. Konj. Praet. 1455 er konde. 1389 ir kundet. 1431 sie künden, 1455 sie kunden. Part. Praet. 1451 er hot kont krigen.

Praes. 1450 du darffst, 1499 er darff, 1449 sie dorffen. Imp. 1455 er dorffte. Konj. Praes. 1421 das es dörffe, 1432 das er nicht dorffe, 1440 das er dorffe, 1459 das er dorffe.

Praes. 1439 ich sal, 1384 du salt. In den meisten Fällen ist für die 3. Sing. „er sal“ belegt mit einfacher oder Doppel-l-Schreibung, 1477 noch „er fall“, die 1. Plur. heißt „wir sullen“, 2. Plur. „sullet“, seltener „solt“, in der 3. Plur. findet sich „sollen“ neben „sullen“. Im Praet. ist der Wechsel zwischen u und o in gleicher Weise stark vorherrschend, „er sulde“ neben „er folde“, in der 1. Plur. „sulde wir“, in der 2. Plur. „ir suldet“ neben „ir soldet“, in der 3. Plur. meistens „sie sulden“ auch „sullden“ neben seltenerem „solden“ und „sulten“. Im Konj. Praes. findet sich „sulle“ und „solle“. Im Konj. Praet. „sie sülten“, auch „er sulde“.

Die Sing.-Form des md. Verbs „mac“ heißt in der 1. und 3. Person „mag“, selten „ich moch“, „er mach“. Im Plur. finden sich meistens die o-Schreibungen, also „wir mogen“, „ir moget“, „sīe mogen“, seltener „sīe mugen“, sehr selten „sīe megen“. Im Praet. sind die regulären Formen mit o, seltener mit u, z. B. „ich mucht“, „er muchte“, hauptsächlich in der 3. Plur. „sīe muchten“. Der Konj. Praes. lautet in der 3. Sing. „moge“, seltener „mughe“, sehr selten „moēghe“. Im Konj. Imp. finden sich umgelautete Formen „er müchte“, „er möchte“, „sīe müchten“, aber auch noch nicht umgelautet „sīe mochten“. Im Part. Praet. ist das regelmäßige „mucht“, daneben „mocht“. Part. Praes. „vermogende“.

Das mhd. „muoz“ ist im Praes. mit „mus“ und „muß“ in der 1. und 3. Sing. belegt, im Plur. steht hauptsächlich „muffen“, neben den Formen „müßen“ und „muēßen“. Der Konj. Praes. heißt „muēffe“. Im Praet. Plur. steht hauptsächlich „muften“, seltener „müften“. Für das Part. Praet. findet sich „muft“.

Von „gönnen“ habe ich nur das Part. Praet. gefunden in den drei verschiedenen Formen „gegund“, „gegouft“, „gegunft“.

#### Verba auf mi.

(„tun“.) Der Inf. heißt gewöhnlich „thuen“, z. B. „vieltu<sup>n</sup>“. Die 1. Person Sing. Praes. heißt „ich thue“, die 3. „thut“, auch ohne h-Schreibung, ebenso im Plur. „wir tun“ neben „wir thun“, „ir thuet“ neben „ir thut“ und „tuet“, „sīe tun“ neben „thun“. Der Konj. Praet. lautet in allen Formen „teten“ bzw. „tete“ auch mit th-Schreibung. Das Part. hat den Wechsel von a und o mit Längebezeichnung und auch mit th-Schreibung. So steht „gethon“ neben „gethan“ und „getan“, „getoen“ neben „abgeta<sup>n</sup>“, auch die Form „tha<sup>n</sup>“ ohne das Präfix ist einige Male für das Part. Praet. belegt. Im Part. Praes. steht „czuthunde“ neben häufiger „czuthuende“.

(„gehen“.) Der Inf. heißt „gehn“, im Praes. steht in der 3. Person hauptsächlich „geet“ neben „gheet“. Die 3. Person des Praet. Ind. heißt „er gink“, der Imperativ lautet in der Einzahl „gee“, der Konj. Praet. „ginge“. Im Part. steht „gegangen“, das Part. Praes. hat die Form „geende“.

(„stehen“.) Im Inf. ist im 14. Jahrhundert noch „stan“ belegt, aber im 15. Jahrhundert steht meistens „steen“, seltener „stehen“. Das Praes. hat in seiner 1. Person des Sing. „ich stehe“, in der 3. findet sich in gleicher Anzahl „steet“ und „steit“ (auch „steyt“), selten „sthet“, im Plur. „vorsteen“ und „sthet“. Das Praet. lautet im Sing. „stund“, der Konj. dazu „stunde“ oder umgelautet „stu<sup>n</sup>de“, das Part. Perf. „gestanden“, Part. Praes. hauptsächlich „steende“ neben „stehende“, einige Male „sthende“ und „steende“.

(„lassen“.) Im Inf. sind die Kurzformen sehr selten, nur einige Male ist noch „laen“ belegt, meistens steht „laßen“ oder „lofen“, auch „lassfen (laßen)“ neben „loffen (loßen)“, auch mit Dehnungsbezeichnung „laefffen“ neben „loeffen“. In der 2. Plur. des Praes. findet sich „lassfet“, sehr selten „lat“ und „laß“, die 3. Plur. hat die Formen „lofen, lazgen, lassfen, laßen“. Im Praet. steht im Sing. meistens „leff“ neben „lies“, selten „liß“, in der Mehrzahl „lezen“ neben „liezen“ und „liffen“. Der Konj. Praes. lautet im Sing.

„loffe“. Der Konj. Praet. hat in der Einzahl „leffe“ neben „liffe“ und „lieffe“. Im Imperativ steht „laeff“. Das Part. Praes. lautet „lofende“. Im Part. Praet. finden sich ähnlich wie im Inf. die verschiedensten Formen: „gelofen“ neben „gelaßen“, „geloffen“ neben „gelaßten“, „geloessen“ neben „gelaessenen“; auch ohne Präfix ist das Part. Perf. in der Form loßen belegt.

(„haben“.) Der Inf. hat die Formen „han“ und „haben“. Das Praes. lautet in der 1. Person „ich hab“, in der 3. sind meistens „hat (had)“ und „hot (hott)“, seltener nd. „heft“, sehr selten „habt“ und „hoet“ belegt. Im Plur. steht in der 1. Person „wir haben“, in der 2. meistens „ir habt“, oder „ir habit“, auch „ir hat“ und „ir hebet“, in der 3. „sie haben“ oder „sie habyn“. Das Praet. hat durchgehend „hatte“, im Plur. findet sich öfters „hattin“. Das Praes. Konj. heißt „habe“, im Plur. steht „habet“ neben „habit“. Der Konj. Praet. lautet „hette“, das Part. Praes. „habende“, im Part. Praet. ist meistens „gehat“ belegt neben „gehabt“, seltener „gehott“, selten „gehaben“.

(„wollen“.) Das Praes. Ind. lautet in der 1. Person „ich wil“, in der 2. ist „wiltu“ belegt, die 3. „er wil“. In der 1. Plur. findet sich „wir wollen“ neben „wir wellen“, ebenso „ir wollet“ neben „ir wellet“, seltener „ir wullet“. Im Praet. steht „wolde“ neben „welde“, seltener „wulde“. Das Konj. Praes. weist die Formen „welle“ neben „wille“ und „wulle“ auf. Im Konj. Praet. ist „wolde“ neben „welde“ belegt, sogar im selben Satz einige Male. Im Part. Praes. findet sich „wellende“, im Part. Perf. „wollt“.

#### Verbum substantivum.

Im 14. Jahrhundert ist im Inf. die Form „sin“ (einmal auch „siin“) belegt, im 15. Jahrhundert herrschen aber ausschließlich die diphthongierten Formen „seyn“ oder „sein“, seltener ist „wesen“ für den Inf. belegt.

Im Ind. Praes. steht regelmäßig „ich bin“, „du bist“, „er ist“ (auch „yft“, selten mit Ausfall des Endungs-t „is“ oder „iß“). Im Plur. steht „wir seyn“ neben „wir sin“, „wir synd“, selten „seint wir“. In der 2. Person ist „ir seit“ belegt, in der 3. Person steht im 14. Jahrhundert „sie sint“, im 15. hauptsächlich „sie seyn“ (seynn); auch „sie seint“, seltener noch „sie sinth (sint)“.

In der Einzahl des Imp. steht „was“, im Plur. „waren“ neben „woren“, der Konj. Praes. hat „sy (si)“ neben „sey“.

Der Konj. Praet. heißt „were“. Der Imperativ lautet z. B. „sie“, im Plur. „syet“.

Das Part. Praet. hat hauptsächlich die Form „gewest“, daneben „gewesen“, selten „geweist“.

Im Part. Praes. ist meistens „wesende“ neben „siende (syende)“ belegt, nur wenig „seyende“.

#### Schwache Verba.

1. Klasse mit ehemals kurzer Wurzelsilbe.

(mhd. Paradigma „denen“, „nern“.)

Inf. vorzellen. Imperativ. lege. Praes. 3. Sing. er quelet, 2. Plur. ir welet, 3. Plur. sie wurgen. Konj. Praes. 3. Sing. anelege. Praet. 3. Sing.



ernerte. Part. Praes. hinczulegende, vorzellende. Part. Perf. vorgelegt, hingelegt, mitgehettem, vßgelekt „ausgelegt“.

Mit langer Wurzelsilbe („hoeren“).

Inf. manen, leiten, derkennen, gestatten, genu<sup>e</sup>gen, betelen, eynen, vor-kundigen, sagen, forderen, angehoren, angehören, geboren, bewysen, be-stellen, erfüllen, hantreichen, czuuorgutten.

Praes. 3. Sing. gebort, geho<sup>e</sup>rt, sedczit, manit, geleitet, mithenget, laut, gefiget, wandert, spelet, meynth, vorczert, lawth, donnert, blixet, peynet, wemuttet, stört.

1. Plur. senden, hoffen, hoffe. 2. Plur. meyneydet, lebt, berurt, ffolget, sparet, versumet, betrachtet, widdirkart, meynet, beruret, notiget. 3. Plur. teile, stiften, munczen, prufen, horen.

Praet. offenbarte, koufte, dingte, kouffte, lwtbarte, horte, geborte, czu-eigente, entwerdte, worchte, weigerte, czugehorte, furte, strackte, stelte, be-scholgete, freyte, geborte.

wisete, dienete, straffete, meynete, beschauwete, schiffethe, vorweisete, irlozete, geborete, beschuldigete.

1. Plur. fanden, hofften, beteten. 2. Plur. fantet. 3. Plur. hoften, gestallten, leydetin, burgeten, meneten, handelten, weyseten, kereten.

Konj. Praes. bestetige, endiene „diene nicht“, vure, bruche, geruche, beware, fuge. Konj. Praet. dingete, antworste. Imperativ. beware.

Part. Perf. angefalt, behafft, erclert, eroffnet, gebraucht, geantword, gesant, gesaczt, vorsigilt, geheggetem, bekant, gesandt, geoffenbart, gerurt, gehantreich, vorkouft, czugesattzt, gesagt, besatczt, czugeweist, vorsmet, egenanth, gelutbart, vßgefurtt, abgelost, obirantwort, vorczedent, geczeichent, voreygent, belumenth, vorkofft, gekarth, gewandt, gehort, gewundt, vßgestalt, vnvorruckt, geantwert, vndericht, belart, gestort, abegefalt, gefurdt, vor-dempt, vorhut, gebortt.

georlobet, geantwortit, geczu<sup>e</sup>get, vorfaczet, gewirdigit, gelendit, gehemmet, entrichtet, gefryet, vorborget, geczuget, getaxieret, geruchet, geschiffet, vsge-drugket, vorleitet, vndirrichtet, voranemaesset, gespeiiset, gesterket, geschabet, durchlochset, vorpfendet, bestellet, vngfelschet, gepartet, gemerket, vorpacket, vorrameth, gefreyeth, geendet, geerbith, geerbet, georbeitet, besoldeyvet, vßge-puchet, gesatczet, gemordet, derfroighet, geantwertet, tedinget, gefelschet, bewaldiget, voreyniget, vorsumet, vorlubet, geeret, getotet, vnvorceyset, be-taget, vorheret, vorwustet, vngemestet, angefertiget, geschediget, geharret, vornichtiget, stark: gekregen, gedegen.

Ohne Präfix: horen.

2. Klasse „leben“, „machen“, „beriuwen“).

Inf. borgen, bezalen, schauwen.

Praes. 2. Sing. sagesu, 3. Sing. wonet, machit, machet, beroubit, bezzalet, pflit, wonet, begegnet.

2. Plur. bezzalt, vorlibeth, bewaret, lebet, hoffet, claget, sparet. 3. Plur. bezzalen, haßen. Imp. absunderte, beclagete, vorsagte, fregite, fregete, aber auch fragite, frogite, forderthe, begerthe, sagete, beroubte, sorgte, getruwte, entzagete. 1. Plur. getruweten. 3. Plur. sagiten, vorbuweten, sagaten,

pflantzten. Konj. Praes. 3. Sing. beware, wone. Part. Praes. begerende, dynende, irfordernde, betrachtende, ermanend, nochuolgende. Part. Perf. gestrafft, geordent, gelybet, gelobet, gemacht, gemachet, gemittet, vorwaret, vngeſchauet, gefaget, gelobt, vngehindert, gehandelt, vorfrachtet, gewaint, beredet, belenet, gehantlanget, vßgelerneth, gefurderth, vorhandelt, gestrafft. Stark: gefchulden, gefolgen.

3. Klasse („bringen“, „denken“, „fürchten“, „dünken“).

Inf. derdenken, vorſuchen, vorwachen. Praes. 3. Sing. brenget, deucht, ducht, dünkt, miſſedünkt, miſdunket, bedungt. 2. Plur. dünket. Imp. 3. Sing. brochte, vorbrachte, duchte, deuchte, beduchte, bedeuchte. 3. Plur. ſuchten, brochten. Konj. Praes. 3. Sing. bringe. Konj. Imp. 3. Sing. gedechte, dechte, volbrechte. Part. Praes. gedenkende, brengende. Part. Perf. gebrocht, gebracht, bedocht, beſochet, beſucht, geworben.

## 6. Vergleichende Übersicht

Zum Abſchluß meiner ſprachlichen Unterſuchungen will ich die Entwicklung der Danziger Kanzleiſprache noch einmal an Beiſpielen vor Augen führen und ſtelle zu dieſem Zwecke folgende Urkunden (Kopien) einander gegenüber: 1. eine Urkunde an die Stadt Liegnitz aus dem Jahre 1420 Miſs. 1, Seite 10, 1; 2. an den König von Polen aus dem Jahre 1509 Miſs. 8, Seite 8; 3. an die Geſandten in Waſchau aus dem Jahre 1564 Miſs. 29, Seite 59, 1. Ich habe mich bemüht, dieſelben Worte in den verſchiedenen Urkunden aufzuſuchen, es iſt mir aber nicht in allen Fällen gelungen, und ſo habe ich ſie aus anderen Urkunden der gleichen Zeit teilweise ergänzt. Dieſe ergänzten Formen ſind mit einem \* verſehen worden:

1420	1509	1564
gunſtige	*gonſtige	
frunde	*frunnde	freunde
ir	*ir	*ihr
vns	vns	*vnns
meteburgers	borger	mitbu <sup>o</sup> rger
das	das	daß
wir, wire	wyr	wir
Im Pron.	ehm	*ihm
ehn, yn, in, Pron.	ehn	ehn
ſinen	Seynes	ſein
ſachen	ſachenn	ſachen
welden		wolte
ſin Inf.	*ſein	ſeyn
getan	gethon, gethonn	*getan
dorum(b)e	hirumbe	vmb
eigentlichen		*eigentlichen
ſulcher	ſolchem	ſolchen
frogende		*fragende
wy	wie	wie

## 1420

is Pron.  
also  
empfangen  
vnd  
dorane  
gegeben  
do  
czu-schriben  
vff  
wart  
czwen  
geburget  
frundtschaft  
vorglichen  
vorgeen  
widder  
gebracht  
dezen  
tag  
euch  
adir, ader  
glichnisse  
fliße  
ab  
sust  
ymand  
vorbrenge  
glouben, \*geloben  
wellet  
denne  
genczlichen  
erlouffen  
vele  
hulfe  
bewisjet  
ouch  
wisheidt  
lassen  
vilgedochten  
czu entwerte  
czemelich  
nyma(n)d  
\*vß  
  
meteburgers  
\*eres

## 1509

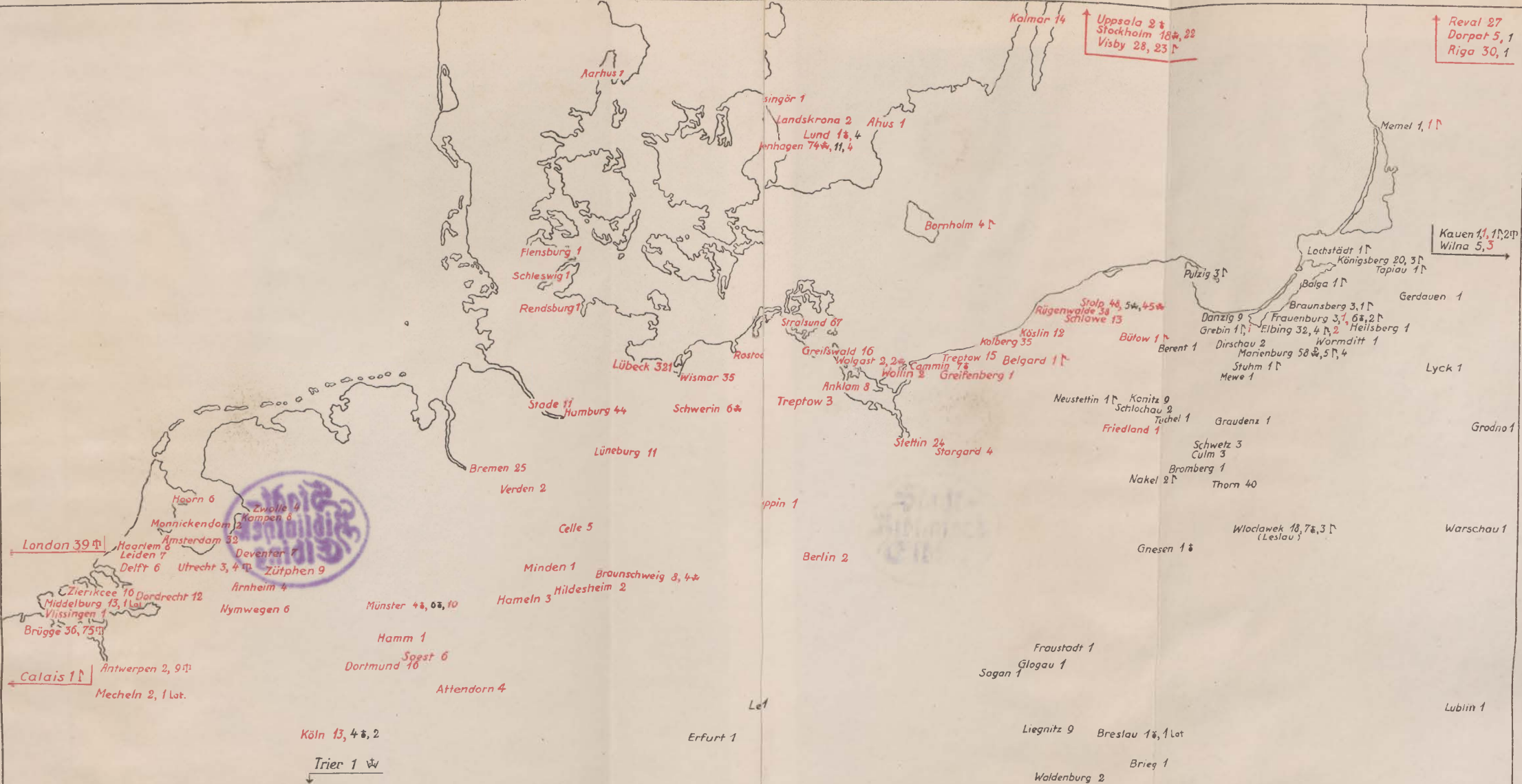
zo  
entphangen  
vnd  
darane  
gegeben  
do  
\*schreyben  
vff  
\*worde  
zcween, \*zcwein  
\*geburget  
\*frewndtschaft  
\*vorgleychen  
\*vorgehen  
widderpart  
vorgebrocht  
dieße  
tag  
euch  
adir  
gleychnisse  
fleyß  
ob  
sust  
\*ymandt  
nochczubrenge  
\*gelouben  
  
dan  
  
\*vile  
\*hulffe  
beweyßen  
  
\*weyßheidt  
\*lassen  
  
\*antwort  
zcymlicher  
  
dorauß  
angebrochte  
metebrenger  
Ires

## 1564

es  
  
empffanngen  
vnnnd  
\*daran  
  
\*da  
\*schreibenn  
\*auff  
\*wurde  
czweyen  
\*gebürget  
\*freundtschaftt  
\*vergleichen  
\*vergehenn  
  
\*gebrachtt  
\*dieße  
  
\*euch  
oder  
gleichnisse  
vleissjes, vleis  
  
\*iemanndt  
bringen  
\*glauben  
wollet  
dann  
gentlych  
czulauffen  
  
\*hillffe  
beweiser  
auch  
weyßheidt  
lassen  
\*gedachtem  
\*antwort  
  
niemandt  
auß  
angebrocht  
mitgeteilten  
Ihres







**Zeichenerklärungen.**

Schwarz: in mitteldeutscher Sprache abgefasste Kopien.  
 Rot: in mittelniederdeutscher Sprache abgefasste Kopien.  
 Lat.: Kopien mit lateinischem Text.  
 Zahlen bedeuten die Anzahl der in dem Zeitraum der angestellten Untersuchungen vorhandenen Kopien, wobei Abweichungen der beiden Dialektgruppen entsprechend berücksichtigt worden sind.  
 \* an Könige, Fürsten, Herzöge usw.,  
 † an Beamte u. Niederlassungen des Ordens,  
 ‡ an Kirchenbeamte u. Geistliche,  
 †† an Niederlassungen der Hanse gerichtete Briefe.  
 Zahlen ohne Zeichen bedeuten, dass die Briefe an die Stadtverwaltungen oder ähnliche Behörden gerichtet wurden.

Frankfurt 3

Basel 7 †







